



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 508. Morgen-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonntag, den 22. Juli 1888.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate August und September ergeben ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die auf-gegebene Adresse — wobei Luftenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Uebersetzungen von hier abonnierten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im August 1 Mk.), von bei der Post abonnierten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfindet. Uebersetzte Exemplare sind vom Postamt, bei dem auch alle Bestellungen über Unregelmäßigkeiten in der Zusendung anzubringen sind, abzugeben; falls die Zusendung in die Wohnung gemüncht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Kaiserbesuch in Petersburg.

Wenn auch die officiellen Blätter mit dem stärksten Nachdruck den Besuch des Kaisers Wilhelm in Petersburg lediglich als eine Form der Höflichkeit bezeichnen, so wird doch verständiger Weise nicht in Zweifel gezogen werden dürfen, daß derselbe politische Folgen haben kann. Es ist eine weltgeschichtliche Lage gar nicht zu erinieren, in welcher die Zusammenkunft der Monarchen von zwei mächtigen Reichen von vornherein mit Unfruchtbarkeit besetzt sein dürfte.

Eine politische Folge kann allerdings dieser Besuch nicht haben; er kann an der Grundthatsache, auf welcher heute der Zustand Europas beruht, an dem auf Freundschaft beruhenden und durch Verträge befestigten Verhältnisse zwischen Oesterreich und Italien nicht das Geringste ändern. Das ist in zuverlässiger Form bekundet und beruht auf der Nothwendigkeit der Dinge. Die zuverlässigste Sprache, welche das Leiborgan des Herrn Crispi in diesen Tagen geführt hat, liefert den klaren Beweis, daß in Rom jeder Zweifel in dieser Beziehung beseitigt ist, wenn er überhaupt entstanden sein sollte. Und in Wien wird das Zutrauen nicht geringer sein.

Der Kaiserbesuch kann aber, indem er das Verhältniß zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien unberührt läßt, etwas Anderes

zu demselben hinzufügen, nämlich ein besseres Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland. Sagen wir immerhin eine Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland, wenn wir nur Sorge tragen, dieses Wort in seinem streng völkerrechtlichen Sinne zu gebrauchen. Wenn Staaten nicht in offener Feindseligkeit gegen einander leben, auch keine feindseligen Hintergedanken haben, auch der eine nicht Feindseligkeiten von dem anderen besorgt, so kann man sagen, daß sie in Freundschaft mit einander leben. Die deutsche Politik ist darauf zugeschnitten, Freundschaft mit allen Völkern zu halten, und die Neigungen des deutschen Volkes gehen denselben Weg.

Die Beziehungen, zu denen wir in den letzten Jahren zu Rußland gestanden haben, entsprechen nicht dem Begriffe der Freundschaft, wie wir ihn soeben definiert haben. In Deutschland ist man feindseliger Absichten von Rußlands Seite gewärtig gewesen. Die deutsche Regierung hat wiederholt sehr beträchtliche Summen zur Verstärkung der Küstungen gefordert und hat sie mit der Möglichkeit motiviert, daß ein Krieg nach zwei Fronten geführt werden müsse, wobei Rußlands Name ausdrücklich genannt wurde. Von russischer Seite ist auch Manches vorgenommen worden, was eine solche Besorgniß gerechtfertigt hat; wir wollen nur an die ungehörigen Reden und Handlungen des Generals Stokolew erinnern. Andererseits hat man auch in Rußland die Miene angenommen, als ob man feindselige Absichten Deutschlands befürchte, und wenn wir auch schlechterdings nicht begreifen können, wie solche Befürchtungen entstehen konnten, so würde es sich doch nicht ziemen, wenn wir sie geradezu als unaufrichtig bezeichnen wollten.

Deutschland will Rußland nicht kränken; es will alle Verpflichtungen, die es gegen dasselbe hat, sei es auf Grund positiver Verträge, sei es auf Grund der allgemeinen Vorschriften des europäischen Völkerrechts, treu und gewissenhaft erfüllen. Allerdings will Deutschland auch dem russischen Reiche keine Dienste erweisen, die ihm ungerechtfertigte Opfer auferlegen und die sein Verhältniß zu anderen Mächten verschlechtern würden. Wenn Rußland solche Dienste von uns verlangen sollte, dann wird freilich das gegenseitige Verhältniß nicht zu bessern sein; dann „qualen wir uns weiter“. Wenn Rußland aber zu uns ein Verhältniß zu haben wünscht, wie es sich zwischen zwei Reichen ziemt, welche keine collidirenden Interessen und die gleiche Rangstellung haben, so wird sich Zar Alexander überzeugen, daß er es haben kann.

Der russische Kaiser hat in seinem Leben ungewöhnlich trübe Erfahrungen gemacht. Es waren entsetzliche Ereignisse, die mit seiner Thronbesteigung Hand in Hand gingen. Wer es erlebt hat, daß sein Vater von der Hand von Mordhändlern gefallen ist, die für ihren frevelnden Wahnsinn nicht einmal einen haltbaren Grund angeben konnten, der wird wohl im Leben nicht wieder vollkommen froh und leicht die Welt durch einen trüben Schleier. Darunter hat unter Umständen auch jemand zu leiden, der nicht weiß, wie er dazu kommt. Mit dem Regierungsantritt des gegenwärtigen Zaren ist die Wandlung in dem Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland eingetreten.

Zar Alexander II. hat niemals Mißtrauen gegen Deutschland gehegt und hat niemals Veranlassung gehabt, sein Zutrauen zu bezweifeln. Es darf heute für Jemanden, der die Arien mit Unbefangenheit studirt, kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß Deutschland während des Balkankrieges und während des Berliner Congresses eine Haltung angenommen hat, die den russischen Interessen durchaus förderlich war, vielleicht in höherem Maße, als es durch die deutschen Interessen geboten war.

Mit dem Tode des Kaisers Alexander II. hat sich die Politik Deutschlands gegenüber Rußland nicht geändert, aber die persönlichen Verhältnisse haben sich geändert. Der zutrauliche Verkehr der Souveräne hörte auf; der jetzige Zar hat nur zweimal auf kurze Zeit den deutschen Boden berührt, und wie es scheint, das eine Mal halb widerwillig, nur durch den Zwang der Bitterung veranlaßt. Es war unverkennbar, daß er das Zutrauen zu der deutschen Politik, mit welchem sein Vater sich erfüllt hatte, nicht gewonnen hat. Aus welchem Grunde nicht, ist uns unverständlich.

Es ist möglich, daß er es jetzt wiederfindet. Der Besuch des Kaisers Wilhelm wird als ein Höflichkeitsbesuch hingestellt, aber man wird zugeben müssen, daß die Höflichkeit eine sehr große ist, den ersten Besuch und in so kurzer Zeit nach der Thronbesteigung in Petersburg abzusatteln. Es ist eine Höflichkeit, die Erwiderung verdient. Wir haben von Rußland Nichts zu begehren, wir haben aber auch Rußland Nichts zu gewähren, was unseren Pflichten gegen andere Mächte widerspricht. Wir haben Rußland nur die Versicherung zu geben, daß wir gegen dasselbe keine Hintergedanken hegen, und abzuwarten, ob uns der Beweis geliefert wird, daß es auch gegen uns keine Hintergedanken hegt. Kommt es in Folge des Kaiserbesuches dahin, daß die Stimmung zwischen den beiden Staaten eine solche wird, welche Befürchtungen, wie sie zu Anfang des vorigen und zu Anfang dieses Jahres gehegt worden sind, unmöglich macht, dann hat dieser Besuch diejenige politische Frucht gezeitigt, welche wir davon erhoffen, auch ohne daß ein Wort geschrieben, ein verpflichtendes Wort gesprochen wird. Tritt diese Folge nicht ein, nun dann bleibt Alles beim Alten; dann ist Nichts gebessert, aber auch Nichts verschlechtert.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. [Börse und Währung.] In dem Börzenberichte der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ finde ich heute Abend folgende Sätze:

Die Stellung Deutschlands und speciell der Berliner Börse als internationale Capitalmacht hat sich im Jahre 1887 weiter befestigt. In ganz Europa und den wichtigsten nichteuropäischen Ländern wird dem deutschen Capitalmarkt eine Bedeutung ersten Ranges zuerkannt. Wir legen weniger Gewicht darauf, daß durch der Credit Deutschlands günstig beeinflusst wird, als darauf, daß in Verbindung hiermit Deutschlands Industrie im Welthandel eine Stellung gewonnen hat, welche uns erlaubt, uns immer mehr

vorausichtlich der Besuch von auswärts am stärksten sein wird, ganze Reihen von Festlichkeiten geplant. Auch fremde Orchester, selbst Strauss, der Walzerkönig, sowie auswärtige Sängerkörpere werden erwartet. Das Eigenartigste wird aber wohl der Besuch des oberbayerischen Gebirgsvolkes sein, welches am 23. Juli dem Prinzregenten seine Huldbigung darbringt.

Auf bunteschmückten Flößen kommen sie den Fluß herunter, die stämmigen Holzknechte und Flößer von Tölz, Peggries und jenen Gegenden, mit ihren schmucken Madeln, mit dem Chroater und der Ghemutter und dem Zitherspieler. An der großen Freitreppe vor dem Prinzregenten-Pavillon landen die Flöße und das Volk steigt ans Land. Durch das Südthor und das Nordthor der Ausstellung ziehen sodann die Duabn und Dirnbln der übrigen Gebirgsgegenden herein. Aus allen Thälern und Gauen, von allen Bergen und Almen sind die besten Tänzer, Fodler und Zitherspieler zu dem Feste angefaßt.

Nach der Huldbigung vor dem Herrscher des Baiernlandes beginnen die Tänze, wobei die alten Paare die Schuhplattler und Ländler ihrer Zeit vorführen und die Jungen die Tanzkunst der Gebirgler von heute vertreten. Ein Schauspiel, das wohl Viele bestimmen wird, ihren Besuch in jene Woche zu verlegen, die mit dem Feste des Gebirgsvolkes beginnt und mit dem großartigen Festzug der Centennarfeste für König Ludwig I. abschließt.

Von diesem Festzug verheißen die Tagesblätter das Großartigste. Die Vorbereitungen sind ganz ungeheurer und die Summen, welche aufgeföhrt sind, lassen allerdings Imposantes erwarten. Von den 31 Gruppen, die aufziehen werden, kosten Einzelne 40 000 und 50 000 Mark. Die ganze Leitung ist in Künstlerhänden. Der Zug wird die Entwicklung aller Gebiete, besonders der Kunst und der Gewerbe unter dem großen Könige verherrlichen.

30 Musiccorps gehen mit zahllose Wagen mit aufgebauten Gruppen, viel Reiterei und Tausende zu Fuß.

Ein Riesenseuerwerk, wie verlautet im Werth von 70 000 Franken, das in den letzten Tagen aus Rom in einem besonderen Eisenbahnzuge in München eingetroffen ist und von den Feuerwerkern der Stadt vorgeführt wird, und eine Illumination der Stadt, bei der für die städtischen Gebäude allein 22 000 Mark ausgegeben werden, schließen die Centennarfeste ab. Die letzten Fultage werden für die liebe Stadt München einen Festausich bringen, wie sie ihn noch selten erlebt hat.

Aber — über all dem Schönen, was am Quai zu schauen ist, und über der Vorfreude auf all die Feste, vergessen wir ja ganz die Kunstgewerbe-Ausstellung selber, um dereitwillen denn doch eigentlich der ganze schöne Wundergarten an der Isar entstanden ist, und wenn wir auch diese zweite Ausstellung nicht mit der Gründlichkeit hier behandeln können, wie die internationale Kunstausstellung im Glaspalast, so möchten wir doch wenigstens im Allgemeinen noch einen Ueberblick über diese verdienstvolle und interessante Veranstaltung geben.

Was bei den Lesern dieser Briefe in der Ferne in erster Linie oder fast einzig auf allgemeines Interesse rechnen darf und was übrigens auch den wesentlichsten Bestandtheil der Ausstellung bildet, ist die Wohnungsausstattung.

Die prachtvollen Silberarbeiten: sthvolle Aufsätze, Leuchter und

Münchener Briefe.

Von Paul Walther.

IV.

(Der Isarquai mit der deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung.)

Reizvoller ist wohl noch kaum ein Ausstellungsplatz dagewesen, als der Isarquai in München, wie er für den Sommer 1888 hergerichtet worden ist.

In der feinsten und geschmackvollsten Art sind die großen landschaftlichen Schönheiten jenes Stadttheiles benützt worden, den Ausstellungsplatz zu einem einzigartigen Vergnügungsort zu gestalten, und wenn die Dämmerung hereinbricht und das elektrische Licht über das ganze weite Bild hinleuchtet, so scheint allabendlich das Leben und Weben eines Wundermärchens sich da zu entfalten. Am Ufer des schäumenden Flusses steht der lange weiße Palast der Kunstgewerbe-Ausstellung — eine Stylmischung von Renaissance und Rococo — und seine Formen schimmern vornehm durch das dunkle Laub der alten Kastanienbäume. Den breiten Quai, der sich davor hinzieht, begrenzt gegen die Isar eine schwere, steinerne Ballustrade, darauf die weißen Figuren musizirender Amoretten lustig mit tiefdunkeln, kugelförmig geschnittenen Drangebäumen wechseln.

Aus den Wellen des Flusses senden drei Riesensfontainen ihre Wasserfäden majestätisch hoch in die weiche Sommerluft empor, und der Abendwind trägt Millionen silberfunkelnder Stäubchen in seinem Sprühregen bis ans Land. Die Isar theilt sich in zwei Arme und läßt eine Insel frei; am fernen Ufer hinter dem zweiten Flußarm steigt der grüne, reiche Wald der Gasteig empor, und über seinen Wipfeln thront stolz der weite säulengetragene Bau des Maximilianeums und schließt das herrliche Bild krönend ab. Auch in der Nacht ist jenes ganze Gegener sichtbar, denn von der Höhe des Aussichtsturmes im Ausstellungsplatz sendet ein mächtiger Reflector sein Licht dort hinüber.

In den Nischen des Palastes und zur Rechten und Linken des Mitteleinganges bauen sich fühne Brunnengruppen auf; grünbronzene Wassergötter und Pferde speien Strahlen kreuz und quer. Teppichen gleich legen sich die kunstvollsten Blumenbeete und Rasenmosaiken davor. Ein frischer Hauch von Wasserstaub und Blumenduft durchzieht die lange Terrasse und ein Zauber geht aus von diesem ganzen weizvollen Zusammenwirken von Kunst und Natur, ein lebensfrohes Weben und doch wieder seltsam gemahnend an verunkene Rococo-pracht, — daß man in eine Stimmung kommt, als wandelte man durch die Gärten von Versailles und gedächte vergangener Zeit.

Aber das bunte Treiben der Menge, die auf- und niederwogt, wecht bald aus solchen Träumen auf. München entfaltet in diesen Wochen am Isarquai ein so elegantes und bewegtes Leben, wie wir es in der ruhigen behaglichen Stadt sonst wahrlich nicht gewohnt sind. Der Fremdenstrom nimmt täglich zu, und was sich am Tage in die beiden Ausstellungen und in die Pinakotheken und Museen vertheilt, das findet sich sammt und sonders am Abend im Park der Kunstgewerbe-Ausstellung zusammen.

Jeder Stuhl ist besetzt unter dem dichten Laubdach, jeder Tisch

in den hell erleuchteten offenen Hallen der Restaurationsgebäude vereint eine fröhliche Gesellschaft, und selbst durch die zierlichen vier-eckigen Scheibchen der Roccocofenster, welche die Säle und Plauderwinkel gegen die Nachtlust schützen, schimmern helle Toiletten heraus.

Concerte von bairischen, sächsischen, württembergischen, badischen Militärcapellen wechseln Tag für Tag. Bengalische Feuer lassen die Fontainen in allen Farben erglänzen, der Wald drüben leuchtet plötzlich auf in zauberischem Grün. Drei Marinerefectoren sind unaufhörlich in Thätigkeit, den Besuchern immer neue Beleuchtungseffekte zu zeigen. Schön bleibt allerdings einzig das reine elektrische Licht, das den Dingen ihre natürliche Farbe läßt, aber Hunderte jubeln auch einem blauen Wald und einem rothen Wasserstrahl zu.

Der lauschigste Platz, fernab von der Musik und von buntem Lichtschein ist drüben auf der Insel. Eine breite hölzerne Brücke führt hinüber. Da steht mitten unter uralten Bäumen ein weißes Schloßlein, so lustig, so zopfig, so malerisch und dabei doch so vornehm und still, daß man, einmal da, gar nimmer zurückbegehrt in das Gewoge dort drüben am Quai.

Durch des Schloßleins Räume ergießt sich ein Strom von goldigem Licht, und dringt aus den Fenstern und zwischen den stolzen Säulen der Veranda heraus auf die lauschige, dunkle Terrasse, von der wieder Treppen mit den reichsten zopfigen Eisengeländern in den Garten herniederführen.

Die Räume im Innern, Vestibul und Säle sind in weißer Stuccaturarbeit, Rococo, gehalten, und werden durch pomphafte, rothe Marmorfüßen belebt. Alte Landschaftsbilder aus der Schloßheimer Gallerie sind in die Wände eingelassen und vervollkommen durch ihre stark nachgedunkelte Färbung die Illusion, als befände man sich in einem verticabeln Fürstenschloßchen aus dem vorigen Jahrhundert. Ueppige goldene Kronleuchter spenden aus zahllosen Blumenkelchen ihr Licht, und das mattgrüne Holzgitterwerk, das die zwei tiefen und großen Fensteröffnungen des Hauptsaales umzieht, fagt der Vornehmheit des Raumes noch den Charakter des Traulichen hinzu.

Da draußen in der offenen Säulenhalle oder brunten auf der Terrasse einen Abend zu verbringen, ist wundervoll. Rings nur das Laubwerk der alten Bäume, der sammetweiche Rasen, die schönen Palmenbüsche und das leise Herüberauschen der Wasserfälle des zweiten Isar-Armes.

Die Münchener haben mit dieser entzückenden Anlage abermals bewiesen, wie sie es verstehen, alles Schöne mit Ruhe und Muße zu genießen und Anders genießbar zu machen. Wer drüben müde ist, findet ein paar Schritte weiter schon diesen stillen Platz, wo er sich ausruhen kann. Das ist charakteristisch für München überhaupt! Man wird keine andere Großstadt finden, die heutzutage noch mit so wenig Hasten und Einnüdung zu beschichtigen wäre, wie die gute Isarstadt. „Mei Quai will i hobn!“ ist des echten Müncheners erste Bedingung, wenn er etwas voll genießen soll, und dieser biberbe, behäbige Wahlspruch kommt in diesem Sommer auch den Tausenden von Fremden zu gut, welche hierher reisen. Sie können nach Belieben genießen, bis sie der schönen Dinge satt sind und dann „a Quai hobn!“

Im Ausstellungsplatz sind für die kommenden Wochen, in denen

von dem Zwischenhandel anderer Länder loszumachen. Die Industriellen haben allerdings zur Erreichung dieses Zweckes durch ihre Thätigkeit und Intelligenz mitgewirkt, aber es wäre ihnen nicht gelungen, wenn sie nicht in dem Anerkennen der dominierenden Stellung Deutschlands als Capitalmacht eine mächtige Stütze gefunden hätten. Das ist ein Vortheil, welcher weit über die Grenzen der Börse hinausgeht und dessen Bedeutung nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Die Marktwährung und Goldwährung hatte an dieser Gestaltung der Verhältnisse einen bedeutenden Antheil.

Das Alles sind keine überraschenden Offenbarungen; man kann nicht einmal sagen, daß es neu ist; indessen ist das kein Vorwurf; denn was sollte aus den Zeitungen werden, wenn sie die Pflicht hätten, alle Tage in jeder Zeile etwas absolut Neues zu bringen? Aber Alles was hier gesagt ist, hat den großen Vorzug, schlicht und richtig zu sein, und darum mache ich mir das große Vergnügen, zu seiner weiteren Verbreitung ein Scherlein beizutragen. Wahrhaftig, ich könnte der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ darüber gram sein, daß, wenn sie einmal einen Artikel bringt, mit dem ich so völlig einverstanden bin, sie ihn nicht auf ihre erste Seite mit dem hoch-officiösen Sperrdruck setzt, sondern ihn in dem hinteren Theile des Blattes an einer verlorenen Stelle placirt, wo er sich dem Auge so sehr leicht entziehen kann. Es ist anzunehmen, daß ein Blatt, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, bei der Behandlung volkswirtschaftlicher Fragen keinen Mitarbeiter zum Worte verfließen wird, von dem sie nicht überzeugt ist, daß er diese Fragen vollständig beherrscht. Und da ist es denn sehr angenehm, in dem der Regierung am nächsten stehenden Blatte einen Coadjutor zu besitzen, der anerkennt, daß die Goldwährung auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands einen vortheilhaften Einfluß ausgeübt hat. Ich würde persönlich gern einen Schritt weiter gehen und aussprechen, daß das Mitteln an der Goldwährung zu einer Erschütterung führen müßte, an deren Folgen man nur mit Grauen denken kann. Aber auch so, wie der Satz gesetzt ist, ist er von Werth, und es ist wünschenswerth, daß die Redaction ihn auch in ihren politischen Spalten verteidigt, während sie hier der Goldwährung zwar nicht eine feindselige Haltung, aber doch eine große Theilnahmlosigkeit entgegenstellt. Nicht minder zutreffend ist, daß die Börse durch ihre Thätigkeit der deutschen Industrie eine mächtige Stütze leiht. Häufig genug begegnet man ja der Auffassung, daß an der Börse sich nur Leute tummeln, welche unbekümmert um die productiven Kräfte der Nation nur den niedrigsten selbstsüchtigen Interessen nachgehen, und als ob das Capital eine Stellung einnehme, die von Natur der soliden Arbeit feindlich sei. Noch vor wenigen Tagen hatte sich der „Reichsbote“ in diesem Sinne ausgesprochen, und diese Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ können als eine Antwort darauf gelten. Der „Reichsbote“ hatte nach Mitteln gesucht, um die Stellung der deutschen Börsen als eines großen Capitalmarktes zu beschneiden, und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erwidert darauf, daß die deutsche Industrie dadurch im Welthandel eine günstigere Stellung gewonnen habe. Vielleicht nimmt sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auch in ihren politischen Spalten einmal der Börse an, wenn sie allzu hart bedrängt wird.

☞ Berlin, 20. Juli. [Herr von Rauchhaupt und das Cartell.] Innerhalb der conservativen Partei herrscht die vollständige Anarchie. Die officiöse Presse schleudert Licht und Bann gegen die äußerste Rechte, und die Kreuzzeitung kämpft mit äußerster Kraftanstrengung gegen die nationalliberale Partei; der „Reichsbote“ des Herrn Stöcker ist sehr zufrieden, daß das Cartell vom vorigen Jahre begraben wird. — Jetzt hat auch Herr von Rauchhaupt, der schwergeprüfte und zu leicht befundene Führer der conservativen

Partei des Abgeordnetenhauses, zu einer langen Epistel das genommen, deren kurzer Sinn etwa darauf hinausläuft, daß der Delizischer Landrath, der bisher mit der Bewunderung für den Fürsten Bismarck es nicht eben weit gebracht hat, nunmehr seine Hoffnung auf andere Kreise setzt, denen seiner Ansicht nach die Zukunft gehört. Herr von Rauchhaupt hat in seinem Briefe über das Cartell nicht eigentlich der nationalliberalen Partei, sondern vielmehr dem Reichskanzler den Fehdehandschuh hingeworfen. Schon in der letzten Session des Landtages trat eine Jedermann erkennbare Spannung zwischen einem großen Theil der conservativen Partei und dem Fürsten Bismarck ein. Die Ausläufer dieser Spannung berühren sich unmittelbar mit der vielberufenen Waldersee-Verammlung. Zum Ausbruch kam der Conflict bei dem Schullastengesetze. Aber es zeigte sich, daß Herr von Rauchhaupt nur über eine Minderheit in seiner Partei verfüge. Selt scheint der Parteiführer, der sich zum Staatsmann berufen glaubt, den Augenblick für gekommen zu erachten, um die Schafe von den Böcken zu scheiden. Während die officiöse Presse Tag für Tag gegen jedweden conservativen Ansturm auf die nationalliberalen Hochburgen eifert und die nationalliberalen Blätter die Parole ausgegeben haben, daß die äußerste Rechte, welche Geistesfreiheit, Cultur und Civilisation bedrohe, an die Wand gedrückt werden müsse, erklärt heute Herr von Rauchhaupt, daß der Nationalliberalismus überhaupt keinen Boden im Volke habe, daß die nationalliberale Partei einen Raubzug gegen die Rechte zu unternehmen nicht übel Lust habe, und daß es ganz unangemessen sei, einer Partei zuzumuthen, daß sie in sich selbst Unterschiede mache und diejenigen Mitglieder über Bord werfe, welche einer anderen Partei nicht behagen. Wir selbst haben allerdings vorausgesetzt, daß ein solcher Einwand seitens der conservativen Partei erfolgen werde. Denn in der That ist das Ansinnen etwas seltsam, daß eine Partei, welche immerhin noch ein Ganzes bildet und zwischen einer Rechten und Linken innerhalb des Fraktionsverbandes nicht unterscheidet, auf der einen Seite sich von einer anderen Partei heftig bekämpfen lassen, auf der anderen aber die nämliche Partei ebenso entschieden unterstützen solle. Herr von Rauchhaupt tritt mit seinem Briefe ganz klar und unumwunden für Herrn Stöcker und dessen Bestimmungsgenossen ein, also für jene „Reichsbotenfraktion“, welche von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ jüngst als weder klug noch national gebrandmarkt wurde. Die langathmigen Betrachtungen über den angeblichen Rückgang des Liberalismus und über den mangelhaften Anhang, welchen die nationalliberale Partei im Volke finde, sind nicht von solcher Bedeutung wie besonders die Aeußerung des Herrn von Rauchhaupt, daß sich ein großer Theil der Nation von der nationalliberalen Partei deshalb abwende, weil dieselbe kein Herz für die evangelische Kirche habe. Herr von Rauchhaupt stellt sich damit auf den Boden der bekannten Anträge Hammerstein-Kleist-Regow, welche von der Regierung und zwar vorzugsweise im Auftrage des Fürsten Bismarck grundsätzlich bekämpft worden sind. Der conservativen Parteiführer demonstirt offenbar gegen den Fürsten Bismarck, auch indem er an die nationalliberale Partei die Warnung richtet: „Hochmuth kommt vor dem Fall!“ Dieser Brief ist ein Zeichen von der Vertrauenslosigkeit, welche innerhalb der äußersten Rechten herrscht. Man scheint dort die Zukunft für unabweislich zu halten und rüft sich bereits zu der Uebernahme der Geschäfte. Es ist denn auch nicht verwunderlich, daß heute bereits nationalliberale Blätter, welche von officiöser Seite bedient werden, von „reactionärer Maulwurfsarbeit“ sprechen und der äußersten Rechten unterstellen, sie wolle demnächst den Deutschen Kaiser zwingen, an Stelle des Fürsten Bismarck aus ihrer Mitte einen Reichskanzler zu ernennen. Es wird dort ganz ausdrücklich an die Waldersee-Ver-

sammlung angeknüpft und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich der jugendliche Herrscher nicht von dem „heutigen Hengstenberg“ werde in das Schlepptau nehmen lassen. Diese Betrachtungen innerhalb der bisherigen Cartellmehrheit, diese Auseinandersetzungen, zu denen die liberale Partei gar keinen Beitrag zu liefern braucht, sind sicherlich ein höchst beachtenswerthes Zeichen der Zeit. Wir haben schon jüngst ausgeführt, daß, wenn Fürst Bismarck einst zum Rücktritt gezwungen werden sollte, ganz sicherlich an einem solchen Schritte die „freisinnige Camarilla“ nicht den geringsten Antheil hätte. Allein unlegbar zeigen sich bereits Wolken am Horizont, welche von des Kanzlers Umgebung erster genommen werden als irgend welche Unternehmungen, welche man fälschlich auf das Conio der Linken gestellt hat. Die äußerste Rechte, die „Pietisten und Declaranten“, haben niemals nach der Pfeife des Fürsten Bismarck tanzen wollen; jetzt glauben sie, das Eisen schmieden zu können, und wollen Revanche nehmen für die Zeiten des Culturkampfes, in welchen der leitende Staatsmann manchen harten Waffengang mit der äußersten Rechten ausgefochten. Das werden zweifelsohne die leitenden Gesichtspunkte für den bevorstehenden Wahlkampf sein, und darum bedarf die freisinnige Partei gar nicht der Werbung um das Bündniß mit anderen Parteien; dieselben werden auf die Hilfe der liberalen Parteien angewiesen sein, wollen sie nicht der äußersten Rechten das Feld räumen und damit auch die Stellung des Reichskanzlers gefährden. Heute eher denn je sind mehr Dinge möglich, als sich die landläufige Schulweisheit träumen läßt.

* Berlin, 21. Juli. [Tages-Chronik.] Das amtliche Beiblatt zu der „Parole“, dem Organe des deutschen Kriegerbundes, bringt folgende Bekanntmachung des Bundesvorstandes über ein vom Kriegerbunde zu errichtendes Denkmal für Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich:

„Die vaterländische Gefinnung unseres Volkes plant aller Orten in gewohnter deutscher Treue Denkmäler für die hochseligen Kaiser Wilhelm und Friedrich. Ueberall wird auf die Beteiligte der Kriegervereine gerechnet. An den Bundesvorstand ist demgemäß von vielen Seiten das Ersuchen gerichtet worden, die Bundesvereine zur thätigsten Unterstützung dieses oder jenes Denkmalplanes aufzurufen. Der Bundesvorstand kann dem gegenüber nur betonen, daß ihm von Seiten des Abgeordnetentages in Danzig der Auftrag erteilt ist, mit den übrigen Landesverbänden behufs Errichtung eines allen ehemaligen deutschen Soldaten gemeinsamen Denkmals für weiland Se. Majestät unseren Heldenkaiser Wilhelm in Verbindung zu treten. Die Verhandlungen sind eingeleitet, schweben aber noch; vor Ende September oder Anfang October wird eine Sitzung der Vertreter der einzelnen Landesverbände nicht stattfinden können, und erst dann wird über den Ort des Denkmals endgiltig Beschluß gefaßt werden. Pflicht aller Bundesvereine wird es dann sein, zunächst für dieses Denkmal einzutreten, mag dasselbe nun nur den Namen Kaiser Wilhelm's, dem in erster Linie unsere Dankbarkeit gebührt, geweiht sein, oder mag es sich zu einem Doppeldenkmal für beide heimgegangenen Kaiser gestalten. Erst in zweiter Linie, wenn das Gesamtgedenkmal gesichert ist, können wir unseren Kameraden die Theilnahme an Denkmälern örtlichen Charakters empfehlen; dann werden wir aber auch für diese nach Kräften eintreten.“

Am Sarge des Gefandten von Normann sind vier prächtige Kränze aus Rosen niedergelegt worden, mit schweren schwarzen Schleifen, welche die Inschriften tragen: Ihre Majestät Kaiserin und Königin Friedrich, Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Victoria, Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Sophie, Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Margarethe.

Dem Vernehmen nach wird der preussische Gesandte bei der Curie, Herr v. Schöber, demnächst seinen üblichen Sommerurlaub antreten und sich zunächst nach Berlin, dann zu seinen Verwandten nach Lübeck begeben; wie alljährlich, dürfte er auch diesmal dem Reichskanzler einen Besuch abstatten.

Lischgeräthe aller Art für fürstliche Tafeln, die feinen Goldschmiedewaren, die reichen Aufstellungen der Porzellan-Manufacturen u. s. w. würden Alle ein Eingehen auf das Einzelne erheischen, wie es hier nicht möglich ist. Ein allgemeines Bild läßt sich eben einzig auf dem Gebiete der Wohnungsausstattung geben und wir beschränken uns daher auf dieses Eine, Wesentlichste.

Da ist nun viel zu sehen, und vielerlei. Sowohl vollständige, bis auf die kleinsten Gegenstände ausgestattete Zimmer, als auch bloße Ameublements und einzelne Stücke.

Wir finden noch immer Renaissance- und altdeutsche Zimmer vorherrschend, und unter den Letztern solche, die an vermeintlicher Naivetät und unpraktischer Einrichtung früher Gesehenes sogar übertreffen. Wir finden aber diesmal auch schon ganze Roccoco-Zimmer, und endlich beginnt sich auch der Styl des Empire wieder zu zeigen, wenn auch einseitigen nicht in ganz sein verstandener Weise. Sogar im Anlehnen an türkischen und japanischen Styl sind da und dort Versuche gemacht, und ein bewegteres farbigeres Wesen trachtet sich überall die Oberhand zu bekommen.

Man sieht also, mit der Einheitlichkeit des Stils, die vor einigen Jahren angestrebt wurde, ist es heute schon vollständig vorbei. Ja, wir haben nach gründlichem Studiren so deutlich als möglich auch in dieser Ausstellung gleichwie in derjenigen im Glaspalast den Beweis gefunden, daß wir heute in allen Dingen äußerer Erscheinung in einer Uebergangsperiode leben, die tastet, die nach einem Ausdruck unserer neuen Zeit sucht, aber noch keinen gefunden hat.

Viele glauben vor einer Anzahl von Jahren — und die Kunstgewerbeausstellung von 1876 schien ihnen Recht zu geben —, daß in der Wiederaufnahme der Renaissance das gefunden sei, was wir bedürfen. Der Bahn war bald vorbei! Weder entsprachen die Möbel und deren Formen unsern heutigen Bedürfnissen, noch war der schwere, dunkle Reichtum jener streng durchgeführten Einrichtungen unserm Empfinden das ganz Richtige. Und blieb ein Sehnen nach Lichterem, Bewegterem. Und weil die „stylvolle Einrichtung“ wenig Bethätigung des individuellen Geschmacks und der persönlichen Liebhaberereien zuließ, so ward man ihrer nach kurzer Zeit müde. Strenge Herren regieren nicht lange. Das Epidemische sodann, was das Wiederauftreten der Renaissance-Einrichtungen bald als Mode und nicht als Bedürfnis der Zeit kennzeichnete, hat ebenfalls nicht zum Wenigsten dazu beigetragen, dieselbe in ihrer strengsten Durchführung dem Publikum so bald zu verleiden. Jeder hatte ja dieselbe Herrlichkeit in seinem Hause, da war beim Einzelnen bald kein besonderes Prunkten mehr möglich, und der Eine und Andere begann daher, das Unbehagliche zu beseitigen, was diese strikte vom Tapezierer und Decorateur dictirte Einrichtung für ihn hatte, und was er dem noblen Schein zu lieb erduldet hatte. Seine persönlichen Bedürfnisse innerhalb seines Heims verlangten nach der Unterdrückung wieder ihre Rechte und damit war's um die Stylreinheit geschehen. Denn, da wir einmal keine Renaissance-einrichtungen sind, sondern die Kinder des letzten Viertels vom 19. Jahrhundert, so wird, was wir ehlich nach unseren Bedürfnissen richten, eben niemals reinen Renaissancestyl athmen.

Aber wir wollen der Periode dankbar bleiben, die in verhältnismäßig wenigen Jahren der schauerhaften Geschmacklosigkeit in den Farben, und der Gleichgiltigkeit gegen schöne Formen, wie sie noch

vor 10 und 15 Jahren selbst in den besten Kreisen herrschte, den Garaus gemacht hat. Es war ein mächtiger Anstoß zu neuer Schulung unser's Farben- und Formensinnes, der von der Bewegung des deutschen Kunstgewerbes in den siebziger Jahren ausging, und heute schon würde sich mancher bescheiden bemittelte Bürger geniren, seine Zimmer mit Tapeten und Möbeln zu verunstalten, wie es vor dieser Umwälzung üblich war.

Wir haben gelernt in diesen Jahren, und zwar gerade an der ausgeprägten Stylreinheit der Renaissance-Bohnzimmer und Roccoco-Salons, die wir um uns sahen und die wir studiren mußten. Jetzt werden wir daran gehen, mit diesem neu herangebildeten Sinn für feinere Farbenstimmung, mit dem Geschmack an schönen Formen und mit dem Bedürfnis nach gediegenem, den Verhältnissen jedes Einzelnen angepaßtem Material unsre Wohnungen einzurichten, wenn wir uns auch heute an keinen streng einheitlichen Styl mehr halten wollen.

Das ist das Beste, was wir haben lernen können, um schön und gut zu wohnen, und wir wollen die wiederaufgenommene Renaissance auch fernerhin sehr gerne als Grundlage der modernen Wohnungsausstattung beibehalten, bis dereinst unser Zeitalter seinen vollen Ausdruck in einem eigenen Styl gefunden haben wird — wenn das in dem jezigen rasenden Wechsel aller Dinge überhaupt möglich ist! Ein Grandseigneur, dem es seine Mittel gestatten, sich ganze Reihen von Gemächern einzurichten, thut auch ferner sehr wohl daran, sich an reinem Styl zu erfreuen, sei das nun Renaissance, Barock, Roccoco oder Empire, und so die interessante Pflege derselben lebendig zu erhalten. Das wird allezeit eine wahrhaft „noble Passion“ sein. Bei gewöhnlicheren Sterblichen aber, denen ein paar Wohnräume ihr ganzes Heim sind, darf sicherlich der Individualismus in der Einrichtung wieder seine gewichtige Rolle spielen.

Es ist doch sicherlich viel traulicher, viel intimer, und giebt viel mehr Zusammengehörigkeit von Raum und Bewohner, wenn des Hausherrn eigenes Wesen und sein Geschmac sich in der Ausstattung ausdrückt, als wenn wir die vom Tapezierer schablonengerecht gelieferte Einrichtung um uns her haben, zu welcher unser eigenes Ich gar keine Beziehung hat. Geschmacksvolle Möbelstücke, ein guter Raum, in Farbe und Muster gediegen gewählte Stoffe und Teppiche als Grundlage — hierbei mag ja auch der Decorateur mitrathen —, dann aber im weiteren Ausschmücken: Vorherrschend unser persönlichen Geschmacksrichtung und unser Ansprüche an Bequemlichkeit! Das ist sicherlich für unsre Zeit und unsre Bedürfnisse das Richtige.

Und diesen Zug zum Individualismus — im Gegensatz zu dem Streben nach Einheitlichkeit des Stils, wie es die Ausstellung von 1876 zeigte — weist unverkennbar die diesmalige deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung auf, dieses Bedürfnis nach Freiheit. Wie gesagt, mehr tastend als bewußt; nicht daß sie schon, vom Zwange befreit, ganze geschmackvolle Zusammenstellungen ohne bestimmten Styl zeigte, wie wir sie eben besprachen, aber indem sie doch bei Weitem nicht mehr so streng am Stylreinen hält, indem sie da und dort sichtlich Concessionen an moderne Bedürfnisse macht, und indem sie neben der düster-reichen Renaissance bereits ganze lichte, mattfarbene Salons in Roccoco und farbige Einrichtungen in Empire bringt. Beweis genug, wie unser Empfinden nach farbenreicher, wechselreicher Umgebung verlangt.

So ist denn auch diese Ausstellung in hervorragender Weise das, was eine Ausstellung sein soll: ein getreues Abbild der Zeit und ihres Kunstgeschmacks. Nie sehen wir deutlicher und unwiderlegbarer, daß wir fortwährend Wandlungen in unsren Anschauungen durchmachen, als wenn wir, wie hier, vor Augen gestellt bekommen, wie viel sich im kurzen Zeilause von 10—12 Jahren abermals geändert hat, ohne daß wir es Schritt für Schritt bemerkt hätten.

Wie Stationen, wie Marksteine stehen jenen solche Ausstellungen da, und wir lernen an ihnen in lebendiger Anschauung die Entwicklung kennen, welche die gesammte Kunst und das Kunstgewerbe in unsrem Zeitalter durchmachen.

Pariser Leben.)

XXXVI.

Die Bettelei in Paris und die Statistik der Polizeipräfectur. — Die Straßenbettel. — Kruppelbalken. — Ein fingirter Ertrunkener. — Ein Pariser Bettler-Erösus. — Hausbettelei. — Das Adreßbuch der Bettler. — Sechszwanzigmal getauft Kinder. — Ein zurückgekommener Lebemann und ein abligter Bettler. — Der Geschmac für la vie facile.

Paris, Mitte Juli.

Der Polizeipräfect in Paris hat kürzlich in den verschiedenen Vierteln der Stadt darüber Untersuchungen anstellen lassen, wie es mit der Bettelei in der französischen Hauptstadt steht. Die erstatteten Berichte liefern eine Statistik über die Anzahl der bettelnden Krüppel und zählen so genau als möglich die Personen auf, die unter dem Vorwande des Verkaufes von Federn, Briefpapier oder Blumen in Wirklichkeit nur die Hand nach Almosen ausstrecken, sie weisen ferner nach, in welchen Straßen die Bettler vorzugsweise wohnen und welche Stadttheile sie hauptsächlich heimsuchen. Das Resultat der Untersuchung hat das Besondere an sich, daß sie, ganz im Gegensatz zu der allgemeinen Auffassung, die Verhältnisse in diesem Punkte ganz rosig malt. Nach den Ziffern zu urtheilen, wäre es im Verhältniß zu der unermesslichen Größe der Seinestadt nur eine sehr kleine Zahl, nur wenige Tausende von Unglücklichen, die von der Gutherzigkeit ihrer Mitmenschen leben, während man auf eine zehnfach größere Zahl gefaßt war. Entweder haben alle bisherigen Schilderer Pariser Zustände doppelt gesehen oder die Polizei ist bei Ausstellung ihrer Statistik sehr kurzichtig gewesen. Wahrscheinlich ist das Letztere der Fall gewesen, mag auch vielleicht in Folge der abnehmenden Kritik die Ziffer gegen früher sich vermindert haben.

Zwei große Kategorien von Bettlern giebt es in Paris: solche, die auf öffentlicher Straße betteln, und solche, die in die Wohnungen bringen und dort die Herzen zu rühren suchen. Diese zweite, ungleich größere Hälfte hat die Polizei offenbar ganz unberücksichtigt gelassen und der Unterschied zwischen ihren und den privaten Erfahrungen der Pariser liegt zum größten Theile schon hierin begründet.

Die Straßenbettel bewohnen fast insgesammt die berühmte Rue Sainte Marguerite, wo das letzte Mal die Cholera ihre Hauptnerte hielt, und das umliegende schauerhaft schmutzige Viertel. Jedes Haus ist dort ein Logirhaus untersten Ranges, jedes Parterre eine Kammernkneipe, wo die Bettler nach des Tages Arbeit sich ver-

*) Nachdruck verboten.

Unter der Ueberschrift: „Kaiser Friedrich und die preussische Verfassung“ veröffentlicht der „Reichsfreund“ nachstehende „Erinnerung an 1866“:

Das der verstorbenen Kaiser am 6. Juni 1863 gegen die nach Auflösung des Abgeordnetenhauses verfassungswidrige Proklamationsordnung öffentlich protestirte und daraus eine Art Bruch mit seinem Vater und dessen Ministerpräsidenten in Ansehung der inneren Politik entstand, ist bekannt. Ebenso bekannt ist, daß zweifelloso seine politischen Ueberzeugungen freisinnig waren, und daß er mit ihnen keiner politischen Partei so nahe stand, wie der deutschfreisinnigen. Auch während der langen Jahre, in denen er sich streng jedes Versuchs enthielt, auf Regierungsmaßregeln irgend welchen Einflusses zu üben, hat die bloße Thatsache, daß er der inneren Politik des Kanzlers in vielen Beziehungen oppositionell gegenüber stand, sicherlich manche Maßnahme verhindert, die sonst erfolgt wäre. Man kann sogar als ziemlich sicher annehmen, daß nach dem Kriege von 1866 jedem Versuch der Rückkehr zum Absolutismus unter Beseitigung der Verfassung vor Allen seine Person im Wege stand. Es liegen darüber Aussprüche Bismarcks aus dem Jahre 1868 vor in den 1884 erschienenen „Denkwürdigkeiten aus meinem Leben von F. v. Bismarck“, Band 3. Bluntzschli, ein geborener Schweizer, hat in der Schweiz und nachher als Heibelberger Professor eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Auf dem Gebiete des Völkerrichts hat er ausgezeichnetes geleistet, — im Uebrigen überschätzte sich der nationalliberale Herr als Staatsmann nicht wenig.

Es war das erste Zollparlament. Bluntzschli war Mitglied desselben. Gleich bei Beginn hat er den Grafen Bismarck um eine Unterredung; er wollte namentlich über einen von ihm gestellten Antrag auf Zulassung der Südtürken zu gemeinsamen gesetzgeberischen Arbeiten des Nordbundes, sowie über die Frage der Adresse von ihm Auskunft haben. Bluntzschli berichtet ausführlich über die Unterredung, welche am Abend des 30. April 1868 stattfand. Wir nehmen daraus wörtlich Folgendes:

„Dann kam Fürst Bismarck auf 1866 zu sprechen: „Nach der Schlacht von Königgrätz war ich (so erzählt nämlich Bismarck) ganz allein für den Frieden. Alle waren gegen mich; es ist gar nicht zu sagen! Der König war ungehalten, die Generale tobten über den Civilisten. Ich erlärte dem Könige: „Ich werde die Verantwortlichkeit der Führung des Krieges nicht auf mich nehmen und zurücktreten. Aber würde der König trotzdem Krieg führen und meinethalben ein oströmisches Kaiserreich gründen und nach Konstantinopel ziehen wollen, so erbiete ich mir eine Stelle bei der activen Armee, um zu beweisen, daß es mir nicht an Muth fehle.“ Wir hatten damals die Cholera im Leib. Die Franzosen konnten eine Diversion in Süddeutschland machen. Der Sieg über sie hätte viel, auch deutsches Blut gekostet. Ich war der Meinung, wir haben eine Höhe erreicht, von wo aus die Wasser ganz von selber abwärts fließen, ohne Gewalt.“

„Auch die Indemnität durchzuführen war sehr schwierig. Die andern Minister wollten nicht. Der König sah darin eine Gefahr für seine Ehre. Er wollte nicht „Abbitte thun“ vor den Kamern. Ich habe oft angesehen und alles anstrengen müssen, um ihn bereitwillig zu machen, daß hier Indemnität nichts anderes heißt, als: Hätten die Kamern alles gefasst, so hätten sie rebus sic stantibus (bei gleicher Sachlage) ähnlich gehandelt wie wir.“

„Als es sich nach dem Kriege um die Indemnität handelte, war auch die Frage nach Erneuerung des Absolutismus wieder hervorgetreten. Ich bin persönlich kein Anhänger irgend eines Verfassungssystems. Man kann einen Staat mit Erfolg auch absolut regieren.“

Bluntzschli: „Unter Umständen gewiß. Aber für ein civilisirtes Volk in unserer Zeit nicht mehr. Der Absolutismus ist nur möglich, wenn große, Allen weit überlegene Individuen ihn ausüben. Dafür aber haben die Völker gar keine Gewähr.“

Bismarck: „Allerdings nicht und auch dafür nicht, daß diese Individuen nicht sind. Der absolute Regent muß überdem sehr viele Rücksichten nehmen, die der constitutionelle nicht zu nehmen braucht. Dieser kann die Verantwortlichkeit auf die Majoritäten abladen, jener nicht. Ich erklärte damals den Herren: „Man kann Preußen auch absolut regieren, und es ist unter dem absoluten Regiment groß geworden. Aber es geht nicht, daß man bald so, bald so regiert. Der Staat kann nicht bestehen, wenn er von einem System zum andern schwankt. Habt ihr die Einwilligung des Kronprinzen zur Wiedereinführung absoluten Regiments? Wenn nicht, so dürfen wir die Wege der Verfassung nicht verlassen und nicht zum Absolutismus zurückkehren, denn dieser würde doch nicht länger halten, als bis zur Thronbesteigung des Kronprinzen. Diese Erwägung hat durchgeschlagen, da man wußte, daß der Kronprinz nicht zustimmen würde.“

Es läßt sich annehmen, daß Bluntzschli ganz treu berichtet hat. Mit seiner Erzählung stimmen auch andere Nachrichten überein. Ueber die

Schwierigkeiten, welche dem Antrage auf Indemnität entgegengefeuert wurden, hat Bismarck sich anderweit brieflich und mündlich ausgelassen. Mit der Rückkehr zum Absolutismus lag es keinesfalls so einfach, wie es nach Bismarck's Mittheilungen scheinen könnte. Die vom Könige und allen Beamten und allen Abgeordneten beschlossene Verfassung konnte doch nicht ohne Weiteres aufgehoben werden. Man hätte die Aufhebung nur durch ein Gesetz bewirken können. Für dieses war doch zumal auch bei den höchsten Wahlbeeinflussungen keine Mehrheit durch Neuwahlen zu beschaffen. Und ein Wahlgesez verfassungswidrig zu octroyiren, wäre ein Verfassungsbruch schlimmster Art gewesen. Nach den mit dem octroyirten Wahlgesez gemachten Erfahrungen brachten solche verfassungswidrigen Mittel keinen Nutzen, sondern nur Schaden. Das wußte der Bundeskanzler recht gut. Jedenfalls war es für ihn bequem, sich auf eine Erklärung der Hindernisse nicht weiter einzulassen, sondern nur auf des Kronprinzen Widerspruch in dieser Frage hinzuweisen.

[Die Erhöhung der Gehälter der Staatsanwälte.] Zu der von uns übernommenen Mittheilung der „Post. Ztg.“ über die Gehälter der Staatsanwälte wird in dem genannten Blatte jetzt Folgendes bemerkt: Es ist zwar richtig, daß das Maximalgehalt der Staatsanwälte nur 4800 M. beträgt, während die Richter erster Instanz bis auf 6000 M. kommen. Damit ist aber noch keineswegs gesagt, daß die Staatsanwälte ein geringeres Gehalt bekommen als die Richter; denn es ist zu berücksichtigen, daß von den Richtern nur ein ganz geringer Procentfuß in höhere besser besoldete Stellen befördert wird, während die Staatsanwälte mit verhältnißmäßig kleinen Ausnahmen zu Ersten Staatsanwälten aufrücken, deren Mindestgehalt 4800 und deren Höchstgehalt 6600 Mark, also 600 Mark mehr als das der Richter beträgt. Auf die 176 Staatsanwaltschaften kommen 92 Erste Staatsanwaltschaften, während auf die 3388 Richterstellen erster Instanz nur 418 Oberlandesgerichtsraths- und Landgerichtsdirectorenstellen entfallen. Man sieht auf den ersten Blick aus diesen Zahlen, wie verschieden die Verhältnisse sind. Thatsächlich werden auch gegenwärtig die Staatsanwälte aus dem Beginn der 70er Jahre zu Ersten Staatsanwälten befördert und sind seit vorigem Jahre alle Staatsanwälte aus dem Jahre 1871 und der ersten Hälfte des Jahres 1872 in diese höhere Stellung avancirt, während nur 4 ältere Staatsanwälte übergangen sind. Dementsprechend rücken auch die jüngeren Staatsanwälte auf, so daß sämtliche, welche eine Messorenanciennität bis November 1873 haben, bereits 4800 M. Gehalt haben. Die nächste Gehaltsklasse reicht bis December 1875, die folgende bis Juli 1877. Bei den Richtern dagegen bleibt die große Mehrzahl der älteren ohne Avancement in ihren Stellungen, und es fließt somit das Aufsteigen der jüngeren in die höheren Gehaltsklassen. So kommt es, daß beispielsweise im Kammergerichtsbezirk die Gehaltsklasse von 4800 M. erst bis Juni 1867 geht, die von 4500 bis April 1870 und die von 4200 M. bis November 1872. Die Richter haben also 4 1/2 bis 6 1/2 Jahre länger zu warten, bis sie dasselbe Gehalt bekommen, wie die gleichalterigen Staatsanwälte. Bei den jüngeren Staatsanwälten und Richtern sind die Unterschiede nicht so stark; immerhin aber haben Staatsanwälte mindestens dasselbe Gehalt als die gleichalterigen Richter, ausgenommen die wenig gesuchten Oberlandesgerichtsrathsstellen und Königsberg. Mit dem Bestreben, das Gehalt der Staatsanwälte dem der Richter gleichzustellen, dürfte sich also eine Erhöhung der Gehälter der Staatsanwälte kaum rechtfertigen lassen, so wünschenswerth vielleicht auch eine Aufbesserung der Gehälter beider Beamtenkategorien, besonders was das Minimalgehalt betrifft, sein mag. Dagegen erscheint bei in früherer Zeit angeregter Gedanke, einer Zahl von älteren Staatsanwälten bei größeren Landgerichten, in Berlin, Breslau, Köln, Königsberg u. s. w., eine Sonderstellung mit höherem Rang und höherem Gehalt zu geben, sehr zweckmäßig. Es würde damit erzielt werden, daß die Staatsanwälte in den schwierigeren und schwer auszufüllenden Stellungen der Abtheilungsvorsteher z. B. in den größeren Gerichten längere Zeit verbleiben, was im Interesse der Geschäftsführung jedenfalls sehr wünschenswerth wäre.

[Zum Soolbad Berlin.] Jetzt hat auch Geh. Rath Professor Henoch, der Director der Kinderklinik in der Charité, die auf dem Grundstück Friedrichstraße 102 erschlossene Soolquelle in Augenschein genommen und sich von der Krystallhellen, leicht perlenden Beschaffenheit derselben überzeugt. Die von Fresenius in Wiesbaden angestellte chemische Analyse ergab, daß die Berliner Soolquelle auf 1000 Theile Wasser 26,71 Kochsalz, also beinahe doppelt so viel, als die Kreuznacher Dranienquelle enthält, auch den Naubeimer großen Sprudel noch um 3 pCt. übertrifft. Ebenso entspricht der Gehalt an Chlorcalcium, Chlormagnesium, Brom- und Jodnatrium demjenigen der bekannten Soolquellen. Daß nur wenig freie Kohlensäure in dem Wasser enthalten ist, kommt, wie Professor Henoch bemerkt, für die Zwecke, um die es sich hier handeln wird, weniger in

Betracht. Die Zusammensetzung und der Wasserreichthum der Berliner Soolquelle verbürgten also einen Heilerfolg, welcher dem in Kreuznach, Köslen und anderen Soolbädern erreichten nicht nachsteht. Daß eine wichtige Heilpotenz, die von städtischen Ausdünstungen freie Luft, dabei entbehrt werden müsse, sei freilich ein Nachtheil, der aber für einen großen Theil des Publikums durch die Möglichkeit ausgewogen werde, ruhig am häuslichen Herd zu bleiben und die Kosten einer Reise zu ersparen. Durch die in Aussicht stehenden Einrichtungen billiger Soolbäder für Kinder soll zugleich einem weit verbreiteten Bedürfnis der minder bemittelten Volksklassen genügt werden und es verdienen deshalb die neuen Quellen die volle Aufmerksamkeit unserer Aerzte.

[Dr. Cornil, der Präsident der Commission der französischen Senats,] welche vor einigen Tagen die Berliner Canalisation in Augenschein nahm, hat dem „Temps“ einen eingehenden Bericht über den Befund abgefaßt. Der Bericht spricht sich auf das Vortheilhafteste über die ausgesuchte Höflichkeit der Aufnahme, wie über das gute Jungere der Canalisations-Einrichtungen aus. Namentlich hat sich die Commission über die vollständige Ungefährlichkeit der Verwesungslandereien für ihre Bewohner und die Umgebung überzeugt. Besonderen Eindruck haben auf die Commission die auf den Kieselgärten angelegten Reconvalescentenheime gemacht, deren vortheilhaft reitlicher und gejunger Zustand imponirte. Ein großer Theil des Berichtes ist durch Mittheilung einer Interwiewung Director Dr. Koch's eingenommen. Herr Koch hat die Voraussetzungen für die Verlesung in der Umgebung von Paris nach den ihm mitgetheilten Notizen noch um Vieles günstiger gefunden als in Berlin, namentlich da der Wasserverbrauch in Paris pro Kopf ein außerordentlich viel größerer als in Berlin ist und die bei Paris in Aussicht genommenen Verlesungsfelder nächst einem großen Fluße liegen. Dr. Koch hat sich mit dem von der französischen Deputirtenkammer gefaßten Beschlusse über die Canalisation von Paris durchaus einverstanden erklärt. Professor Birchow hat erklärt, daß die gegenwärtige Organisation in Berlin das Beste wäre, was man machen könne. Die pathogenen Mikroben werden an der Oberfläche und in den oberen Schichten des Bodens durch ihre an Zahl überlegenen Nebenbuhler, die farlogenen Mikroben, zerstört; die landwirthschaftliche Benutzung, die Filtration im Boden reinigt das Wasser.

[Herr v. Carstenn-Lichterfelde] hat, der „Post“ zufolge, seinen Gläubigern einen weiteren Bericht über seine Angelegenheit mit dem Kriegsministerium erstattet. Aus demselben ist zu entnehmen, daß Herr v. Carstenn Sr. Maj. den Kaiser bitten will, seine Beschwerden ohne vorherigen Vortrag durch das Kriegsministerium selbst unterlassen zu lassen und unter Umständen im Gnadenwege ihm eine Entschädigung zu gewähren. Ferner will Herr v. Carstenn gegen diejenigen Beamten der Bauverwaltung, durch deren Angaben und Maßnahmen er sich geschädigt glaubt, auf Grund der Feststellungen in dem bekannten Strafproceß Klage erheben.

[Ein „milber“ Fall „psychischer“ groben Unfugs.] Mit dem „groben Unfug“-Paragrafen beschäftigte sich am Freitag die sechste Strafkammer des Landgerichts I. Im Anfange d. J. annuncirte eine Frau W., daß sie Neujahr's-Weigüß deute. Hierin erblickte die Polizei-behörde einen groben Unfug und nahm daher nicht nur Frau W., sondern auch den für den Inzeratenthail des „Berliner Tageblatts“ verantwortlichen Redacteur, der die Annonce aufgenommen, in Strafe. Während die Erstere sich bei dieser Maßnahme beruhigte, beantragte der Letztere richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht bestätigte das Strafmandat, denn die Annonce kennzeichnete sich daher als grober Unfug, weil darin der Aufruf an die Leichtgläubigkeit und den Aberglauben des Publikums offen zu Tage tretete. Gegen dies Erkenntniß legte der Beurtheilte Berufung ein und sein Vertreter führte in der zweiten Instanz aus, daß es zu den Kennzeichen des groben Unfugs gehöre, daß das Publikum durch denselben in ungebührlicher Weise beunruhigt oder belästigt, oder daß die öffentliche Ordnung gestört werde. Keine dieser Voraussetzungen treffe im vorliegenden Falle zu, denn dazu sei die in Rede stehende Annonce zu harmlos. Der Gerichtshof war anderer Ansicht. Die Annonce sei eine Speculation auf die Dummheit des Publikums und hierdurch werde in mandem Uebermaß der Abergläubigkeit erregt. Schon dies sei grober Unfug, wenn auch nicht physischer, sondern psychischer Natur. Der Fall liege aber milde und deshalb sei die vom Schöffengericht festgesetzte Strafe von 15 Mark auf 3 Mark herabgesetzt worden.

• Berlin, 21. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber die Wirkungen der in Nr. 504 der „Bresl. Ztg.“ erwähnten, auf dem Tempelhofer Feld abgehaltenen Sprengübungen auf die nächstgelegenen Städtetheile berichten Berlinerblätter: Die Erschütterung, welche ein etwas ängstliches Gemüth einen drohenden Haussturz befürchten ließ und das

sammeln. Am Morgen ziehen Legionen von Krüppeln aller Art in die Stadt: Einarmige, Verwachsene, Lahme, Blinde und schreckliche Mißgestalten, die sich statt mit den Beinen nur vermittels kleiner Wagen fortbewegen können. Um sich nicht Concurrentz zu machen, hat Jeder seinen bestimmten Platz, von welchem aus er durch Vorzeigung seiner Gebrechen an die Milderzigkeit appellirt. Diese Gebrechen sind öfter wirklich vorhanden, als man annimmt, bisweilen aber sind sie auch künstlich hervorgerufen. So giebt es z. B. an der Grenze der pyrenäischen Halbinsel bedeutende Krüppelfabriken. Man nimmt dort Kinder, die von Geburt schon etwas mißgestaltet sind, und führt dann in herzloser Weise mit Vorsicht das Werk zu Ende, zu welchem die Natur den Grund gelegt hat. Mittels Riemen werden die Beine in einer bestimmten Lage unbeweglich gehalten, höchstens zwei Monate reichen aus, um die Glieder steif zu machen, so daß die Beine hinschwinden und der Oberkörper sich unverhältnißmäßig entwickelt. Später wird dieser Verunstaltete — man nennt ihn cul de jatte — in einen kleinen Kasten mit Rädern, der ihm als Wagen und Bett dient, gesetzt und nach Paris expedirt, wo der Betreffende in diesem Zustande sicher sein kann, die Wohlthätigkeit in umfassender Weise zu brandhschlagen. Meistens stehen diese Mißgestalteten im Lohne eines Unternehmers, der sie gemiethet hat und nun ausbeutet. Ihm gehören ihre Almosen und er hat dagegen für ihren Unterhalt zu sorgen. Oft werden sie dudenweise, in einer Karre wie Kälber zusammenliegend, mit gebundenen Beinen an den Markt gebracht.

Auch die kleinen Kinder, welche die Bettelweiber auf den Armen haben, sind meist gemiethet, und zwar oft zu hohen Preisen, denn mit einer solchen Last sind die Bettlerinnen sicher, nicht vergebens um Mitleid zu sehen. Verhört doch der Anblick von Kindern bei den Pariserin zarte Saiten, er erinnert sie an die eigenen Kleinen, die sie durch den Tod verloren haben oder die sie, dem Zwang der Verhältnisse der Millionenstadt gehorchend, fern von sich erziehen lassen.

Die letzte Zählung der Polizeipräfectur hatte den praktischen Zweck im Auge, den würdigen unter den Mißgestalteten den Zugang zu einem Hospital zu erleichtern. Die Behörde hat indeffen mit dieser philanthropischen Absicht wenig Dank geerntet. Unter neunzehn in zwanzig Fällen wurde ihr Anerbieten sehr ungnädig aufgenommen. Denn in diesen neunzehn Fällen streckt der Bettler die Hand nicht aus Noth aus, sondern einfach weil es sein Gewerbe ist. Er hat dies Geschäft nicht bloß aus freiem Antriebe, sondern in der Ueberzeugung gewählt, daß es das einzige ist, das ihm sein Fortkommen leicht sichert. Deshalb hat er sich, soweit es seine Gaben und Mittel erlauben, darin ausgebildet. Wie für alle Zweige der modernen Industrie, so giebt es in Paris auch Schulen für die Unterweisung in der — Bettelerei. Und sie schaffen bisweilen Künstler im Fach. Eins der glänzendsten Beispiele ist der Bursche, der sich in der Seine zu ertränken vorgiebt. An einem Sonntagnachmittag im Hochsommer, wenn es an den Quais in der Nähe der Champs-Élysées von Menschen wimmelt, sibt eine ärmlich gekleidete Person plötzlich einen Verzweiflungsschrei aus und stürzt sich nahe der Altabrücke in den Fluß. Die Menge strömt herbei, sieht den Körper einen Augenblick an der Oberfläche auftauchen und dann wieder untertauchen. In demselben Augenblick springt auch ein Arbeiter, der Zeuge der Scene war, ins Wasser. Er erweist sich als vortrefflicher Schwimmer, erfährt den Halbertrunkenen

und bringt ihn mit großer Anstrengung an das Ufer zurück. Man sammelt sich um die Beiden. „Warum hast Du mich nicht sterben lassen?“ hört man den Geretteten fragen. „Ich habe keine Arbeit und habe seit drei Tagen nichts gegessen.“ Er steht auf und will sich nochmals ins Wasser stürzen, aber der Retter hält ihn zurück, untersucht seine eigenen Taschen und nimmt ein Halbfrankenstück heraus. „Das ist Alles, was ich habe,“ sagt er; „nimm es, ich kann mein Mittagessen heute entbehren,“ und die beiden armen Bursche fallen einander in die Arme. Natürlich sind die Zuschauer aufs Aeußerste gerührt. Sofort wird eine Sammlung veranstaltet. Es regnet Sous und Franken, sodas man binnen Kurzem den Werth von einigen Louisdors besimmen hat. Der Retter nimmt seinen Schützling unter den Arm, um ihn nach seiner Wohnung zu bringen. Sobald sie aber den milden Gebern aus dem Gesicht sind, schleichen sie in eine Kneipe, um auf die Dummheit der Bourgeois und ihre eigene Pflichtigkeit zu trinten. Sie führten diese Scene mehrfach mit größerem oder geringerem Erfolg auf, bis an einem Augusttage des vorigen Jahres Geheimpolizisten ihnen folgten und die Komödie entdeckten. Die Bursche kamen vor Gericht und mußten ihr Kunststück eingestehen, was übrigens nur dazu geführt hat, daß es seitdem desto öfter nachgeahmt wurde.

Wenn man es zu einer solchen Vollkommenheit in einem Geschäft gebracht hat, so kann dasselbe selbstredend bisweilen recht einträglich sein. Die tägliche Einnahme eines Pariser Straßenbettelers wird, je nach den mehr oder minder reichen Stadtvierteln, in denen er sein Glend in Capital umzusetzen sucht, auf 10 bis 25 Francs angeschlagen. Hat er ökonomische Anlagen und versteht er es, sich den Versuchungen der Kneipen in der Rue St. Marguerite zu entziehen, so kann er ohne Schwierigkeiten Capital zurücklegen. Kürzlich fand die Polizei bei einer Hausdurchsuchung bei einem Bettler, der in dem Verdachte des Diebstahls stand, zehn Säcke von Sous, die er auf einer Pferdebahnstation auf dem Chateletplatze verdient hatte. Nicht weit von der Trinitékirche hat ein alter Mann mit Krücken seinen Platz. Er ist Besitzer von zwei Häusern und steht im Augenblick wegen eines dritten in Kaufunterhandlung. Maxime du Camp berichtet über mehrere von ihm constatirte Fälle, in welchen Blinde, nachdem sie in Paris ihre Winterjahre als Bettler durchgemacht hatten, — sie betteln hier auf den Knien kriechend, am Halse eine Tafel, auf welcher ihre traurigen Schicksale verzeichnet stehen, — den Sommer auf dem Lande in ihrer eigenen Villa zubringen und dort wie wohlhabende Leute wohnen, die sich von den Geschäften zurückgezogen haben. Die Bevorzugten des Bettlerstandes sind diejenigen, welche man unter den Kirchenportalen antrifft. Einer, der vor einer Kirche in St. Denis posirt ist, hat kürzlich seine Tochter verheiratet und ihr eine Ausstattung von 50 000 Francs mitgegeben. Hin und wieder kommt es auch vor, daß ausgegriffene Bettler auf der Polizeistation im Besitz von Fünfhundert- und Tausendfranken gefunden worden sind. Dahinter steckt kein Diebstahl, sondern es sind dies Leute, die es für das sicherste halten, ihre Capitalien bei sich zu tragen. Die Regel ist übrigens, daß ein Bettler, der ein halbwegs ordentliches Geschäft hat, nicht allein „arbeitet“. Er hat einen Genossen oder meist eine Genossin, die Ausgud hält, wie es ihm auf der Station ergeht und mehrmals im Tage „Collecte macht“, d. h. die eingegangenen Gelder abholt; es ist dies eine Vortheilsmaßregel, die beobachtet wird. Weils um Be-

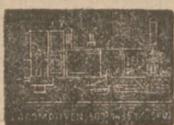
raubungen vorzubeugen, denen die Bettler ausgesetzt sind, theils damit sie, wenn sie angehalten werden, ihre Taschen umkehren können und mit Berufung darauf, daß sie nur wenige Sous besitzen, die Polizei milde stimmen können.

Ein solches Wohlwollen wird den Bettlern aber von der Polizei im hohen Grade zu Theil. Mindestens dreiviertel der angehaltenen Bettler werden wieder freigelassen, ohne daß gegen sie gerichtliche eingeschritten wird. Die Schuppleute haben sich deshalb auch schon mehr und mehr daran gewöhnt, sie gar nicht aufzugreifen. Bei solcher Auffassung ist es einleuchtend, daß eine Polizeistatistik über die Bettelerei unzuverlässig sein muß, nicht nur weil die Behörde nicht sieht, sondern auch weil sie nicht sehen will.

Wesentlich dieser lässigen Haltung ist es zu danken, daß in der Statistik der Polizei die Hausbettelerei, welche in den letzten Jahren ungeheure Dimensionen angenommen hat, ganz übergangen ist. Ueber die reichen Stadtviertel haben sich die Hausbettelier wie Heuschreckenschwärme verbreitet. Unter ihnen findet man die Aristokraten der Bettelerei und die charakteristischsten Typen des Standes. Nur in der besten Zeit läuten sie an allen Thüren, denn sie finden bald heraus, wo gute Kunden sind. Es genügt ihnen nicht, daß sie von der Köchin das gewöhnliche Almosen, ein Zweifelhäufchen, oder einige Scheiben Brot erhalten. Das Ziel, das es zu erreichen gilt, besteht vielmehr darin, bei dem Portier und der Dienerschaft vorbei zu der weicherzigen Herrschaft selbst zu gelangen und diese für ihr unglückliches Schicksal zu interessieren. Hat ein Bettler nach dieser Richtung hin Talent, so kann er ohne Schwierigkeit auf eine jährliche Einnahme von 4—8000 Frs. rechnen, wenn er das Geschäft allein betreibt, und auf eine entsprechend höhere, wenn die übrigen Familienmitglieder mitarbeiten. In solchen Fällen gönnt sich der Bettler eine Mietwohnung von 1000 Frs. und die Hilfe eines Dienstmädchens.

Nur so lange die Bettlerinstitution sich noch in ihrer Kindheit befand, waren die Bettler darauf angewiesen, ausschließlich auf ihre eigene Hand Untersuchungen darüber anzustellen, wo die barmherzigen Samariter zu finden seien. Jetzt existiren nicht weniger als zwei Adressbücher, welche darüber Aufschluß ertheilen. Mitarbeiter an denselben sind Tagediebe, deren Kenntniß sich auf langjährige persönliche Erfahrung gründet, und diese Adressbücher werden von einer gewissenhaften Agentur vertrieben, die darauf Bedacht nimmt, die Listen stets zu vermehren und zu verbessern. So oft ein Bettler die Adresse eines gutberzigen Mitbürgers, der bereitwillig Almosen spendet, aufgespürt hat, bringt er diese Adresse nach der Agentur, die ihn dafür mit einem halben Franken belohnt und sich bereit, dieselbe ihrer Liste einzuverleihen. Der eine der Adressalender ist für kleine Börsen, derselbe kostet nur 3 Francs, ist dafür aber auch nicht sehr ausführlich. Der große kostet den doppelten Preis, enthält aber nicht nur Namen und Adresse der Wohlthätigen, sondern auch gleichzeitig eine kurzgefaßte Biographie derselben, die über ihre Confession und ihren politischen Standpunkt und auch darüber Auskunft giebt, wann sie am besten anzutreffen sind. Von Einem heißt es, daß er ein reicher, alter, radicaler Republikaner ist, und daß man sich bei ihm als Opfer der Reactionäre vorstellen muß. Von dem Hause eines Anderen heißt es, daß hier ein kirchlicher Geist herrscht, daß man hier namentlich darauf ausgeht, die Ehen zu regulirciren, daß man

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)



Feldbahn-Fabrik von Orenstein & Koppel,

Kaiser Wilhelmstrasse 16. Filiale Breslau: Kaiser Wilhelmstrasse 16.

Patent-Stahl-Bahnen

- a) für Industrie- und land- und forstwirtschaftliche Zwecke;
- b) für den directen Bahntransport der Ackerwagen;
- c) für Moordamm-Kulturen Neues Patent-System.

Patent-Stahl-Bahnen

Aelteste
Feldbahn-Fabrik
Deutschlands.

Seit 1876 sind über 3000 Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen geliefert.

Preislisten, amtliche Atteste und ca. 1000 Zeugnisse gratis und franco.

[1065]

Aelteste
Feldbahn-Fabrik
Deutschlands.

Praktischste, dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer und Stabil-Dachpappe.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 18987.

[1683]

Stabil-Theer ist das anerkannt vorzüglichste Conservirungs-Präparat für alle schadhafte Pappdächer.

Er wird kalt aufgestrichen, läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab, und erhält die Pappen weich und geschmeidig. Der Anstrich braucht jahrelang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Witterungsverbrauch billiger als selbst mit Steinfohlentheer.

Alleiniger Fabrikant für Schlessen und Posen:

Richard Mühlhng, Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Niederlagen in der Provinz: **Richard Krause-Ratibor;**
Theodor Linke-Gr.-Glogau; Paul Raschke Nachf.-Görlitz.

Stabil-Dachpappe wird nie hart, sondern behält dauernd eine lederartige Consistenz, kann nie brüchig werden und braucht nur alle 5-6 Jahre einen neuen Ueberstrich.

Neudeckungen werden unter langjähriger Garantie zur sorgfältigsten Ausführung übernommen.

MEYERS

Über 500 Illustrationstafeln u. Kartenbeilagen.

Unentbehrlich für jeden Gebildeten.

Achtzig Aquarelltafeln.

neue 4. Auflage liefert bei Zahlung

KONVERSATIONS-

von monatlich 3 Mark an franko Wohnort die Buchhandlung von **Alexander Köhler, DRESDEN, Weißgasse 5, 1.**

LEXIKON

256 Hefte à 50 Pf. — 16 Halbfranzbde. à 10 M.

3000 Textabbildungen.

Collection Spemann

Serie der Gegenwart. Moderne Romane. Preis d. eleg. geb. Bandes 1 Mark. Kataloge gratis in jed. Buchhdlg.



72 grosse Karten in 100 Kartenseiten.

Erscheint in genau 20 Lief. à 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 36 Kop. Für einen äusserst geringen Gesamtpreis wird in A. Hartleben's Volks-Atlas dem Publicum ein in jeder Hinsicht vorzügliches Kartenwerk geboten, wie es in solcher Vollendung und Schönheit, zu so wohlfeiltem Preise noch nicht besteht. MIT VOLLSTÄNDIGEM REGISTRE. — Monatlich zwei Lieferungen. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen aus A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

Echte Nußb.- und Mahag.-Möbel, auch in anderen Holzarten, gebraucht und neu, zu billigsten Preisen bei **H. Rosenbaum, Kupferschmiedestr. 39.** Gebr. Möbel werden in Zahlung genommen. [743]

Fabrik wasserdichter Gewebe
aller Art für Militär und Civil
F. H. Zwadlo, Breslau, Junkernstrasse, gegenüber der „goldenen Gans“.
Luftdurchlässige wasserdichte Kleidungsstücke ohne Gummi, daher nicht gesundheitsschädlich.
Annahme zum Wasserdichtmachen fertiger Militär- und Civilkleidungsstücke, fertiger Zelte, Wagendecken, Pferddecken etc. [844]
Neuanfertigung aller dieser Gegenstände nach Maass aus zuverlässig wasserdicht präparierten Originalgeweben.
Verkauf von wasserdichten Militär- und Civil-Tuchen, sowie von Baumwollen- u. Hanfgeweben für gewerbliche Zwecke, meterweise, auch nach ausserhalb. Besichtigungs-Prüfungsunserer Fabrikate im Geschäftslocal gern gestattet.

Unsere **Deutsche Schokolade,** in 1/4- und 1/2-Pfund-Tafeln, das Pfund 1,60 Mk., ist vorrätzig in **Breslau** bei Herren: **Gebüder Heck's Nachfgr.,** Ohlauerstr. 34, **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8, **Erich u. Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 15, und **C. L. Sonnenberg.** [020]
Theodor Hildebrand & Sohn, Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs, Berlin C., Spandauerstrasse 47/48.

PATENTE aller Länder werden prompt u. correct nachgesucht durch **C. Kessler, Patent- u. Techn. Bureau,** Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführliche Prospekte gratis. [0241]

In Uebereinstimmung mit unseren hiesigen und auswärtigen Engros-Abnehmern verkaufen wir unsern **„Deutschen Cognac“** im Détail
Marke **A,** hochfein, à Flasche 2,50 Mk.,
Marke **B,** fein, à „ 1,75 „ [1066]
In möglichst gelagerter Waare.
Wiederverkäufern gewähren lohnenden Rabatt.
Breslauer Cognac-Gesellschaft, Comptoir u. Brennerei: Gabitzstraße 96 u. 96a.
Mit drei Beilagen.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher - Leih - Institut
für neuere Literatur.
Journal - Lese - Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!
Spiegel und Polsterwaaren, sowie Kirschbaum- und Eichenholzmöbel zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsgüter in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [6691]
Siegfried Brieger, 24. Kupferschmiedestr. 24.

Zur **Reise- und Bade-Saison**
Feld- und Reise-Flaschen, einfache von 30 Pf. an, elegante bis zu 9,50 M.
Reise-Schnellkocher, besteh. aus Rechaud, Casserol u. Deckel, bequem zusammenzuliegen, Stück 1,50 M.
Petroleum-Kocher, edes Stück unter Garantie, von 1,50 M. an.
Reise-Bestecks von 1,25 M. an.

Hängematten mit Tasche und Haken für Kinder 2,00, f. Erwachs. (200 Ko. Tragf.) 2,75, mexikanisch ohne Knoten 5,50.
Klappstühle von 1,20 M. an. Triumph-Klappstühle von 2,50 M. an.

Herz & Ehrlich, Breslau. [7612] Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

M. Raschkow's Special-Geschäft für Möbelstoffe
empfiehlt in größter Auswahl allerbilligst: [1040]
Möbelrippe, der vollst. ständige Sopha Bezug 4,25, 4,50, 5, 6, 7, 8, 9, 10-15 Mk.
Möbel-Damaste, der vollständige Bezug 3,60, 4, 5, 6, 7, 8, 10-14 Mk.
Möbel-Coteline, der vollständige Bezug 7,50, 8,50, 9,50, 11-18 Mk.
Möbel-Phantastie- stoffe, der vollständige Bezug 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15 bis 20 Mk.
Möbel-Plüsch in allen Nuancen.
Möbel-Cretons in allerneuesten Dessins.
Ledertüch in allen Farben, à Meter 65, 70, 90, 1,05, 1,20, 1,30, 1,50-2,00 Mk.
Portieren-Stoffe mit Vorbe und Franze, à Meter 40, 50, 60, 70, 80, 1,00, 1,20, 1,50, 2,00, 2,50-3,00 Mk.
Wagenrippe in verschiedenen Farben à Meter 2, 2,50, 2,80-4,50 Mk.,
Gardinen in weiß und crème, à Fenster 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 6-10 Mk.
Sopha-Teppiche in allen Größen, à 4, 5, 7, 10, 12, 16, 20, 30-50 Mk.
Bett-Teppiche à 0,75, 1, 2, 3, 4, 5-6 Mk.
Tischdecken mit und ohne Schnur u. Quaste, à 2,25, 3, 4, 5, 6, 8, 10-15 Mk.
Steppdecken in Cattun, Burpur, Satin, Creton und Wollatlas, à 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 7-12 Mk.
Läuferstoffe in verschiedenen Qualitäten, à Meter 0,35, 0,40, 0,45, 0,60, 0,70, 1,00-1,50 Mk.

Rouleaux u. Rouleauxstoffe in allen Breiten.
Netze in Möbelstoffen zu kleinen Sophas und Tischdecken unter Kostenpreis.
Engros-Lager von **Federleinwand, Schetterleinwand, Behäutleinwand, Riffenleinwand** zu Fabrikpreisen. Proben franco.
M. Raschkow, 10 Schmiedebrücke 10.

Eine große Auswahl guter **gebrauchter Pianinos und Flügel,** neu renovirt, [1064] empfiehlt zu billigsten Preisen **F. Welzel, Ring 42,** Ecke Schmiedebrücke 1.
Wie neu! werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandl,** Schweidnitzer- u. Carlstr. 10.

Eröffnungs-Anzeige!
Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause **Weidenstraße Nr. 26,** dicht neben dem Pariser Garten, ein **Fischwaaren-Geschäft** und werde bemüht sein, durch reelle Waare und billigste Preise bei fast täglichen frischen Zufuhren das Möglichste zu leisten.
Carl Neukirch.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-Einladungen, Menu- und Tischkarten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens in eigener Druckerei [547]
N. Raschkow jr., Ohlauerstr. 4, 1. Etage, Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei.

Allen Fachgenossen, sowie den Inhabern von Herrengarderoben-Geschäften diene hiermit zur Nachricht, daß die Curse für den theoret. u. prakt. Unterricht in der Zuschneidekunst am 1. u. 15. jed. Monats beginnen. — Gleichzeitig wird in empfehlende Erinnerung gebracht, daß das unterfertigte Institut auch Stoffe von auswärts zum Confectioniren übernimmt.
Institut für Zuschneidekunst und Herren-Confection. [311]
Breslau, Schmiedebrücke 59.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr., Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen großen Staats-Med. in Gold f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen, **Gewächshäuser,** Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeete Fenster 5 bis 8 Mark, **Gartenzäune, Thore, Grabgitter,** Warmwasser- und Dampfheizungen. Eisene Dachconstruction, Trägerwellblechdächer. Bodest- und Wendeltreppen. [541] Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune. Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.

JAPAN SOYA zur Würzung u. Kräftigung v. Suppen, Braten, Tunken, Fisch etc. In Delicatess-, Droguen- u. Colonialwaaren-Geschäften. General-Depositär für Deutschland **F. G. Taen Arr-Hee,** Berlin W.

(Fortsetzung.)

durch, wie wir berichteten, an der Ecke der Brünz- und Gitschinerstraße einen größeren Auslauf verurtheilt, ist nicht bloß örtlicher Natur gewesen. Im ganzen südwestlichen Theile der Stadt, namentlich im halleischen Thorbezirk, wurde am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr diese Erschütterung, begleitet von einem dumpfen, donnerähnlichen Krachen, wahrgenommen. Am nächsten künftigen Tag, wie das „K. Z.“ berichtet, in den das Tempelhofer Feld bis hinunter in die Hasenhaide begrenzenden Straßen. Die Erschütterung wurde indessen noch weiter, über die Gneisenau- und selbst über die Blücherstraße hinaus verspürt. Die Möbelstücke in den Wohnungen gerieten ins Schwanken und Uhren an den Wänden blieben stehen. Nachdem die Erschütterung vorüber, stürzten die Menschen an die Fenster und Thüren, um zu sehen, was denn eigentlich geschehen sei. Bald nach der Detonation war die ganze Umgebung des Tempelhofer Feldes, der Marheinekeplatz, die Bergmannstraße in einen dichten Pulverdampf gehüllt, dessen Geruch bis in die Wohnungen eindrang. Auf den Straßen sammelten sich alsbald Menschengruppen, welche nach der Ursache der eigentümlichen Erscheinung forschten, Andere eilten dem Tempelhofer Felde zu, denn von dorthier kam der Knall, und endlich wurde es bekannt, was die Ursache der Detonation und des Pulvergerüches gewesen ist. Am Ende der Friesenstraße, links seitwärts vom Tempelhofer Felde, der Hasenhaide zu, befindet sich der weite Übungsplatz der Pioniere, und auf diesem hatte zu derselben Stunde die erwähnte Übung im Minen Sprengen stattgefunden. — Gerade über dem Ausstellungspark, etwa 100 Schritte vom Lehrter Stadtbahnhof entfernt, entgleiste gestern Vormittag die Maschine des Potsdamer Vorortzuges, welcher um 10 Uhr 30 Minuten den Bahnhof Friedrichstraße verlassen hatte. Die hintere Achse der Locomotive blieb auf den Schienen, nur die vorderen Räder bohrten sich in den Sand. Von den Passagieren und Beamten ist Niemand verletzt, auch der angerichtete Schaden ist gering, immerhin dauerte es fünf Viertelstunden, ehe der Zug mit Hilfe einer vom Schleifens-Bahnhof requirirten Maschine, die gleichzeitig in den sogenannten Rettungswagen (Materialwagen) mit zur Stelle brachte, seine Fahrt fortsetzen konnte. Während dieser Zeit mußte der gesammte Fern- und Vorortverkehr über das andere frei gebliebene Geleise gelenkt werden. Es ist dies die zweite Entgleisung auf dem Körper der Stadt- und Ringbahn innerhalb dieser Woche. — In der Nordaffaire von Wilmersdorf, bei der der Steinfutscher Gustav Noack sein Leben einbüßte, sind am Donnerstag Abend in Charlottenburg drei der That dringend verdächtige Personen verhaftet worden. Bereits die ersten Recherchen ließen einen überberichtigten Steinfutscher Liebde in Wilmersdorf verdächtig erscheinen. Außer auf diesen erstreckten sich die Recherchen des Gendarmen Stoll auf dessen Mitarbeiter, einen Steinfutscher Wolferrmann, der, bereits vorbestraft, ebenfalls in Wilmersdorf geboren und ortsbahngewöhnlich ist, aber gegenwärtig bei einem Charlottenburger Fuhrherrn arbeitet. Die in den letzten Tagen von Stoll in Charlottenburg vorgenommenen Ermittlungen hatten bereits so viel Material zu Tage gefördert, daß der Beamte beabsichtigte, in der Nacht zum Freitag die Verhaftung vorzunehmen. Im Laufe des Donnerstag meldete sich jedoch Liebde freiwillig auf dem Polizeibureau zu Charlottenburg und gab dort, vernehmlich aus Angst, an, er wisse um den Mord und wolle die Thäter angeben. Er bezeichnet denn auch, wie das „D. Z.“ erzählt, als solchen einen Steinfutscher Teske, der früher in Schöneberg gewohnt, jetzt aber ebenfalls in Charlottenburg arbeite und dem Wolferrmann bei der That zugehört habe. Nachdem in Folge dieser Angaben die genannten Personen herbeigeholt worden waren, beichtigte einer den andern, worauf sie alle drei festgenommen wurden.

* Leipzig, 19. Juli. [Abgelehnte Anklage auf Majestätsbeleidigung.] Mit großer Genugthuung berichtet die in Leipzig erscheinende „Antisem. Corresp.“ daß ein seitens der Staatsanwaltschaft zu Kassel gegen den Redacteur Frisch wegen Majestätsbeleidigung eingeleitetes Verfahren damit geendet hat, daß das dortige Landgericht ein gerichtliches Einschreiten abgelehnt habe. In einer früheren Nummer der „Antisem. Corresp.“ war nämlich, wie die „Fr. Ztg.“ erinnert, die Verleumdung des Schwarzen Adlerordens an den Justizminister Friedberg und den Reichsgerichtspräsidenten Simson von „antisemitischen Standpunkte“ aus als eine höchst betrübende Thatsache bezeichnet und kritisiert worden, außerdem hatte das erwähnte Heft auch mit einer gewissen Freude des Umstandes Erwähnung gethan, daß durch Erkennung des Justizministers verhindert worden sei, daß letzterer das Reichs-Inselgel dem

(Fortsetzung.)

Tausen begünstigt, und namentlich bereit ist, Kleider zu schenken. Es giebt viele gewisse Wohlthäter, die die Reichhaltigkeit ihrer Gaben nach dem Maaße des betreffenden Geistlichen bemessen. So erzählt ein Pariser Journalist von einer Unterhaltung, die er mit einer alten Lumpensammlerin hatte und die jeden Montag, wie sie sagte, den Besuch eines Herrn in einem langen, schwarzen Rock erhielt. Er schenkte den Kindern Bilder und Bonbons und suchte die Eltern zu überreden, ihre Kinder in der protestantischen Kirche taufen zu lassen. Am Sonnabend kam die Reihe an den Abbe und die frommen Schweftern, die gleichfalls den Kindern Geschenke machten und sie in der katholischen Kirche getauft haben wollten. „Und wo sind dieselben getauft?“ fragte der Journalist. Die Frau erwiderte nach einigem Bedenken: „Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so sind meine Kinder zwölfmal in der protestantischen und vierzehnmal in der katholischen Kirche getauft.“ Als der Journalist über dies Gefändniß erstaunt schien, fügte sie als Entschuldigung hinzu: „Lieber Herr, der Winter ist so hart gewesen und jede Taufe hat mir 20 Sous und ein neues Kleid eingetragen.“

Das große Heer der Pariser Hausbettelier recrutirt sich aus allen Gesellschaftsklassen. Nur das wirkliche Unglück ist in demselben sparsam vertreten, im Uebrigen besteht es aus allen möglichen Elementen. Frühere Kaufleute, die zu sehr auf ihre Tüchtigkeit und ihren Credit sich verlassen haben, Commis, die wegen Unehrllichkeit verabschiedet worden sind, ruinirte Spieler, Damen, die die überschwänglichen Gaben ihrer früheren Liebhaber nicht zu Rathe gehalten haben, bis zu vornehmen früheren Clubmitgliedern, die als Löwen auf dem Pariser Asphalt glänzten und deren Spanne man im Boulogner Wäldchen bewunderte. Maxime du Camp berichtet von einem seiner Altersgenossen, von dessen Jugendthaten man noch jetzt in der Welt, in der man sich amüßert, erzählt, der aber jetzt 65 Jahre alt und sehr tief gesunken ist. Derselbe hat kein Bedenken getragen, sich der gewissenlosesten Bettelei zu ergeben. Ursprünglich gab er vor, daß er für seine Mutter um Gaben bitte. Sie sei lahm und bettlägerig und leide, da sie bessere Tage gekannt habe, doppelt hart unter der Armut. Ihm selbst sei es nicht möglich gewesen, eine Anstellung zu finden, und wenn man ihm nicht zu Hilfe komme, so werde diejenige, welche ihm das Leben gegeben, Hungers sterben. Dieses Sohnesstücken rührte in dem Grade, daß die Almosen reichlich flossen, bis er, vom Erfolg übermüthig geworden, so oft anklopfte. Das nöthigte ihn, eine Zeit lang nichts von sich hören zu lassen, plötzlich aber trat an seiner Stelle seine Mutter auf dem Schauplatz auf. Sie sei so alt und hinfällig, daß sie nur die Briefe unterschreiben könne, und die gute Menschen für sie aufgesetzt hätten. Ein namenloses Unglück habe sie betroffen. Ihr Sohn, der Alles für sie, selbst die Rücksicht, die er seinem Namen und Stande schulde, geopfert habe, sei ihr durch eine Krankheit entzissen worden, die durch Armut und Nahrungslosigkeit hervorgerufen sei. Sie stehe jetzt allein in der Welt und das schrecklichste Geschick harre ihrer, wenn gute Seelen nicht Barmherzigkeit mit ihr hätten. Mehrere Briefe von mitleidigen Nachbarn, die

Sarge des Kaisers habe nachtragen dürfen. Der erwähnte Artikel war alsdann in der in Kassel erscheinenden Zeitschrift „Das Reichsgelbmonopol“ zum Abdruck gelangt, und der dortige Staatsanwalt Appellus hatte in diesen Aufzeichnungen eine unzulässige Kritik kaiserlicher Anordnungen und bezw. eine Majestätsbeleidigung erblickt, eine Ansicht, die aber seitens des Landgerichts zu Kassel nicht getheilt wurde.

Österreich-Ungarn.

B. Wien, 20. Juli. [Schönerer-Demonstranten.] Der akademische Senat der Wiener Universität hat nach durchgeführter Disciplinar-Untersuchung über 14 Studenten, welche sich an den Schönerer-Demonstrationen betheiligt haben und welche bereits polizeilich gestraft wurden, als Strafe die Rüge vor dem verammelten Senat ausgesprochen; 5 dieser Studenten wurden der ihnen verliehenen Stipendien für verlustig erklärt.

* Graz, 19. Juli. [Deutsch-österreichischer Lehrertag.] In der festlich geschmückten deutschen Hauptstadt der grünen Steiermark haben heute die Verhandlungen des zweiten deutsch-österreichischen Bundeslehrertages begonnen. Die Versammlung gestaltete sich zu einer großartigen Demonstration gegen den reactionären Schulantrag des Fürsten Liechtenstein und seines Anhangs. Der Wichtigkeit des Themas entsprechend war das Referat des Prof. Tomberger über die Schulanträge im Reichsrathe für den ganzen ersten Tag anberaumt worden. Nachdem der Obmann des Bundes, Oberlehrer Ratschinka, den Gefühlen der deutsch-österreichischen Lehrerschaft aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers Ausdruck gegeben, begrüßte Bürgermeister Dr. Portugall in stürmisch acclamirter Rede die Versammlung. Es ist die heiligste Pflicht der Deutschen in Oesterreich, sagte Redner, einer Partei entgegenzutreten, der Aufklärung, Bildung, Wissen, Freiheit und Fortschritt verhasste Begriffe sind und die aus selbstthätigen Gründen mit ruckloser Hand die Perle der österreichischen Gesetzgebung zu untergraben bemüht ist. (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall.)

Prof. Tomberger erlattet sobann, unzählige Male durch stürmischen Beifall unterbrochen, in einstündiger formvollendeter Rede sein Referat. Es gelte heute am Vorabende folgenschwerer Ereignisse offen zu bekennen, von welchem Geiste die deutsch-österreichische Lehrerschaft befeelt ist. Der Liechtenstein'sche Gesetzentwurf ist der schwerste Anstoß gegen die freisinnigen Staatsgrundgesetze. Er bedeutet die Verleugnung des Zeitgeistes, er will den Grund legen zum geistigen und materiellen Niedergang des Volkes. Fürst Liechtenstein wünscht mittelalterliche Zustände herbei; die Neuschule hat jedoch schon ihre Wirkung gezeigt, der Same hat feste Wurzel gefaßt, so daß die Volksaufklärung durch den Reif der Reaction nicht mehr zerstört werden kann. (Stürmischer Beifall.) Fürst Liechtenstein selbst — fährt Redner fort — kennt ja die Neuschule gar nicht! Er, als Antragsteller, ist nur ein vorgeschobener Posten, das Werkzeug einer anderen Macht, welche für ihre Ideen und Absichten nur den Glanz eines Fürstennamens erborgern mußte, um dann wirksam arbeiten zu können. Diese Macht bezeichnet man hier zu Lande als die clericale Partei. . . . Drohnender Beifall begleitete den Redner im ganzen Verlaufe seiner Ausführungen, und neuer stürmischer Beifall erhob sich, als Herr Tomberger schließlich als Antragsteller die Resolution verlas, wonach die Versammlung, im Namen der zehntausend Mitglieder des Bundes „gegen jede Abänderung des Schulgesetzes in confessionellem oder föderalistischem Sinne sich feierlich verwahrt. Die Resolution erklärt es als patriotische und berufliche Pflicht der gesammten deutsch-österreichischen Lehrerschaft, an allen Orten und zu jeder Zeit für die Einheit des Schulwesens, für den interconfessionellen Charakter desselben und für die ungeschwächte staatliche Schulaufsicht mit allem Nachdrucke und ohne Scheu vor den gegnerischen Einflüssen

einzutreten“. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

In der nun folgenden Debatte ergreift als erster Redner das Wort Professor Dr. Hofmann von Wellen Hof (Graz). Er sagt: Man will das Schulgesetz verlängern, und was wird die Folge sein? Die slavischen Landtage werden slavifiren — die Landtage aber, wo die Schwarzen, die Römlinge, die Clericalen sitzen, wollen nur, daß die Deutschen sich ihres Zusammenhanges mit dem großen deutschen Volk nicht bewusst werden. Im Gefühl, daß der schützende Schild, den wir vor die freie Schule halten, auch die Würde des deutschen Volkes, die Gegenwart und Zukunft unseres Stammes zu decken hat, werden wir kämpfen im Dienste jenes Fortschrittes, der sich verzögern, nie und nimmer aber aufhalten läßt.

Jordan (Wien) sagte: Nicht von christlicher Liebe zeigt es, wenn man jene kleinen Wesen, die aus Unvorsichtigkeit nicht als Katholiken geboren wurden, vor die Thür setzt, wenn man sich die Kleinen „ausklauben“ will, und wenn man in den Organen jenen Stand fortwährend beschimpft, der Liebe in die Herzen der Kinder pflanzen soll. Darum muß man es offen aussprechen: nicht die clericale, sondern die gegenwärtige interconfessionelle Schule ist die wirklich katholische.

Als letzter Redner spricht, mit stürmischem Beifalle empfangen, der langjährige Director des Wiener Pädagogiums Dr. Dittes. Er fordert ein für allemal die Trennung von Schule und Kirche, ohne daß hierbei die religiöse Erziehung der Kinder außerhalb der Schule zu leiden hätte. Dann werde Friede sein; man brauche die Neuschule nicht zu zerstören, man möge sie nur verbessern. Da kämen jedoch die Sinen wie die Grobschmiede über dieselbe, die Anderen wie die Gaultier und Taschenspieler, die Dritten wie harigessottene, kaltherzige Bucherer, die mit der Volksschule wie mit dem Brantwein und dergleichen umspringen. (Stürmischer Beifall.) Redner schließt seine einstündige Rede mit der Aufforderung, die Lehrer mögen unerschütterlich ausstehen, selbst dann, wenn sie im Kampfe allein doch stehen würden. „Wenn Alle untreu werden, so bleiben wir doch treu.“ Nicht endenwollender Beifallsjubel, Hüteschwenken und Bravourrufe folgten der trefflichen Rede. Nachdem sich diese Beifallskundgebungen gelegt, wurde die Resolution einstimmig angenommen.

[Ein Unglücksfall in der Hohen Tatra.] Am 19. d. langte in Tatra-Fürst (Schmecks) ein für einen polnischen Grafen gehaltenen Mann an, welcher die Gerlsdorfer Spitze besteigen wollte. Wegen dichten Nebels und heftigen Sturmes warnten die Führer. Da der Graf aber auf seinem Vorhaben bestand, machte sich mit ihm Johann Mahler, der erfahrene Tatraführer, auf den Weg. Um 11 Uhr Nachts wurde die Leiche Mahler's in einer Tiefe gefunden; in der Nähe lag der zerschmetterte Körper des noch lebenden Grafen, der beim Abstieg den Führer mitgerissen hatte. Der Zustand des Grafen ist hoffnungslos. Sein Name ist noch nicht bekannt. Die Gerlsdorfer Spitze (2657 Meter hoch) ist der höchste Punkt der Hohen Tatra, die Besteigung derselben selbst bei schönem Wetter mit Schwierigkeiten verbunden. An der Stelle, wo das Unglück sich ereignete, erhebt sich, einer mächtigen Mauer gleich, das Gebirgsmassiv von dem Hochlande der Zips, wolkengrenzt sind seine Stinnen und gar seltsam geformt jener Pfl, die „Gerlsdorfer Spitze“, welche, vom Tafellande aus gesehen, einer säulengetragenen Götterburg ähnelt. Die Steinmassen mit ihren grünen Matten, den glänzenden glimmerstimmernden Steinflächen und den Gletschertrönen verleihen dieser Partie der Tatra ein schreckhaftes Ansehen, das in seiner düsteren Majestät einen tiefen Eindruck macht.

Frankreich.

s. Paris, 19. Juli. [Boulangier's Wahl in Ardèche. — Von Carnot's Reise. — Die Königin von Serbien.] Wenn die Boulangisten mit dem Erfolg zufrieden sind, den ihre Vorkämpfer Laguerre, Laisant und Le Herisse bei der ersten von ihnen selbst einberufenen Wählerversammlung im Departement Ardèche — in der Stadt Tournon nämlich — gestern davongetragen, so

sich angeblich in ihre Pflege theilten, variierten dasselbe Thema. Die ganze Schreiberlei bestand indessen aus Stylübungen des früheren Lebemanns, der, Dank den Almosen, eine reiche Einnahme hatte, während seine Mutter schon gestorben war, als er noch zur Schule ging. Er lebte in Gesellschaft des schlimmsten Geistes und verzogte das einlaufende Geld, das auf mindestens 200 000 Francs angeschlagen wurde, in den schändlichsten Dingen.

Fälle wie dieser giebt es in Menge. Einen anderen professionellen Bettler, der in der That, worauf er sich auch in seinen Briefen berief, einer der ältesten Familien von Frankreich angehörte, hatte man, um dem Scandal ein Ende zu machen, ein leichtes und verhältnismäßig einträgliches Amt angeboten. Seine Antwort lautete indessen, daß, wenn man Ahnen gehabt habe, die des Herzogs von Bretagne Banner getragen hätten, man sich nicht herablassen, um sein Brot zu arbeiten. Die Geschichte dieses Menschen ist ein Beweis dafür, welches Verderben ein ohne Weiteres gependetes Almosen mit sich bringen kann. Als Sohn eines hochstehenden Offiziers in der königlichen Garde hatte er selbst als Capitän gedient, bis sein Betragen ihn nöthigte, aus dem Heere zu scheiden, nachdem er sein väterliches Erbtheil verschwendet hatte. Durch seinen Namen und seine Verbindungen glückte es ihm ein höheres Amt bei dem Eisenbahnwesen zu erlangen. Nachdem er sich dann verheiratet und die Mitgift seiner Frau durchgebracht hatte, gab er sein Amt auf, um forsan durch Bettelbriefe sein Leben zu fristen. Seine Frau und seine drei Töchter folgten seinem Beispiel. Er selbst leidet jetzt an Delirium tremens, seine Frau sucht Almosen, auf welche Art auch immer, zu erbetteln, seine älteste zwanzigjährige Tochter hat das Haus verlassen, um ein Abenteuerleben der schlimmsten Art zu führen, während die beiden jüngeren Schweftern sich einzig und allein damit beschäftigen, an die Thüren mildherziger Menschen zu klopfen.

Eine polizeiliche Statistik solcher Pariser Dramen würde zwar in unerfreulicher Weise vor Augen führen, wie tief der Geschmack für das bequeme Leben (la vie facile) in der modernen Gesellschaft Wurzel gefaßt hat. Ohne Nutzen aber würde sie sicher nicht sein. Unter drei Personen, die an dem blinden Bettler an der Straßenecke vorübergehen, ist mindestens eine, die einen Sou opfert. Aber man ist nicht ebenso bereit, zu untersuchen, ob die Gabe der Mithätigkeit an die rechte Stelle gelangt; dazu hat man keine Zeit. Dadurch, daß man hier und dort unbefehens giebt, befördert man das Nichtsthum bei Solchen, die ohnehin sehr viel Anlage dazu haben. Und das ist nicht zum geringsten Theile der Grund, daß die Bettelei in Paris trotz aller rosenroth gemalten Polizeiberichte bedenklich zugenommen hat.

Richard Kaufmann.

* Universitätsnachrichten. Aus Erlangen wird uns mitgetheilt: Der Professor des Kirchenrechts an unserer Hochschule, Dr. Kahl, hat einen Ruf an die Bonner Universität erhalten und wird demselben demnächst Folge leisten. Herr Professor Kahl ist in letzter Zeit namentlich durch seine Thätigkeit als cartellistischer Reichstags- und Landtagsmitglied gegen den deutschfreisinnigen Freiherrn von Stauffenberg bekannt

geworden. — Der ziemlich bedenklich erkrankte Professor Dr. Marquardsen befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Gestern promovirte hier in der medicinischen Fakultät ein Perser, Namens Achundoff, aus Baku, mit ausgezeichnetem Erfolge. — Die hiesige Burschenschaft „Germania“ hat sich ein eigenes prächtiges Haus erbauen lassen, welches dieselbe unter großen Festlichkeiten in den Anfangstagen des August einzunehmen gedenkt. Die alten Herren genannter Burschenschaft haben durch Actienübernahme die finanzielle Consolidirung des Unternehmens zu Stande gebracht.

Die „Straßburger Post“ schreibt: Der 18. Juli war der 84ste Geburtstag des Professors der Theologie Dr. Eduard Reuß in Straßburg, Seniors der Kaiser Wilhelms-Universität, und wohl auch aller theologischen Dozenten Europas. Auch diesmal wurden dem hochverehrten Lehrer, als er den Hörtal betrat, durch einen seiner Zuhörer im Namen der Commissionen Glückwünsche dargebracht und ein Blumenstrauß überreicht, worauf er mit einer herzlichen Rede antwortete, und dann, wie gewöhnlich, seine Vorlesung hielt. Wir erwähnen ferner, daß Professor Reuß mit dem Schluß dieses Semesters seine Thätigkeit als akademischer Lehrer aufgibt. Anlässlich dieses Ereignisses — denn als ein solches darf wohl der Rücktritt von einer während beinahe 60 Jahren bekleideten Professur angesehen werden — beabsichtigte die Theologiestudirenden, dem scheidenden Lehrer ihre Huldigung, und zwar nach studentischer Sitte in Form eines Commerces oder eines Tackelguges darzubringen; Professor Reuß hat aber alle öffentlichen Kundgebungen auf das entsehrndeste abgelehnt.

Der „Königsberg. Hartung'schen Ztg.“ zufolge hat der Professor der Kirchengeschichte an der Universität Königsberg, Dr. Tschakert, kürzlich in der großen Stadtbibliothek zu Königsberg einen werthvollen Fund gemacht. Die Bibliothek hatte ihren Grundstock in der ausgezeichneten Bücherammlung, welche der von 1525 bis 1541 hier fungirende Pfarrer Johannes Poliander bei seinem Tode der Stadt vermacht. In derselben befinden sich unter anderen Werken auch zwei Bände Poliander's Handschriften, in deren einem Professor Tschakert bisher noch völlig unbekannt und ungebrachte Predigten und Scholien Luthers entdeckt hat. Dieselben sind besonders deshalb sehr werthvoll, weil sie aus den Jahren 1519 bis 1527 herrühren, also gerade der Höhezeit des reformatorischen Wirkens Luthers entstammen, die in jener Zeit, welche zwischen der Verbrennung der päpstlichen Bannbulle und seinem Gange nach Worms liegt. Die Predigten sind damals entweder in Wittenberg oder an einem Orte der Nachbarschaft gehalten worden und gewähren einen klaren Einblick in die Kämpfe, welche der Reformator damals durchzuführen hatte. — Auf die Kunde von dem werthvollen Funde des Professors Tschakert kam kürzlich der Ober-Consistorialrath Dr. Weiß, Professor der Theologie an der Universität Berlin und vortragender Rath im Cultusministerium, um als Vorsitzender mit dem Cultusministerium enge verbundene Commission für die gegenwärtig herauskommende sogenannte „Hohenzollern-Ausgabe“ der Werke Luthers mit dem hiesigen Magistrat Verhandlungen auf leihweise Ueberlassung der erwähnten Predigt Handschriften und Scholien für kurze Zeit anzuknüpfen, welche unzweifelhaft das Resultat haben werden, daß auch diese werthvollen Predigten noch der „Hohenzollern-Ausgabe“ werden einverleibt werden, in welcher zum erstenmal Luthers sämtliche Schriften, Briefe, Predigten u. dergleichen nach dem Original und chronologisch geordnet zum Abdruck kommen sollen.

Wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, hat der Professor des römischen Rechts und Civilprocesses, Dr. Leonhard in Marburg, wie uns mitgetheilt wird, einen Ruf an die Universität Erlangen erhalten. — Prof. Kötter in Utrecht scheidet aus seinem Lehramte der Anatomie, nachdem er dasselbe 25 Jahre lang verwaltet hat. Als sein Nachfolger ist Professor Emil Rosenbergs von Dorpat berufen worden. — Professor Witte in Schulpforta ist von der theologischen Fakultät der Universität Greifswald, trotzdem er den Ruf dorthin abgelehnt hat, zum Doktor „honoris causa“ ernannt worden.

müßten sie in der That sehr genügsame Leute sein. Die sämtlichen ca. 500 Anwesenden ließen die Freunde des „Märtyrers der Demokratie“ — so wird heute Boulanger vom „Intransigant“ genannt — gar nicht zu Worte kommen und stürzten wüthend auf Laguerre ein, als dieser mit seiner gewöhnlichen Unverfrorenheit erklärte, die Gegner hätten alle voyons (Tagebuche, Lagenächte) der Stadt hier zusammengetrommelt, um den „braven General“ zu schmähen. Nur mit Mühe konnte von den einflussreichen Bürgern der Stadt die Ruhe wieder hergestellt werden; so heftig waren die Anwesenden, die fast die gesamte Wählererschaft des Städtchens repräsentiren, über diese freche Provocation empört. Als darauf aber Laguerre noch einmal das Wort ergreifen wollte, wurde er durch Wuthgeschrei und Dubelschläge daran verhindert. Schließlich nahm die Versammlung einstimmig die Resolution ein, Herrn Beauffier als Candidaten sämtlicher Republikaner für Ardèche zu acclamiren und zu empfehlen. Als die Boulangeristen aus dieser für sie verhängnisvollen Versammlung sich wuthschreiend entfernten, wurden sie bis zur Bahn von ca. 300 Manifestanten begleitet, die mit den Rufen „Nieder mit Boulanger, dem Affen der Bonapartes“ nicht eher endeten, als bis der Zug, der die Herren nach den anderen Städten des Departements entführte, aus dem Gesichtskreis verschwunden war. Auch anderweitige aus dem Departement Ardèche eintreffende Nachrichten lassen eine eclatante Niederlage Herrn Boulanger's fast mit Sicherheit voraussagen. Was wird der Aermste dann ohne jedes Deputirten-Mandat beginnen? — Besonderen Trost kann den Boulangeristen auch der Empfang, der Herr Carnot bei seiner Reise nach der Dauphiné in Macon, Grenoble, Chambéry u. s. w. zu Theil geworden und für welchen ihre Journale bereits Massendemonstrationen gegen den Präsidenten der Republik sowie gegen das Ministerium triumphirend angekündigt, nicht gewähren. Die Herren, deren Bestand sie zu diesen Manifestationen erhofft oder erkaufte, müssen sich wohl die Sache überlegt haben und zogen es vor, angesichts der sympathischen Kundgebungen der Menge, ihre „Vive Boulanger“-Rufe lieber für eine bessere Gelegenheit, wo sie weniger Gefahr liefen, aufzusparen. Nur bei der Durchfahrt des Präsidenten durch Dijon ereignete sich ein unangenehmer Zwischenfall, den die Boulangeristen natürlich nach Gebühr für sich auszubehaupten suchten, dem aber nach zuverlässigen Meldungen jede politische Bedeutung abgeht. Als nämlich der Schwiegervater des Präsidenten, Herr Cunisset-Carnot, nach Begrüßung seines Schwiegervaters in sein in Dijon belegenes Domicil zurückkehren wollte, stürzte sich ein ziemlich anständig gekleideter Mann auf ihn und versetzte ihm auf offener Straße zwei Ohrfeigen mit den Worten: „Die hatte ich dir schon lange zugehakt!“ Es ist constatirt worden, daß dieser Mann hiermit nur eine Privatrage befriedigte: ihm war nämlich auf Herrn Cunisset's Anzeige hin als Solbat eine Disziplinarstrafe auferlegt worden. — Die Königin von Serbien, die gestern im strengsten Incognito hier eingetroffen, ist, um jeder unliebsamen Kundgebung auszuweichen, bei Freunden abgestiegen, deren Domicil durchaus geheimgehalten wird. Verschiedene Journale wollen indessen wissen, daß sie 7 Avenue de Boulogne wohnt, und einige chauvinistische Blätter fordern deshalb die Bevölkerung auf, in dieser Avenue am Sonntag eine Manifestation für die von „deutscher Brutalität“ schmachvoll Behandelte und für Rußland zu veranstalten. Auch dem im Continental-Hotel abgestiegenen Fürsten Nicolaus von Montenegro wollen die Boulevardhelden einen feierlichen Beweis der Sympathien Frankreichs für die slavischen Bundesgenossen geben. Es bleibt abzuwarten, ob diese Kundgebungen zur „Parasitierung des Eindruckes der Petersburger Kaiser-Entree“ den gewünschten Erfolg und den Beifall Rußlands haben werden.

Spanien.

G. Tarragona, 17. Juli. [Die Spiritrevolution.] Das neue Alkoholvergesetz hat in ganz Spanien, speciell aber in Malaga, Tarragona und Barcelona große Aufregung hervorgerufen, und während sich Malaga und Barcelona mit passiven Manifestationen und Versammlungen der Interessirten begnügen, nahm die Angelegenheit in unserer Stadt einen ernsteren Verlauf. Zur Erläuterung bemerken wir, daß das neue Gesetz rückwirkende Kraft hat, der neue Zoll von 75 Pef. = 60 Mr. per 100 Liter a 100 pCt., also von allen Spiritusvorräthen, die am 1. Juli existirten, erhoben wird, und daß außerdem jeder Besitzer eines Detailverkaufs im weitesten Sinne des Wortes, also auch alle Cafés, Concessionen zum Saße von 50—500 Pefetas p. a. je nach Größe des Geschäftes zu lösen haben. Nach unendlichen Verzögerungen sind die vom Finanzministerium ad hoc erwählte Commission zur Aufnahme der Spirituslagers ihre Arbeit am 13. cr. mit dem Magazin von Carlshamm Spiritbolag an. Man schätzte dieses Lager auf ca. 1500 Fässer, und da der Zoll sich nach dem Inhalt und der Graduation richtet, jedes Faß aber verschiedene Quantität enthält, sollte jedes einzeln geprüft und gewogen werden, was bei der Menge der auf einander gestellten Gebinde und den unzulänglichen Hilfsmitteln der Commission ca. einen Monat dauern würde. Während dieser Zeit wäre natürlich kein Verkauf gestattet worden, und diese Erörterungen, die seit Wochen den Gesprächsstoff bilden, führten schnell eine große Erregung der Gemüther herbei. Zahlreiche Gruppen erwarteten die erwähnte Commission frühzeitig, die Menge, die eine ruhige Haltung bewahrte, schwoll indes in der Straße, in welcher sich das betreffende Magazin befand, gewaltig an und verhinderte den Eintritt der Commission, die sich nach längerem Parlamentiren unverrichteter Sache zum Rückzug entschließen mußte. Ein im Laufe des Tages wiederholter Versuch hatte den gleichen Mißerfolg, so daß sich am Abend der Civil-Gouverneur zu einer Bekanntmachung veranlaßt sah, in welcher er die Bürger zur Ruhe aufforderte und ihnen die schweren Folgen ihres Widerstandes vor Augen führte. Am nächsten Tage versammelten sich weit gewaltigere Massen, die zunächst den allgemein beliebten Deputirten Cannellas, der aus Madrid herbeigeeilt war, mit Begeisterung empfingen und zum Gouverneur geleiteten. Inzwischen wurde die Menge vor dem Rathhaus durch 20 Guardias civiles zu Fuß und 6 zu Pferde in Schach gehalten, und so lange blieb Alles friedlich, bis die Commission aus der Thür trat. Dann begann ein allgemeines Pfeisen, es regnete Steine und Schläge, die kleine Escorte hatte gewaltige Arbeit, und schon nach wenigen Schritten war der Weitermarsch durch eine aus Herren u. gebildete Barrikade unmöglich. Eine halbe Stunde blieb die Menge zusammengekeilt, die Guardias erhielten starken Succurs unter Leitung eines Offiziers und es gelang ihnen endlich, die Barrikade zu besetzen. Sie konnten aber nicht verhindern, daß der Commission übel mitgespielt wurde, und sie sich deshalb weigerten, an ihre gefährliche Arbeit zu gehen. Um 3 Uhr Nachmittag concentrirte sich die gesammte Macht der Guardias vor dem Rathhaus; sie hatte den Befehl, auf jeden Fall freien Weg zu bahnen, doch war dies angesichts der Haltung des Publikums ein vergebliches Mühen. Das Resultat des Kampfes, der sich entspann, waren 4 verwundete Commissionsmitglieder, sowie 2 verletzte Guardias, worunter 1 Offizier. Die Commission legte nun ihr Amt nieder, entschlossen, entweder den Abschied zu nehmen oder sich dem Disciplinarverfahren zu unterwerfen, und so blieb nichts übrig, als an den Finanz- sowie Staats-

minister dringend um einige Tage Aufschub zu telegraphiren. Inzwischen hatten 3 Compagnien Infanterie Rathhaus und Platz besetzt, doch wurden diese Guardias auf dringende Bitten des Bürgermeisters Abends wieder nach ihren Kasernen beordert. Seitdem ist die Erregung noch gewachsen; nachdem die Minister zwei Tage Aufschub gewährt hatten, um mit einigen Abgeordneten der Stadt zu conferiren, scheint diese Conferenz resultatlos verlaufen zu sein, denn es ist inzwischen zu ganz regulären Straßenkämpfen gekommen und sämtliche Stadtverordnete sind wegen Aufruhrs in Anklagezustand versetzt worden. Alle Weinmagazine — und die Stadt besteht größtentheils aus Weinmagazinen — Bodegas, Cafés, Fassfabriken u. sind geschlossen, und es ist unmöglich, auch nur einen Liter Wein zu kaufen. Auf mehreren Seiten wird behauptet, daß zum großen Theil der schwedische Magazinhaber daran Schuld trägt, daß die Ausführung des Gesetzes Widerstand fand, indem er ohne jeden Grund behauptete, daß sich die Nachsteuer nicht auf den von Schweden importirten Spirit bezöge.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 21. Juli.

Von juristischer Seite wird uns geschrieben: Die „Schles. Ztg.“ macht in ihrer Nr. 436 vom 24. Juni die überraschende Mittheilung, daß die Zahl der Schiedsmänner in Preußen sich im Jahre 1887 von 67 695 im Jahre 1886 auf 72 549 gestiegen sei. Der betreffende Berichterstatter hat bei dem betreffenden Bericht des Justiz-Ministerialblattes offenbar die erste Spalte, welche die Zahl der Schiedsmänner mit nur 18 145 gegen 18 136 angiebt, mit der letzten Spalte verwechselt, welche die Zahl derjenigen bei Beleidigungen und leichten Körperverletzungen von den Schiedsmännern abzuhaltenden Sühnterminen bezeichnet, in denen die Sühne von Erfolg gewesen und die Sache also friedlich beigelegt ist. So beschränkt sich leider die Vermehrung um nicht weniger als 4854 Schiedsmänner in einem Jahre in Wahrheit nur auf die bescheidene Vermehrung von 9 Schiedsmännern. Wir halten es für ein sehr bedauerliches Zeichen, daß diese Thätigkeit des Laienelements in der Rechtspflege, wie sich aus der im letzten Justiz-Ministerialblatt enthaltenen Uebersicht über die Geschäfte der Schiedsmänner in Preußen ergibt, im Jahre 1887 gegen 1886 sich nicht unerheblich verringert hat. Zwar beträgt die Abnahme im Ganzen nur etwa 6 1/4 pCt. (225 569 Sachen gegen 240 706 im Vorjahre) und soweit die Verminderung sich nur auf die Sühntermine bei Beleidigungen und leichten Körperverletzungen bezieht, könnte man darüber sogar erstaut sein. Denn da hier als Vorbedingung für den Weg der Privatklage die Inanspruchnahme des Schiedsmanns gesetzlich vorgeschrieben ist (wenigstens in allen Fällen, in denen beide Parteien an demselben Orte oder in demselben Schiedsbezirk wohnen), so beweist die Abnahme hier eine Abnahme jener leichteren Straftthaten überhaupt. Aber sie beträgt hier nur etwas über 5 pCt. (189 429 Fälle gegen 199 731 im Vorjahre), während die Abnahme bedeutend stärker ist, über 11 pCt., in den Sachen, bei welchen nicht eine gesetzliche Nöthigung, sondern nur eine gesetzliche Zulässigkeit gegeben ist, die Sache durch den Schiedsmann zur Erledigung zu bringen, nämlich bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, in denen es sich um Selbanspruch handelt. Von solchen sind nur 36 140 gegen 40 975 im Vorjahre vor die Schiedsmänner gebracht worden, so daß nur etwa zwei solche Sachen jährlich auf jeden derselben entfallen. Es ist schon wiederholt durch die Presse darauf hingewiesen worden, wie sehr sich dieser einfache und fast kostenlose Weg empfiehlt, um einfache Vermögensstreitigkeiten entscheiden zu lassen, zumal in den Fällen, in denen es sich für den Gläubiger nur darum handelt, einen vollstreckbaren Schuldtitel zu gewinnen, da ja nach dieser Richtung hin die von dem Schiedsmann ausgefertigten Vergleiche dieselbe Wirkung (auch für den Gerichtsvollzieher) haben, wie ein vollstreckbares gerichtliches Urtheil. Gerade nach dieser Seite hin würde eine vermehrte Inanspruchnahme der Schiedsmänner auch volkswirtschaftlich von den segensreichsten Folgen sein. Ja, wir gehen noch weiter, indem wir es für wünschenswerth halten, daß den Schiedsmännern, besonders in den ländlichen Bezirken, in denen es an der Möglichkeit sofortiger und leichter Annehmung eines Rechtsverständigen fast durchweg fehlt, geradezu der Charakter amtlicher Vertrauenspersonen in irgend einer Weise deutlich erkennbar beigelegt würde. Bei allen den täglichen Fragen des Grundbuchs, der Nachlassordnung und selbst der Prozesse, welche bei aller Einfachheit den diesen Dingen so vollständig fremd gegenüberstehenden einfachen Landmann oft in die größte Rathlosigkeit versetzen, dürfte eine amtliche Ordnung einer nur beratenden Thätigkeit des Schiedsmanns sich als äußerst nützlich erweisen. Freilich müßte zur Begründung und Rechtfertigung einer solchen amtlichen Kennzeichnung als Rathgeber (vielleicht gegen ganz geringe feste Sätze und unter ausdrücklicher Ausschließung der Befugniß, später etwa als Proceßvollmächtigter aufzutreten) geradezu ein amtlicher Lehrkursus in den einfachen Grundlagen jener Recheinrichtungen für die Schiedsmänner vorgeschrieben werden, den diese in bestimmten Zeitabschnitten bei einem hiermit zu beauftragenden Richter des nächsten Amtsgerichts zu nehmen hätten, den wir uns etwa in der Art wie die von den Kreisphysikern zu haltenden Hebammen-Lehrurse, oder etwa wie die der amtlich geprüften und befallenen Fleischbeschauer, denken möchten. Nach erfolgreicher Beendigung eines solchen Lehrganges müßte dies durch Verleihung irgend einer bestimmten Bezeichnung an den betreffenden Schiedsmann kenntlich gemacht werden, und mit diesem Titel würde sich auch bei einiger persönlicher Qualifikation des Betreffenden das Vertrauen der Bevölkerung einstellen und vermehren. Wir haben ja für das bisherige Thätigkeitsgebiet der Schiedsmänner ein vortreffliches Lehrbuch für dieselben von dem jetzigen Oberlandesgerichts-Präsidenten in Kiel, Geh. Ober-Justizrath Florhschütz; allein schon für diese, noch mehr aber für eine solche Erweiterung und Hebung ihrer Stellung, wie wir diese oben andeuteten, würde die viva vox eines praktischen Beamten der Rechtspflege von ungleich größerer Bedeutung sein. Für den Eifer und die Hingebung, mit welcher sich auch die jetzt amirenden Schiedsmänner im Allgemeinen ihrem schweren Betufe hingeben, spricht auch der Umstand, daß trotz der verminderten Inanspruchnahme auch in dem verflohenen Jahre die Zahl der Fälle, in denen sie eine friedliche Einigung erzielt haben, verhältnißmäßig gegen das Vorjahr gestiegen ist, freilich bei den Beleidigungen u. s. w. nur um etwa 1/2 pCt., bei den bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten aber um über 1 1/2 pCt.! Wir meinen, daß hier eine Grundlage vorhanden ist, auf welcher zum Wohle des Ganzen und der Rechtspflege im Besonderen erfolgreich weiter gebaut werden könnte!

R. Eine neue Stiftung wird demnächst den Stipendienfonds unserer Universität um ein Beträchtliches vermehren. Bekanntlich hat am 18. d. die verw. Frau Sanitätsrath Julie Gröhner, geb. Blumenthal, das Zeitliche gesegnet, wodurch zahlreiche Legate, welche der verstorbenen Sanitätsrath Dr. Gröhner sowohl an Private als auch an öffentliche Anstalten vermachte hat, disponibel werden und den Legataren innerhalb der

gesetzlichen Frist ausgefolgt werden dürften. Wie wir erfahren, wird der nach Abzug der Legate übrig bleibende Baarbestand des Nachlaß Vermögens in Höhe von ungefähr 50 000 M. der hiesigen Universität als Gröhner'sche Stipendien-Stiftung zugeführt werden.

* **Kunst-Gewerbe-Verein zu Breslau.** Ausnahmsweise findet die nächste Sitzung Dienstag, den 24. d. Mts., bei Adam-Platz-Ufer 9, statt.

* **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Sichtenberg im Museum gelangten in letzter Woche verschiedene neue Bilder zur Ausstellung. Es sind zu nennen von Landshafen: Dall'Armi-München, „Winterabend“, v. Dettmann-Berlin, „Gaidelaubschiff“, „Vor dem Gewitter“, „Pustalandschiff“, Otto Peters-Wien, „Gebirgsschlucht“, B. Raths-Gamburg, „Neuer Feuersee im Kilanen-Krater auf Hawaii“, Schlette-München, „Baldinneres“, B. Syritschow, „Ruhe auf der Alm“, „Motiv von Pillerbach, Tirol“, Benz-München, „Motiv von Helgoland“, M. Delfs-Gamburg, „Ritter Bod v. Schlanjiedt“, Figurenbild. Von Köpfen und Genrebildern trafen ein: Marie Frik-Hamburg, „Studentkopf“ und Portrait, Wichgraf-Berlin, „Alte Frau“, B. Fidenbrath-Berlin, „Ballpaufe“. Von Architecturen ist anzuführen: B. Rieß-Weimar, „Straße in Volendam“ (Holland). Ferner ist zu erwähnen: „Ein hübsches Jagdstillleben“ von Arndt-Düsseldorf. Der größte Theil dieser Bilder kommt von der Jubil.-Kunst-Ausstellung in Wien.

β **Militärisches.** Der Ausmarsch der Mannschaften des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11 zu den Manövern erfolgt in der zweiten Hälfte des August in die Umgegend von Schweidnitz. Vorauszusehen werden die diesjährigen Manöver vier bis fünf Wochen in Anspruch nehmen. Auf höhere Weisung sollen von den Regiments-Musikcorps die älteren Armeemärche, für welche Kaiser Wilhelm II. eine besondere Vorliebe hat, wieder gepflegt werden. Die Musikmeister hiesiger Militär-capellen bestreben sich bereits, dementsprechende Veranstaltungen zu treffen.

α **Untersuchung der Invaliden.** Am Donnerstag und Freitag wurde im Casperke'schen Locale auf der Matthiasstraße von der Invalidenprüfungscommission die alljährlich stattfindende Untersuchung der zu dem hiesigen Bezirke gehörenden Invaliden sämtlicher Truppengattungen des Heeres und der Marine abgehalten.

α **Commerz auf dem Kynast.** Am 15. und 16. August wird auf dem Kynast ein Commerz aller Corpsbüchsen des Kösenr. S. C. abgehalten werden.

* **Dem Bericht der städtischen Sparkasse zu Breslau für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1887 bis 31. März 1888,** welcher folgen erschienen ist, entnehmen wir Folgendes: In dem abgelaufenen Verwaltungsjahre betrugen die Einzahlungen in 91 317 (83 250*) Posten 7 055 002,40 (6 698 863,05) M., die Rückzahlungen in 84 973 (75 010) Posten 5 787 561,90 (5 288 219,66) M., somit Mehreinzahlungen 1 267 440,50 (1 410 643,39) M. Hierzu treten a) die Hinzuführungen in Höhe von 660 271,80 (603 062,07) M., b) die Zuschüsse an die Teilnehmer der Altersspargasse in Höhe von 7 034,10 (5 773,20) M. Also hat sich das Einlagencapital um 1 934 746,40 (2 019 478,66) M. vermehrt, und beträgt dasselbe unter Hinzurechnung des Bestandes am 31. März 1887 von 23 286 489,58 M., am 31. März 1888 25 221 235,98 M., und zwar: Einlagencapital der Sparkasse 25 206 079,53 M., Einlagencapital der Altersspargasse 15 156,45 M. Im Vergleich zu dem Vorjahre haben 8 067 Mehreinzahlungen im Betrage von 356 139,35 M., 9 963 Mehrrückzahlungen im Betrage von 499 342,24 M. stattgefunden.

	Sparkassen	Sparkassen	zusammen
Am 31. März 1887 befanden sich im Verkehr	12 864	64 419	77 283
Hierzu: die von der Sparkasse an die Verkaufsstellen abgegebenen	18 929	169 615	188 544
	31 793	234 034	265 827
Hievon: die von den Sparern an die Sparkasse abgelieferten	18 408	165 672	184 080
Mithin befanden sich am 31. März 1888 im Verkehr	13 385	68 362	81 747
Die Zahl der amtlichen Verkaufsstellen von Sparkassen betrug am 31. März 1888: 168 (152).			
	a. der Sparkasse	Bücher	b. der Altersspargasse
	Stück	Stück	Stück
An Sparkassenbüchern wurden neu ausgefertigt	18 348 (17 459)	62 (81)	
dagegen durch Auszahlung völlig erledigt	12 815 (12 025)	4 (—)	
somit vermehrte sich deren Zahl um	5 533 (5 434)	58 (81)	
und sind unter Hinzurechnung der am 31. März 1887 im Verkehr gewesen	74 673 (69 239)	146 (65)	
am 31. März 1888 im Umlauf	80 206 (74 673)	204 (146)	

Unter den Sparkassenbüchern befinden sich 27 694 (25 658) Stück mit Einlagen bis 60 M. einschließlich, 13 640 (13 047) Stück mit Einlagen über 60 M. bis 150 M., 11 231 (10 595) Stück mit Einlagen über 150 M. bis 300 M., 11 579 (10 710) Stück mit Einlagen über 300 M. bis 600 M., 5815 (5433) Stück mit Einlagen über 600 M. bis 900 M., 8781 (8068) Stück mit Einlagen über 900 M. bis 1200 M., 1466 (1162) Stück mit Einlagen über 1200 M., Summa 80 206 (74 673) Stück. Ein Sparkassenbuch enthält durchschnittlich 314,27 (311,76) M., somit ist im abgelaufenen Jahre die durchschnittliche Einlage für ein Sparkassenbuch um 2,51 M. größer als im Vorjahr. Unter den Einschreibebüchern der Altersspargasse befinden sich 109 (104) Stück mit Beträgen bis 60 M. einschließlich, 65 (32) Stück mit Beträgen über 60 M. bis 150 M., 30 (10) Stück mit Beträgen über 150 M. bis 300 M., Summa 204 (146) Stück. Ein Einschreibebuch der Altersspargasse enthält durchschnittlich 74,30 (46,58) M. Der Durchschnittsbetrag eines solchen Einschreibebuches ist im abgelaufenen Jahre um 27,72 M. größer als im Vorjahr. Der Jahresfonds der Sparkasse stand am Schlusse des Verwaltungsjahres 1886/87 zu Buche mit 3 890 589,84 M. Der aus dem Verwaltungsjahre 1886/87 verbliebene Ueberschuß von 122 351,71 M. wurde auf Beschluß der städtischen Behörden an verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten und Institute vertheilt. Die Sparkasse nimmt an jedem Wochentage von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Einlagen bis zum Gesamtbetrage von 1200 M. von ein und derselben Person. Mündelgelber ausnahmsweise bis 3000 M. an und verzinst jede volle Mark mit 3 pCt.

* **XI. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens.** In der zweiten öffentlichen Versammlung nahm Abgeordneter Freiherr von Huene das Wort zu dem Windthorst'schen Schulantrage. Nach dem Berichte der „Schles. Volks-Ztg.“ führte der Redner u. A. Folgendes aus: „Die Schule, heißt es, ist eine Anstalt des Staates; das kann man ja aussprechen. Damit ist aber noch lange nicht die Thatfache erwiesen. Die Schule ist ein Kind der Kirche. Die Kirche hat in unserem Vaterlande die Schulen errichtet, unser Staat hat die Schulen übernommen, und nachdem sie fertig waren, hat er gesagt: jetzt sind die Schulen Staatsanstalten. Er hat viele Schulen dazu errichtet, aber die Grundlage unserer ganzen Schule hat die Kirche errichtet, und die Kirche hat dieses Anrecht auch niemals aufgegeben. Gerade der Umstand, daß der Staat als Erbe der Kirche eingetreten ist in die Uebernahme der Schule, gerade der Umstand erklärt die Stellung des Religionsunterrichts in der Schule. So lange die Kirche die Schulen selbst zu leiten hatte, bildete ganz naturgemäß der Religionsunterricht einen wesentlichen Inhalt der ganzen Schulbildung und so wird es, wenn Gott es will, immer bleiben. Wenn nun aber der Staat sagt: Die Schule ist Staatsanstalt, so hat er verweigert, daß ihm die Mission fehle, die die Kirche für den Religionsunterricht gehabt hat. Der Staat will den Religionsunterricht nicht wissen, weil der Staat recht wohl weiß, welche große Bedeutung der Religionsunterricht für die Erziehung der Kinder hat. Wenn aber der Staat diese Aufgabe kennt, die Bedeutung des Religionsunterrichtes kennt, dann sollte er auch, und wird es mit der Zeit gewiß thun, so hoffen wir zu Gott, der Kirche die Stellung im Religionsunterricht einräumen, welche ihr gebührt. M. G.! Die Religion ist keine Magd, ist keine Dienerin, die man nur verwendet, um im Haushalte der Gesellschaft und des Staates die Leute in Ruhe und in Ordnung zu halten. Die Religion ist eine Königin und bloß da wird die Religion mit ihrer strahlenden Krone das ganze Leben veredeln und Sicherheit im Staat und in der Gesellschaft schaffen, wenn man sie auf den Thron setzt.“ Hierauf sprach Graf Ballesirem, der den Schulantrag für das nächste Jahresjahr und noch länger als die Hauptfrage für die katholischen Versammlungen bezeichnete. Der Herr Redner versichert im weiteren Ver-

*) Die Zahlen in Klammern bedeuten die Ergebnisse des Vorjahres.

laufe seiner Ansprache, daß das Centrum den Windthorst'schen Antrag immer wieder einbringen wird. Dieser Antrag ist der Antrag der ganzen Centrums-Fraction, er trägt aber mit Recht den Namen des berühmten Mannes, welcher der Vorkämpfer der Centrums-Fraction seit langen Jahren ist, und der an der Spitze der Centrums-Fraction die heiligen Schlachten geschlagen hat, die der Culturkampf mit sich brachte, er trägt an seiner Spitze den Namen — Windthorst, der uns Allen theuer ist. Dieser edle Führer der Centrums-Fraction sucht gegenwärtig Stärkung zu neuem Kampfe in einem Baderorte, den er alljährlich besucht; und von dort verfolgt er gewiß unsere Verhandlungen mit dem regsten Interesse. Ich schlage Ihnen vor, diesem hervorragenden Führer, diesem Ritter ohne Furcht und Tadel, dem allen Katholiken theuren Minister Windthorst eine Begrüßung dieser Versammlung zugehen zu lassen, worin sie ihm ausspricht, daß Tausende von schlesischen Männern zu ihm stehen, zu dem Antrage in der Schulfrage. Ich bitte Sie, Ihr Bureau zu beauftragen, daß es diesen telegraphischen Gruß abfasse und an Windthorst sende. Ich werde annehmen, daß dies der Beschluß der Versammlung ist, wenn Sie mit einstimmigen im Ruf: Unser lieber verehrter großer Führer, der Abgeordnete Windthorst, er lebe hoch! (Geschicht allseitig.) Ich glaube, der Herr Präsident kann constatiren, daß mein Antrag angenommen ist. Nach einigen weiteren Ansprüchen wurde hierauf die Versammlung mit einem Dank an den Präsidenten für die umsichtige Geschäftsführung geschlossen.

II. Nennen des Schlesischen Herren-Reiter-Vereins zu Gleiwitz. Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand auf dem großen Exercierplatze der Gleiwitzer Garnison das dritte diesjährige Meeting des Schlesischen Herren-Reiter-Vereins statt. Der Vorwand war in folgender Weise gebildet: Richter: Erbprinz von Ratibor Durchlaucht und Herr Nittmeister G. von Ruffer aus Breslau. Ordnung auf der Bahn: Lieutenant Schröder (2. Man.). Start: Lieutenant von Klühov. Waage: Nittmeister von Beringe. Secretär: Herr E. Rabath. Die Concurrenzen nahmen folgenden Verlauf:

I. Eröffnungs-Rennen. Preis 200 M. dem ersten, 75 M. dem zweiten Pferde. 10 M. Eins., ganz Reug. Gew. 74 Kgr., Weiden 2 1/2 Kgr. erl. für jedes seit dem 1. Januar 1886 gewonnene Rennen im Werthe bis 500 M. 2 1/2 Kgr., bis 1000 M. 5 Kgr., bis 2000 M. und darüber 7 1/2 Kgr. extra. Dist. ca. 1200 Meter. Die Eins. und Reug., nach Abzug eines einfachen Eins. für das dritte Pferd, zwischen dem ersten und zweiten Pferde getheilt. (Geschlossen mit 6 Unterschriften, von denen eine mit doppeltem Einsatz.) Nittmeister von Maubeuge's br. Wallach „Alionoff“ v. Sarga Vilom a. d. Fair Ducez a. 75 Kgr. Reiter: Lieut. von Bobdien 1. Lieut. Schröder's (2. Man.) Schw. St. „Herzleid“ a. (Hbl.) 71 Kgr. Reiter: Besizer 2. „Alionoff“ kam mit einer Halslänge vor „Herzleid“ durchs Ziel. Werth: 230 M. dem ersten, 95 M. dem zweiten.

II. Oberschlesisches Hürden-Rennen. Ehrenpreise dem ersten und zweiten Pferde. 5 M. Eins., ganz Reug. Nur offen für Offiziere des 18. Infanterie-Regiments. Ohne Gewichtsausgleichung. Dist. ca. 1200 Meter. Die Eins. und Reug., nach Abzug des Eins. für das dritte Pferd, zwischen dem ersten und zweiten Pferde getheilt. (6 Unterschriften mit doppeltem Einsatz.) Lieut. Starost's br. St. „Dora“ a. Reiter: Lieut. Wermelskirch 1. Pr.-Lieut. von Dungen's br. St. „Busta“ (Hbl.) a. Reiter: v. Müller 2. Pr.-Lieut. von der Lüse's br. St. „Eck“ (Hbl.) 6 Jähr. Reiter: Besizer 3. Pr.-Lieut. Künzel's br. St. „Telephon“ (Hbl.) a. Reiter: Lieut. v. Langendorff. D. „Dora“ passirte 5 Längen vor „Busta“ das Ziel, 2 Längen zurück „Eck“ als dritte. Ehrenpreis und 15 M. der Ersten, Ehrenpreis und 15 M. der Zweiten.

III. Vancou-Rennen. Offen für Pferde im Besitz von Oberschlesischen Landwirthen und von solchen zu reiten. Ohne Gewichtsausgleichung. Zu nennen am Posten: Erster Preis: 50 Mark, zweiter Preis: 25 Mark.

Es liefen zehn Pferde, von denen das des Landwirths Konieczny als erstes, das von Berek als zweites einlief.

IV. Gleiwitzer Jagd-Rennen. Preis 200 M. und Ehrenpreis, gegeben von Damen der Stadt und Umgegend von Gleiwitz, dem ersten, Ehrenpreis dem zweiten Pferde. Offen auch für Nichtmitglieder des Vereins. 10 M. Einsatz, ganz Reug. Normalgewicht 75 Kgr. Für jedes seit dem 1. Januar 1886 gewonnene Rennen im Werthe bis 500 Mark. 1 Kgr., bis 1000 M. 2 Kgr., bis 2000 M. und darüber 5 Kgr. extra. Distance ca. 2500 Meter. Die Eins. und Reug. zwischen dem zweiten und dritten Pferde getheilt. (4 Unterschriften, eine mit doppeltem Einsatz.) Lieut. Graf Rothkirch's (1. Man.) F.-St. „Jactance“ v. Don Carlos a. d. Mlle. de St. Jony a. 77 Kgr. Reiter: Lieut. von Skopy 1. Lieut. Schröder's (2. Man.) br. W. „Stourbridge“ v. Avontes a. d. Segray. 6 Jähr. 79 Kgr. Reiter: Besizer 2. Lieut. von Gossow's schwarzb. W. „Seladon“ (Hbl.) a. 75 Kgr. D.

„Seladon“ stürzte bei dem ersten Hinderniß, entledigte sich seines Reiters und brach aus. Mit 3 Längen siegte „Jactance“. Werth: Ehrenpreis und 215 M. der Siegerin, Ehrenpreis und 15 M. dem Zweiten.

V. Sandicap-Steeple-Chase. Preis 400 M. dem ersten, 75 M. dem zweiten Pferde. 10 M. Eins., halb Reug. Dist. ca. 2800 Meter. Die Eins. und Reug., nach Abzug eines einfachen Eins. für das dritte Pferd, zwischen dem ersten und zweiten Pferde getheilt. (Geschlossen mit 7 Unterschriften.) Nittmeister von Maubeuge's (6. Hul.) br. W. „Rinaldo“ v. Drealbalane u. d. Blush-Rose a. 75 Kgr. Reiter: Lieut. von Bobdien 1. Desselben br. W. „Alionoff“ v. Sarga Vilom a. 73 Kgr. Reiter: Lieut. Schröder 2. Lieut. von Madeyski (2. Man.) br. W. „Osman“ a. 75 Kgr. Reiter: Lieut. von Skopy 3.

„Rinaldo“ siegte mit 1 1/2 Längen über „Alionoff“, 40 Längen zurück „Osman“. Werth: 420 M. dem Ersten, 95 M. dem Zweiten. Ende des Meetings: 6 Uhr Nachmittags.

Zoologischer Garten. Die drei Ausläufe für Elefanten an der Südseite des Dächthausbaues sind vollendet. Sie sind von Barriern in solid, schwerer Eisenconstruction, dabei von gefälligem Aussehen eingeschlossen. Die beiden großen Ausläufe, welche durch die schweren Eisenthüren in Eisenrahmen mit den großen Innenthüren für Elefanten in Verbindung stehen, sind für „Ecodor“ und einen noch zu erwerbenden afrikanischen Elefanten bestimmt; der dazwischenliegende, von Wiperraff aus zugängliche kleinere Ausläufer wird später ein Bassin erhalten, um auch den Elefanten im Sommer die Erquickung eines Bades zu Theil werden zu lassen. Das Raschorn vermag diese Erquickung hartnäckig, weil es nie Gelegenheit gehabt hat, sie kennen zu lernen; als ganz junges Thier eingefangen und mit einer Kubier-Karawane nach Europa gekommen, ist es unmittelbar darauf in eine Menagerie gelangt und hat fast seine ganze bisherige Lebenszeit in dem engen Raume eines Menageriewagens zugebracht. Seiner Freude über die ihm bis jetzt gewährte Freiheit giebt es häufig durch ein bei dem plumpen Thiere sich recht possirlich ausnehmendes Unbehagen im Käfige Ausdruck. Die beiden jungen Nilpferde sind in der kurzen Zeit ihres Hierseins schon beträchtlich gewachsen; sie sind fast unzertrennlich zusammen und zeigen sich im Bassin eben so beweglich und lebhaft, wie außerhalb desselben schwärzartig und träg. Im Freien, auf der Nordseite des Hauses, wird mit der Herstellung der zwei Ausläufe für Nilpferde und Raschorn nunmehr begonnen, der Boden für das große Augenbassin ist zum Theil bereits ausgeschachtet. Am neuen Vogelhaus ist der Außenputz vollendet und die Bes- und Entwässerung in der Ausführung begriffen; die Legung des Cementfußbodens wird in den nächsten Tagen in Angriff genommen. — Der zum ersten Hauptgewinn der Lotterie des Gartens gehörige, von Gebrüder Bauer hier ausgeführte Rococoshrank, der zur Aufnahme der Silberbestände für 48 Personen bestimmt und ein kunstgewerbliches Prachtstück ist, wird Sonntag, 22. Juli cr., mit den gesammelten Silbergegenständen des ersten Hauptgewinns zusammen im Dächthausbaue ausgestellt. Der zweite Hauptgewinn, im Werthe von 5000 M., geliefert von Julius Lenor hier, wird ebenfalls demnächst ausgestellt werden; er besteht aus vollständigen Silberbeständen für 50 Personen, insgesamt 50 Pfd. verarbeitetes Silber von 800 Feingehalt; hierzu gehört ein kunstvoll gearbeiteter Renaissancehrank von Gebrüder Bauer. — Geboren wurden 2 Würfe von je 2 Leoparden, gefolgt 2 Steinmarder von Herrn Grafen Nord von Wartenberg auf Schleiß. Am Sonntag, 22. Juli cr., von 4—10 Uhr findet Concert der Capelle des 4. Niederösterreich. Infanterie-Regiments Nr. 51 statt.

—o Unglücksfälle. Der 8 Jahre alte Knabe Robert Kise, Sohn eines Arbeiters zu Sacrau, Kreis Oels, stürzte von einem Kirschbaum herab und brach das rechte Bein. — Der auf der Hintergasse wohnende Schlosser Paul Aulich gerieth mit einem anderen Manne in Streit, und wurde schließlich von seinem Gegner mit dem Messer angegriffen. Der Schlosser erlitt durch Messerliche schwere Verletzungen an der rechten Brustseite, der Schulter und an der linken Hand. — Der Arbeiter Anton Boroch aus Trachenberg stürzte in einem dortigen Neubau von einem Baugerüst in den Kellerraum hinab, und zog sich eine schwere Beschädigung des rechten Oberarmes zu. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhaus der Barmherzigen Brüder.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden einem Bureau-

Vorsteher von der Kupferschmiedestraße ein brauner Sommer-Überzieher, einer Kreissecretärskraw von der Bismarckstraße ein silberner Schlüssel, gravirt „P. D. 9. 59.“ — Abhanden gekommen ist einem Handlungslehrling ein Zwanzigmarkstück, einem Dienstmädchen von der Neufeststraße ein Zehnmarkstück. — Ein herrenloser Käse, welcher gestern in der Oder angelangt ist, und auf dem Gutsbesitzer'schen Schiffbauplatze hinter der Kleinschiffstraße aufgefunden wurde, kann daselbst vom Eigentümer eingefordert werden. — Gefunden wurde ein geladenes Revolver, ein Damenregenschirm und ein goldener Reiring mit blauem Stein. — Versteuerte Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

h. Lauban, 19. Juli. [Wahlen. — Beerbigung. — Vereins-Jubiläum.] In die neuerrichtete fünfte Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Schule ist seitens des Magistrats der Lehrer Zimmermann in Seitendorf bei Waldenburg berufen worden. — Als Nachfolger des am 1. October c. nach Reichenbach i. Schl. übersiedelnden ersten Lehrers an der hiesigen höheren Mädchenschule, Herrn Schode, ist der Lehrer Stenzel in Görlich gewählt worden. — Heute Nachmittag fand unter großer Theilnahme der Einwohner die feierliche Beerbigung des am vergangenen Montag im kräftigsten Mannesalter verstorbenen städtischen Oberförsters Lange auf dem hiesigen Communal-Kirchhofe statt. — Der Militär-Verein im benachbarten katholischen Hennersdorf feiert am künftigen Sonntag das 25jährige Jubiläum seines Bestehens.

o Sprottau, 20. Juli. [Beerbigung. — Volksschulastengeh. — Ortsverein.] Das Begräbniß des Hotelbesizers Krüdeberg fand heute früh 10 Uhr statt. Die Trauerrede hielt im Sierbause Herr Pastor Effenberger. Dem mit Palmzweigen und Kränzen überaus reich geschmückten Sarge folgte ein sehr zahlreiches Grabegeleit. Auf den Sarg hatten auch Magistrat und Stadtverordneten, welchen beiden städtischen Körperschaften der Verstorbene lange Jahre angehört hatte, sowie die deutschfreimüthige Partei Kränze niederlegen lassen. Der Kranz, welchen die deutschfreimüthige Partei, zu deren treuesten Mitgliedern der Entschlafene gehörte, spendete, trug die Widmung: „Ihren treuen Freunde Ernst Krüdeberg die deutschfreimüthige Partei Sprottau.“ — Der Zuschuß, welcher durch das Volksschulastengeh. der Commune Sprottau zu Theil wird, deckt nicht vollständig das gezahlte Schulgeld. In der evangelischen Schule betrug dasselbe im vorigen Jahr 3340 M., der Zuschuß beträgt 3000 M., mithin verblieb ein Minus von circa 400 M. Bei der katholischen Schule steht dem Schulgelde von rund 900 M. ein Zuschuß von 1000 M. gegenüber, also ein Plus von 100 M., mithin ein Minus von 300 M. für die Commune. Zur Unterhaltung des Volksschulastengeh. leistete bis jetzt die Kämmererkasse außerdem den nennenswerthen Zuschuß von circa 25 000 M. — Vor wenigen Tagen wurde hier ein Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter gebildet. Die Anregung gab hierzu der Generalsecretär der Gewerksvereine, Wulf aus Berlin, welcher in einer Versammlung der Schuhmacher und Lederarbeiter die Zwecke und Ziele der Gewerksvereine klar legte. Der Ortsverein der Fischer feierte am vorigen Sonnabend sein erstes Stiftungsfest. Die Festrede hielt Herr Wulf.

• Ziegenhals, 20. Juli. [Eisenbahn Ziegenhals-Hannsdorf.] Die Eröffnung des Restes dieser Strecke von Lindewiese aus bis Hannsdorf ist für den 15. August in Aussicht genommen. In voriger Woche ist der Fahrplan für die ganze Linie festgestellt worden. Demzufolge werden statt der bisher von Ziegenhals nach Lindewiese, respective zurück verkehrenden sechs Züge (drei nach Ziegenhals, drei von Ziegenhals) deren zehn Züge von Ziegenhals nach Hannsdorf, respective umgekehrt verkehren. Der erste Zug von Freimaldau wird, wie der „Oberösch. Anz.“ mittheilt, Morgens 4 1/4 Uhr abgelassen werden, der letzte Abends um 10 1/2 Uhr dort eintreffen.

—r. Ramlau, 20. Juli. [Befreiung von Zollgeld. — Das Volksschulastengeh. — Mannerturnverein.] Die Auslegung des Begriffes der Kirchenfuhren im Sinne des § 8 des Tarifs vom 29. Februar 1840 hat nach höherer Entscheidung dahin zu erfolgen, daß unter Kirchenfuhren nur diejenigen Fuhrwerke zu verstehen sind, auf denen sich Täuflinge und Taufzeugen oder Brautpaare und Trauzungen befinden. Nachdem diese Entscheidung zur Kenntniß gelangt war, mußte die Erhebung des Chaussegeldes von allen anderen, bisher unter Kirchenfuhren verstandenen Fuhrwerken angeordnet werden. Da jedoch seit langer Zeit im hiesigen Kreise der Begriff der Kirchenfuhren in der erweiterten Bedeutung aufgefaßt worden ist, und dementsprechend die Chaussegeldebefreiung sich thatsächlich geregelt hat, da ferner von der einschränkenden Auslegung des Begriffes im Sinne der vorerwähnten höheren Entscheidung eine Verminderung des Kirchenbesuches zu befürchten ist, hat der hiesige Kreis-Ausschuß dem am 31. d. M. zusammentretenden Kreisstage den Antrag unterbreitet, zu beschließen, darauf sämmtlichen Kreischauffeuren diejenigen Fuhrwerke, welche lediglich zum Zwecke des Kirchenbesuches innerhalb der Parodie, seitens der Injassen benutzt werden, von der Zahlung des Chaussegeldes befreit sind. — Infolge des neuen Volksschulastengeh. vom 14. Juni d. Jz. wird die Stadcommune Ramlau in ihren Leistungen für die Schule wesentlich dadurch erleichtert werden, daß sie vom 1. October d. J. für 2 Hauptlehrer und 11 andere Lehrer der hiesigen beiden Elementarschulen eine Staatsbeihilfe von 3000 M. erhält. — Der hiesige Männer-Turnverein begehrt am 19. August cr. sein 20. Stiftungsfest, mit dem die Trauerfeier für Kaiser Friedrich verbunden wird.

—ch= Oppeln, 21. Juli. [Wohlfahrtseinrichtungen.] Da es im gesundheitlichen Interesse äußerst wünschenswert erscheint, daß zur Verbesserung der Wasserversorgung unserer Stadt bis zu der erstrebten Herleitung einer Wasserleitung neben den bereits bestehenden, mit gutem Trinkwasser versehenen 10 öffentlichen Brunnen noch 6 öffentliche Brunnen mittelst Tiefbohrungen durch die Kalkschicht in verschiedenen Gegenden der Stadt angelegt werden, hat der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung bei dem Bezirks-Ausschuß die Genehmigung zur darlehnsweisen Aufnahme des hierzu erforderlichen Kostenaufwandes von 9000 M. beantragt und nunmehr auch erhalten. Von dem Bezirks-Ausschuß wurde ferner genehmigt, daß von der bereits früher genehmigten Darlehnssumme von 22000 M. der Betrag von 6000 M., welcher erst später zur Verwendung kommen sollte, schon jetzt zu dem in Aussicht genommenen Zwecke, nämlich zu Clofeteinrichtungen für diejenigen Häuser, die keine Höfe und keine Düngergruben haben, verwendet und durch eine weiter aufzunehmende Anleihe von 5000 M. auf den Betrag von 11000 M. unter der Bedingung erhöht werde, daß mit den Clofeteinrichtungen gleichzeitig die öffentliche Abfuhr der Fäkalien eingerichtet wird und daß die zur Verzinsung und Amortisation der 11000 M. erforderlichen Beträge, sowie auch die Kosten für Unterhaltung dieser beiden Einrichtungen durch Zuschläge zur Gebäudesteuer aufgebracht werden.

—m= Rosdzin-Schoppin, 20. Juli. [Blitzschlag.] Ein fürchterliches Gewitter entlud sich gestern Nachmittags über unserer Gegend. Ein Blitzstrahl traf ein Wohnhaus in Rosdzin und verlegte in demselben einen Mann, zwei Frauen und ein Mädchen. Der Mann und das Mädchen befinden sich außer jeder Gefahr, während die Frauen schwer krank darniederliegen.

• Hohenloehütte, Kr. Rattowitz, 20. Juli. [Neu-u. Erweiterungsbauten.] Die hiesige Zinkhütte erhält sieben eine Vergrößerung um 12 Oefen, außerdem wird an dieselbe ein neues großes Zinkwalzwerk mit Maschinengebäuden angegeschlossen und ein Arbeiter-Lagareth errichtet. Die Hütte gehört bekanntlich dem Fürsten Hohenlohe, Herzog von Ujest.

× Königshütte, 20. Juli. [Zum Empfange des Fürstbischofs D. Ropp.] werden hier große Vorbereitungen getroffen. Die feierliche Einholung des Fürstbischofs, welcher hier die Firmung spenden wird, erfolgt am 1. September, und werden bei diesem Anlaß die Gruben und Hütten feiert. Am 2. September wird dem Fürstbischof ein großer Fackelzug gebracht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

R. Eine große Belästigung des Publikums bildet hier in Breslau während der Sommermonate das Anbieten von Blumen auf offener Straße. Es sei auch gleich bemerkt, daß dieser Unfug in keiner anderen deutschen Großstadt einen solchen Umfang angenommen hat wie hier, und zwar nicht man in anderen Städten höchstens irgend eine arme fränkliche Frau schüchtern ihr Straußchen anbietet, während hier theils schulpflichtige Knaben, theils kräftige Jungen bis zu 16 Jahren den ambulanten Blumenhandel mit seltener Juhrlinglichkeit betreiben. Wo bleibt da die Poesie des italienischen Frühlings mit seinen reizenden kleinen Blumenmädchen! Es besteht übrigens in Breslau ein strenges Verbot gegen diesen Handel und täglich werden zahlreiche Burden und auch Frauen notirt, um oft zu recht empfindlichen Geldstrafen verurtheilt zu werden. Es giebt gewisse Familien, die sich fast ausschließlich von dieser verbottenen Industrie ernähren. Zu ihnen gehört auch die Familie Göbel,

welche bekanntlich in dem Thiem'schen Prozesse in den Vordergrund getreten ist. Am Freitag erschienen zwei Repräsentanten derselben vor dem Schöffengericht, dessen Entscheidung sie angriffen hatten, weil sie wegen unerlaubten Blumenhandels mit recht hohen Polizeistrafen belegt worden waren. So sollte Hedwig Zellner, geb. Göbel, 20 M. und ihr 16jähriger Bruder Gustav Göbel 15 M. Geldstrafe erlegen. Der erstgenannte Angeklagte wurde vom Gericht 10 M. erlassen, bezüglich des zweiten Angeklagten wurde die Verhandlung vertagt, weil noch die Vorstrafen desselben erhoben werden sollen.

Handels-Zeitung.

2. Breslauer Börsenwoche. (Vom 16. bis 21. Juli.) Die abgelaufene Berichtsperiode verlief bei äußerst geringem Geschäft in schwacher Haltung, erst am letzten Tage fand eine Besserung der Tendenz auf der ganzen Linie statt. Das Hauptthema, um welches sich das gesammte Fühlen und Denken der Speculation drehte, war natürlich die nun zur Wahrheit gewordene Kaiser-Zusammenkunft. Als die ersten Nachrichten über die beabsichtigte Entrevue verlauteten, wurden dieselben von allen Börsenplätzen mit einer wahren Begeisterung begrüßt. Als aber das Kanzlerblatt und nach ihm noch andere Zeitungen, welchen man officöse Informationen beimisst, der Reise unseres Kaisers eine tiefe durchgreifende, politische Bedeutung absprachen, mußte die Speculation dies zum Mindesten auffällig finden und nachdenklich werden. Selbst die jüngste Auslassung des „Journal de St. Pétersbourg“, welche in entschiedener Weise den Frieden zwischen den zwei Nachbarvölkern predigt, machte nur wenig Eindruck und wurde vollständig durch das Vorgehen der „Nordd. Allg. Ztg.“ paralytirt, welche in heftiger Weise gegen die panslavistischen Blätter „Neuzeit“ und „Moskauer Zeitung“ polemisirte, weil dieselben mit grosser Hartnäckigkeit bei ihren Erfindungen und Unterstellungen gegen Deutschland verharren. Alles in Allem erblickt man aber in der Begegnung doch schon deshalb eine Gewähr für die Sicherung des europäischen Friedens, weil durch das persönliche Nähertreten der beiden Monarchen die Verständigung bei etwa in der Zukunft auftretenden Schwierigkeiten wesentlich erleichtert wird. Wenn die Speculation trotzdem ihre Hoffnungen nicht zu hoch spannt, so wird man ihr zwar beipflichten müssen, jedoch wäre es ebenso ungerechtfertigt, die Erwartungen allzu tief herabzustimmen. Jedenfalls wird die Discussion über die Reise noch lange Zeit blos von Vermuthungen zehren müssen, ja es ist sogar möglich, daß Authentisches überhaupt niemals bekannt werden und daß es vielleicht erst dem späteren Geschichtsschreiber vorbehalten sein wird, den Schleier von der sich soeben abspielenden grossen Staatsaction hinwegzuheben. — Während, wie schon erwähnt, die ganze Woche hindurch eine gedrückte Stimmung vorwaltete, besserte sich die Haltung zum Schlusse, als die herzliche Art bekannt wurde, in welcher die Begrüßung der beiden Monarchen stattgefunden hat. In erster Reihe kam der Tendenzumschwung den Rubelnoten zugute, welche sich immer mehr zum Leiter der Coursbewegungen herausbildeten. Vorübergehend stand die Valuta unter dem Drucke grosser Verkäufe, welche man theils auf Realisirungen, theils auf Blancoabgaben zurückführte. Auch wollte man von einer neuen grossen Papiergeld-Emission wissen, doch scheint das bezügliche Gerücht seinen Ursprung der Meldung zu verdanken, dass ein Theil der in Umlauf befindlichen Noten eingezogen und durch neue ersetzt werden soll. Der Verkehr hat übrigens hierin, trotz der dominirenden Stellung, bedeutend abgenommen. Dasselbe ist von den betreffenden Renten zu melden, welche zwar gut behauptet, aber recht leblos blieben. Auch Oesterreichische Credit-Actien lagen sehr still, obgleich sie den Markt mit einem zweiprocentigen Aufschlag verlassen. Auf die Coursentwicklung wirkte die Nachricht günstig, dass der Abschluss der Regalien-Anleihe durch die Rothschild-Gruppe demnächst erfolgen dürfte; auch stimulirte die fortgesetzte Steigerung der türkischen Tabakactien, an welchen die Creditanstalt durch bedeutenden Besitz erhebliches Interesse hat. Die Emission der genannten Anleihe, welche auf das österreichische Bankpapier günstig wirkte, machte auf ungarische Goldrente den entgegengesetzten Eindruck, vielleicht weil die Concurrenz der neu erscheinenden Titres gefürchtet wird. — Die Bewegung in Laurahütte nahm einen günstigen Verlauf; das Bergwerkspapier erzielte einen Vorsprung von 2 pCt. und wurde, während auf den anderen Gebieten sich die sommerliche Geschäftslosigkeit immer mehr ausbreitete, in grösseren Posten umgesetzt. Preisfördernd wirkten wohl zunächst die immer erster auftauchenden Andeutungen über einen bevorstehenden Verkauf der in Russland gelegenen Katharinenhütte an eine Actiengesellschaft. — Während der amerikanischen Markt seine matte Haltung beibehält, hat sich der schottische einigermaßen erholt. Die Warrantnotiz ist etwas in die Höhe gegangen und die Verschiffungen haben 8933 To. gegen 7328 in der entsprechenden Woche des Jahres 1887 betragen. Donnersmarkthütte verflaute im Verlaufe in Folge grosser Verkäufe. Es wurde viel Hauswaare auf den Markt geworfen, überdies schien aber auch die kleine Speculation mit der Abdankung einiger der bisherigen Aufsichtsrathsmitglieder nicht einverstanden zu sein und gab ihrem Unmuth durch grössere Abgaben Ausdruck, welche den Cours ziemlich stark zurückdrängten. Erst am Freitag vollzog sich auf Berliner Anregung ein rapides Emporschnellen, so dass beinahe die Anfangsnote wieder hergestellt wurde. Ueberhaupt scheint die Initiative für grössere Bewegungen in Donnersmarkthütte jetzt lediglich von Berlin auszugehen, um so überraschender werden sich dieselben künftighin gestalten müssen. — Oberschlesische Eisenbahnbedarfsactien waren ohne Leben. Auch den Industriewerthen fehlte jede Anregung.

Im Verlaufe handelte man: Kramsta 131—133 1/2, Linke 139, Oppelner Cement 129 1/2—128 1/2, Groschowitz 210—209, Giesel 160—159, Oelbank 92—93.

Per Ultimo verkehrten: 1880er Russen 83 3/4—84—83 3/4, 1884er Russen 97 1/4—98 1/2—97 1/2—98 1/2, Rubelnoten 192 3/4—193 1/2—193 1/2—194 1/2—193 1/2—194 1/2 bis 193—192 3/4—192—191 1/2—191 1/2—192—191 1/2—192 1/2, Laurahütte 110 3/8—111—110 3/8—111—110 3/8—111 1/2—111 3/8—7/8 bis 112 1/2—112—112 1/2, Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien 90—89 1/2—89—88 3/4—89 1/4 bis 89 1/2, Donnersmarkthütte 61 1/2—60 1/2—59 3/4—58 3/4—59—58 1/4 bis 58 3/4—60—60 1/4, Oesterreichische Credit-Actien 156 1/4—157 1/4—158 1/2—157 3/4—158—1/4 bis 158 1/2—158 1/4, Ungarische Goldrente 82 3/8—81 3/4—81—82 3/8—81 1/2—81 3/4—82 1/8.

• Vom Markt für Anlagewerthe. Das Geschäft in der verfloffenen Woche hielt sich auf allen Gebieten in sehr engen Grenzen. Für Preuss. 4proc. Consols sind ganz geringe Coursänderungen zu nennen. Preuss. 3 1/2proc. Consols stellten sich schliesslich eine Kleinigkeit höher. Schles. 4proc. Pfandbriefe waren nach der Ziehung sehr gesucht und höher, ohne ihren höchsten Wochenstand voll behaupten zu können. Schles. 3 1/2proc. Pfandbriefe gaben bei mangelnder Nachfrage etwas nach, wogegen Posener 3 1/2proc. Pfandbriefe besser notirten. In Posener 4proc. Pfandbriefen fanden zu erhöhten Coursen grössere Umsätze statt. Hilfskassen-Obligationen blieben auf dem alten Standpunkte. Obligationen industrieller Gesellschaften kamen fast gar nicht in den Verkehr. Pfandbriefe der Schles. Boden-Credit-Bank blieben fest. Höher bezahlt wurden 4proc. Eisenbahn-Prioritäten. Von ausländischen Renten blieben Oesterr. Silberrente und Ungar. Papierrente beliebt. Geld stellte sich sehr flüssig. Tägl. Geld 2—1 1/2 pCt., Discounten zu 2—1 3/4 pCt. gehandelt.

• Allgemeine Häuserbau-Actien-Gesellschaft. Nach dem Berichte, welchen die Direction dem Aufsichtsrathe der Gesellschaft über den Geschäftsgang des ersten Semesters erstattete, besitzt die Gesellschaft in der Colbergerstrasse — circa 5 Minuten Gehens vom Weddingplatz — 21 schuldenfreie Baustellen, deren jede durchschnittlich 35 Quadrat-Ruthen beträgt, für deren Werthbemessung noch ganz besonders der Umstand günstig ins Gewicht fällt, dass jede Baustelle nur die zum Bau polizeilich nöthige Tiefe hat, der Erwerber einer solchen Parcellen also nicht nöthig hat, werthloseres Hinterland mit in den Kauf zu nehmen. Eine jüngst erschienene „Karte zur Berechnung des Grund- und Bodenwerthes in Berlin“ schätzt die Terrains in der Colbergerstrasse wie folgt: „gewöhnliche Baustellen 1140 bis 1200 Mark, sehr tiefe Baustellen 1070 bis 1140 Mark per Quadrat-Ruthe“, die in Rede stehenden Terrains gehören, dem Berichte zufolge, nur der ersten Kategorie an. Ausserdem besitzt die Gesellschaft noch 9 Häuser, deren Feuerkassenwerth sich auf 1 161 750 Mark beläuft, während die darauf lastenden Hypotheken nur 661 000 Mark betragen. Schulden hat nach dem Berichte die Gesellschaft ausser diesen 661 000

Mark Hypotheken nicht, vielmehr verfügt sie über ca. 90 000 Mark flüssige Mittel, welche zur Zeit zinstragend angelegt sind.

Russische Werthe. Die „Erk. Ztg.“ schreibt: In dem Augenblick, in welchem durch den Besuch des Deutschen Kaisers in Petersburg ein wichtiger Schritt geschieht, um das politische Einvernehmen zwischen Deutschland und Russland möglichst vollständig wieder herzustellen, erscheint es von besonderem Interesse, auf die Coursebewegung der Russischen Werthe während der letzten Jahre einen kurzen Rückblick zu werfen. Denn seit dem Tage, an welchem im Jahre 1884 das königlich preussische Staatsinstitut, die Seehandlung, als Emittentin einer grossen russischen Anleihe auftrat, bis zu der Kaiserreise nach Peterhof waren die mannigfachen und überaus heftigen Schwankungen des Rubelcourses mehr als durch die wirtschaftliche Entwicklung Russlands durch die Politik veranlasst worden. Die Emission der 1884er russischen Anleihe unter directer Betheiligung der Seehandlung hatte für den deutschen Capitalisten das Signal gegeben, die schon vorher zeitweise gern gekauften russischen Papiere jetzt in umfassendstem Masse zur Anlage zu wählen. Ans englischem Besitz gingen damals viele Millionen russischer Papiere nach Deutschland über, daneben kamen sehr zahlreiche neue russische Emissionen an den deutschen Markt, so dass in den Jahren 1884 bis 1886 die russischen Finanzgeschäfte für die deutschen Emissionshäuser eine sehr lucrative Gewinn-Quelle bildeten. Alle an den Markt kommenden neuen Russischen Werthe wurden bei der Emission stark überzeichnet und drangen in verhältnissmässig rascher Zeit ins Publikum. Dabei stiegen die Course der russischen Staatsanleihen derart, dass man erstlich den Riesenplan einer Conversion der 5proc. Goldanleihen ins Auge fasste und im Herbst 1886 darüber seriöse Verhandlungen stattfanden, welche damals nur in Folge der zu weitgehenden Forderungen des russischen Finanzministers nicht zum Ziele führten. Trotzdem aber konnten sich die Gerüchte, dass eine Conversion geplant sei, erhalten, und noch im Mai 1887 war davon die Rede. Dann kam im Juli v. J. die officiöse Hetze gegen die russischen Papiere. Die „Köln.“, „Kreuz-Ztg.“ und „Post“ wetteiferten miteinander, die Situation der russischen Finanzen grau in grau zu malen, und scheuten selbst nicht davor zurück, auf die Möglichkeit eines Staatsbankrotts in Russland hinzuweisen. Das wurde von einer Menge kleinerer Blätter kritikal nachgehakt und dadurch nach Möglichkeit dafür gesorgt, Beunruhigung in die Kreise der Besitzer russischer Papiere zu tragen. Der officiöse Press-Feldzug hatte zur Folge, dass ein Theil des Publikums, allerdings ein verhältnissmässig nur kleiner Theil, sich seines Besitzes an russischen Papieren entäußerte, und dass von diesem Zeitpunkt an der Rubelcours unaufhaltsam zurückging. Diese Bewegung beschleunigte sich, als kurze Zeit darauf die russischen Papiere aus der Reihe der bei der Reichsbank beleihbaren Werthe gestrichen wurden, und als man über die verschiedenen Anleihe-Versuche des russischen Finanzministers Näheres erfuhr. Der Mann, welcher ein Jahr vorher eine Offerte für die Conversion der 5proc. Anleihen glaubte ablehnen zu sollen, fand jetzt für seine Geldbedürfnisse alle Thüren geschlossen und wo sie geöffnet wurden, stellte man Bedingungen, deren Annahme ihm trotz seiner Geldnoth unmöglich war. Anfang März d. J., kurz vor dem Tode Kaiser Wilhelms, erreichte der Rubelcours seinen Tiefstand. Mit dem Tage aber, an welchem Kaiser Friedrich seine Regierung antrat, konnte sich der Cours erst langsam, dann aber schneller und schneller heben, bis sich die Bewegung nach dem Regierungsantritt Wilhelms II. zu jener rapiden Hausse entwickelte, welche wir soeben erst durchgemacht haben. In untenstehender Tabelle findet sich eine Zusammenstellung der markantesten Course-Schwankungen, welche russische Papiere in dem letzten Jahr durchgemacht haben. Der 21. Mai 1887 bezeichnet den Zeitpunkt, an welchem die letzten Gerüchte über die Conversion der Anleihen auftauchten, die Course vom 11. Juli zeigen die Wirkung der officiösen Agitation, am 7. März 1888 dürfte der Rubelcours seinen tiefsten Stand eingemommen haben.

	21. Mai	11. Juli	7. März	16. Juli
Noten	183.25	176.50	162	192.50
Gemischte Russen	97.20	92.40	87.30	97.20
4 1/2 proc. Anleihe	91.50	86.50	82.40	93
4 proc. Anleihe	83.30	77.60	74.30	83.60
II. Orient	56.30	53.30	48.40	58.80
4 proc. Südwestbahn-Prior.	84.40	78	72.30	82.60
3 proc. Grosse Russ. Eisenbahn	75	73	65	73.50
4 proc. Wladikawkas	82.20	76	69.20	79.20

Welcher Unterschied binnen wenigen Monaten! Allerdings sind während dieser Zeit eines allgemeinen Hause-Anschwungs auch die Werthe der meisten anderen Staaten mehr oder weniger gestiegen, aber nirgends sind die Coursesteigerungen so gross wie bei Russen. Wenn im Juli v. J. russische Werthe aus Deutschland ins Ausland gewandert sind, so hat Deutschland dieselben jetzt doppelt und dreifach wieder erhalten, und es wäre ein interessantes Rechen-Exempel, den Verlust zu constatiren, den das deutsche Capital durch die in der finanzpolitischen Lage nicht begründeten officiösen Warnungen des vorjährigen Juli erlitten hat. So notwendig bei Beurtheilung finanzieller Fragen der Hinblick auf die politische Lage meist auch ist, so unrichtig muss es doch unter allen Umständen sein, jede Phase der wechselnden politischen Tagesströmungen zum Ausgangspunkt neuer Anschauungen über finanzielle Fragen zu machen, das ist eine Erfahrung, welche das Publikum bei dieser Gelegenheit wieder aufs Neue gemacht und recht theuer bezahlt hat. Wiederum hat sich gezeigt, dass diejenigen Capitalisten schlecht berathen sind, welche ihre Belehrung aus solchen Blättern schöpfen, die auch für die Beurtheilung finanzieller Fragen die Weisung des auswärtigen Amtes abwarten. Politische und wirtschaftliche Interessen sollten nicht verwickelt werden, es würden sich dann nach beiden Richtungen Uebertreibungen leichter vermeiden lassen. So gut wie solche Verquickung im vergangenen Juli übertriebene Beunruhigung und seitdem grosse Verluste veranlasst hat, so gut birgt auch die gegenwärtige entgegengesetzte Strömung ihre Gefahren in sich. Wo sind jetzt aber unsere Officiösen? Sie hüllen sich in Schweigen, doch dieses ist bedenklicher als viele Worte.

k. Amtsblatt-Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam, betreffend die Sperre des Friedrich-Wilhelms-Canals. Wegen Neubaus der Kaiserthaler Brücke wird der Theil des Friedrich-Wilhelms-Canals, welcher zwischen der alten Kaiserthaler Brücke und der Schleuse zu Schlaubehammer liegt, vom 15. August bis 15. October 1888 für die Schifffahrt und Flösserei gesperrt sein.

Die Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha theilt uns mit, dass Herr Bankdirector R. Friebös auf seinen Antrag am 1. Juli d. v. J. aus dem Vorstande der Bank ausgeschieden ist. — Herr Friebös hat sein Domizil nach Berlin verlegt und wird derselbe daselbst gestützt auf seine Beziehungen zu der von ihm seither geleiteten Bank, Anträge auf Transactionen in Grundstücken und Hypotheken entgegennehmen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Die Reise des Kaisers.

Petersburg, 21. Juli. In allen Schichten der Bevölkerung sind die lebhaftesten Sympathien für Kaiser Wilhelm, besondere Herzlichkeit gerade in den unteren Volksklassen wahrnehmbar. Die „Petersburgskaja Gasetta“, die gerade vom Volke gelesen wird, findet reißenden Absatz. Das Blatt betont heute die traditionelle, im Volke wurzelnde Freundschaft beider Nachbarstaaten, deren Erneuerung das russische Volk trotz aller jüngsten Verstimnungen freudig begrüßt. Die Journale schlagen einen immer wärmeren Ton gegen Deutschland an, während sie gleichzeitig die friedensfeindliche Stimmung Oesterreichs betonen. Die „Now. Wremja“ sagt: Im Gegensatz zu Oesterreich wolle Rußland von Deutschland bloß, daß es einer Verletzung des Friedens durch Oesterreich vorbeuge, welches nur eigennützige Interessen verfolgen und Deutschlands Freundschaft für unlaute Zwecke auszunützen trachte. Legale Interessen Oesterreichs würden durch die russisch-deutsche Freundschaft nicht benachtheiligt. — Der „Grashanin“ sagt: Die ohne Tractate erneuerte Freundschaft verbinde nicht bloß die Cabinete, wie es der deutsch-oesterreichische Vertrag thue, sondern auch die Völker.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)
Petersburg, 21. Juli. Der gestrige Zapfenstreich in Krasnoj-

Selo verlief glänzend. Die Allerhöchsten Herrschaften wurden überall jubelnd begrüßt. Kaiser Wilhelm verweilte längere Zeit im Kreise des Officiercorps des Petersburger Grenadierregiments. Das Souper wurde im Kaiserzelt eingenommen. Die Rückfahrt nach Peterhof erfolgte spät Abends. Die heutige Parade verlief glänzend. Kaiser Wilhelm führte sein Grenadier-Regiment Kaiser Alexander vor. Nach der Parade wurde das Frühstück im Lager eingenommen. Kaiser Wilhelm begab sich nach der Parade nach Pawlowitz zur Königin von Griechenland, später nach Petersburg, welches reich geflaggt hatte, nach der deutschen Botschaft, wo officieller Empfang mit Diner stattfand. Abends erfolgt die Rückkehr nach Peterhof. Kaiser Alexander ernannte den Prinzen Heinrich zum Chef des 33. Dragoner-Regiments. Weitere Meldung: Die Fahrt in das Lager eröffnete eine offene von vier Schimmeln gezogene Equipage, in welcher die Kaiserin mit den Allerhöchsten Damen saß, dann folgten beide Kaiser nebst imposantem Gefolge zu Pferde. Ueberall erschollen laute Hurrahs. Die vereinigten Musikcorps spielten die preussische Nationalhymne. Kaiser Wilhelm nahm die Rapporte der Deputationen sämtlicher russischer Regimenter, deren Chef er ist, entgegen und überreichte dem Commandirenden des Gardecorps Prinzen Alexander von Oldenburg den Schwarzen Adlerorden. Unter dem Donner sämtlicher Geschütze erfolgte die Abfahrt nach Peterhof.

Krasnoj-Selo, 21. Juli. In der heutigen Parade standen 60 1/2 Bataillone, 51 Escadrons und 168 Geschütze unter dem Commando des Großfürsten Wladimir. Um 11 Uhr trafen die beiden Kaiser zu Pferde ein, die Kaiserin erschien im Wagen mit glänzendem Gefolge. Sämtliche Musikcorps intonirten die preussische Nationalhymne. Bei dem Vorbeimarsch der Truppen führte Kaiser Wilhelm sein Regiment dem Kaiser Alexander vor. Nach dem Parademarsch wurde ein Frühstück, zu welchem die Commandeure zugezogen wurden, im Kaiserpavillon eingenommen. Kaiser Alexander toastete auf Kaiser Wilhelm, welcher den Ertrinkspruch russisch erwiderte. Die Festlichkeit endete gegen 2 Uhr.

Krasnoj-Selo, 21. Juli. Als beim Beginn des Desfilirens der Truppen Kaiser Alexander sich an die Spitze seines eigenen Zuges stellte und denselben Kaiser Wilhelm vorführte, schwenkte Letzterer in die Linie des Zuges ein, wofür der russische Kaiser ihm dankend zuwinkte. Der Thronfolger marschirte als Hauptmann des Preobraschenski-Regiments an der Spitze der ersten Compagnie desselben. Auch die übrigen Großfürsten desilirten in angemessiger Einstellung.

Petersburg, 21. Juli. Das „Petersburger Journal“ hebt anlässlich der Kaiserbegegnung den allgemeinen tiefen Eindruck derselben hervor, sowie die vollkommene Harmonie der Gesinnungen beider Herrscher, die unter so feierlichen Umständen zusammengekommen seien, einerseits und aller derjenigen, welche in überaus großer Zahl herbeigezogen seien, um der Vereinigung der Fürsten beizuwohnen. Wenn die Einstimmigkeit der Souveräne sich ebenso getreu in den Gesinnungen der Bevölkerung wiederpiegelt, so kann man vertrauensvoll auf eine Aera freundschaftlicher Beziehungen rechnen, die unter den gegenwärtigen Umständen ein um so größeres Gewicht haben, als sie ein sicheres Unterpfand sind für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, nach welchem die ganze Welt sich sehnt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 21. Juli. Heute sind die ersten silbernen Fünf-Mark-Stücke mit dem Bilde des Kaisers Friedrich ausgegeben worden. Die Münze macht einen außergewöhnlich schönen Eindruck, das Bildniß des Kaisers ist von höchster künstlerischer Vollendung.

Berlin, 21. Juli. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt zu der Meldung der „Schlef. Ztg.“ über die Aufnahme des Generals von Winterfeld in London: „Ans ist eine andere, aber nicht minder auffallende Version bekannt geworden. Danach hätte die Königin von England, nachdem sie das Notifications-Schreiben gelesen, an den General von Winterfeld nur die Frage gerichtet, wann er wieder abzureisen gedenke, worauf der General erwidert habe: falls die Königin keine anderen Befehle für ihn habe, alsbald — was denn auch geschehen sei. Wir können selbstverständlich für die Richtigkeit dieser Erzählung nicht einstehen; sie scheint aber wohlverbürgt zu sein.“

Berlin, 21. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begleitet den Abdruck des Rauchhaupt'schen Artikels mit einem kritischen Aufwurf von nicht weniger als 25 Fragen und Ausrufungszeichen.

München, 21. Juli. Dem Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern ist von dem bayerischen Staatsminister des Innern unter Entbindung von der zur Gewerbeordnung vorgeschriebenen ärztlichen Prüfung die Approbation als Arzt erteilt worden.

Wien, 21. Juli. Aus militärischen Kreisen verlautet, daß zum Nachfolger Ruhn's im Commando des dritten Corps der Commandant des zwölften Corps (Hermannstadt) Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Schönfeld auszuwählen sei.

Brüssel, 21. Juli. Dem „Patriote“ zufolge verlief Kaiser Wilhelm dem General Ricaise, General-Inspecteur des belgischen Artilleriewesens, den höchsten Grad des Rothhen Adler-Ordens.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Eisenach, 21. Juli. Ueber das Befinden des Großherzogs wird gemeldet: Die Besserung schreitet erfreulicher Weise fort, der Großherzog wird in einigen Tagen völlig wieder hergestellt sein.

Bern, 21. Juli. Irigen Darstellungen in ausländischen Blättern gegenüber constatirt der Bundesrath, daß er bis jetzt nicht in die Lage gekommen, sich mit der Frage des Aufenthaltes des Grafen von Paris auf Schweizer Gebiet zu beschäftigen.

Paris, 21. Juli. Präsident Carnot ist in Bizille eingetroffen. — Der ehemalige Minister-Präsident Duclerc ist gestorben. Die neue Budget-Commission beschloß, das Cultusbudget aufrechtzuerhalten.

Washington, 21. Juli. Die Regierung der Union empfing ein Telegramm ihres Gesandten aus Port au Prince des Inhalts, daß am 4ten Juli Brandstifter das Abgeordnetenhaus während der Sitzung in Brand steckten, wodurch der zehnte Theil der Stadt einschließlich mehrerer öffentlicher Gebäude abbrannte. Eine weitere Brandstiftung fand am 7. Juli in der Residenz des Justizministers statt, die ebenfalls einen großen Theil der Stadt zerstörte. Die englische und die französische Gesandtschaft werden durch französische Seesoldaten bewacht. Ein Brandstifter ist bereits verhaftet worden.

* Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Berlin, 21. Juli. Neueste Handelsnachrichten. Im Gegensatz zu der vorigen Ultimo-Liquidation war an der heutigen Börse Geld für Prolongationszwecke mit 2 1/2 pCt. angeboten, ohne dass sich zu diesem ermäßigten Zinssatz nennenswerthe Nachfrage zeigte. Ein erstes hiesiges Institut offerirte Geld auf drei Monate fix mit 2 pCt., der Privatdiscont notirte unverändert 1 1/8. — An der heutigen Börse waren wieder einmal Gerüchte verbreitet, wonach die Regierung angeblich eine Conversion der 4proc. preussischen Consols in 3 1/2 proc. beabsichtigen solle. Es wurde hinzugefügt, dass die Conversion im Herbst dieses Jahres erfolgen werde. Die Gerüchte schienen völlig unbegründet. — Die alte, angesehene Handels-

firma Fratelli Soria in Livorno stellte gestern ihre Zahlungen ein. Die Passiven betragen 1 1/2 bis 2 Millionen; weitere größere Fallimente stehen in Folge dessen in Livorno zu erwarten. — Der Director der Deutschen Grundcreditbank zu Gotha, R. Friboes, hat sein Amt am 1. Juli niedergelegt und wird sich für die Folge an unserem Platz mit Transactionen in Grundstücken und Hypotheken befassen. — Die hiesige Bankfirma Arons und Walter hat den Prospect der Deutschen Thonröhren- und Chamotte-Fabrik zu Berlin dem Börsen-Commissariat zur Genehmigung eingereicht. Die Werke der Gesellschaft, sowohl die Gruben wie die Fabrik-Anlagen, liegen bei Münsterberg in Schlesien. Das Domicil der Gesellschaft befindet sich in Berlin. Das Actien-capital beträgt 1 000 000 M., ausserdem existiren 500 000 M., 4 1/2proc. Prioritäten.

Berlin, 21. Juli. Fondsbörse. Die heutige Börse verlief Anfangs in unentschiedener Haltung und mit geringfügigem Verkehr; im weiteren Verlauf trat auf das Bekanntwerden des heutigen Artikels des „Journal de St. Petersburg“ und günstige Beurtheilung der politischen Lage eine nicht unerhebliche Befestigung ein. Auch das Geschäft gewann an Lebhaftigkeit, vor allem profitirten Ungarische Goldrente von der günstigeren politischen Auffassung. — Creditactien schlossen 5/8, Discont-Commandit 1/2, Deutsche Bank 1/4, Berl. Handelsgesellschaft 3/4 pCt. höher. Deutsche Fonds waren fest, von ausländischen Ungarn 5/8, die übrigen 1/4—3/8 pCt. höher. Russische Noten schlossen zu 192 1/2 1/4 Mark schwächer. — Am Bahnenmarkt waren fast sämtliche Werthe höher, nur Dortmund-Gronau abgeschwächt. — Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 112 2/8 1/2, Bochumer Gussstahl 7/8, Dortmunder Union 3/4 pCt. — Am Cassamarkt waren höher: Redenhütte St.-Pr. 0,35, Donnersmarkhütte 0,40, Oberschl. Eisen.-Bed. 0,60, niedriger: Oberschl. Eisen-Industrie 0,90 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Bresl. Bierbrauerei 2,10, St.-Pr. 1, Erdmannsdr. Spinn. 1,25, Görl. Maschin. conv. 1,60, Gruson 1,25, Schles. Cement 0,70, Schles. Leinen 0,60 pCt., dagegen verloren: Schering 1,40, Bresl. Pferdebahn 0,75 pCt.

Berlin, 21. Juli. Productenbörse. Heute wirkte das anhaltend schöne Wetter doch merklich verflauend auf den Verkehr. Weizen loco träge, Termine 1 1/2 M. niedriger, Juli-August 165 1/2—65, Sept.-October 167 1/2—66 1/4, October-November 168 1/4—67, November-December 169 1/4—68. — Roggen loco besser beachtet, Termine circa 3/4 M. niedriger, Juli-August 128 3/4, September-October 131 1/2—31, October-November 133 1/2—31, November-December 135 1/4—34 1/2. — Hafer loco fester, Termine 1 1/2—3/4 M. billiger, Juli 117 1/2—3/4—1/4, Juli-August 116 1/2—1/4, September-October 116 3/4—1/4. — Roggenmehl in naher Lieferung 10 Pf. theurer, in späterer ebenso viel niedriger. — Mais ohne Umsatz. — Kartoffelfabrikate unverändert. — Rübel fest und neuerdings 30—40 Pf. besser bezahlt. — Petroleum ebenfalls fester. — Spiritus entbehrte heute der erwarteten Kaufkraft, und diese negative Thatsache trat umso empfindlicher in die Erscheinung, als mannigfach auswärtige Zusagen einliefen. In Folge dessen musste der Artikel fast die ganze gestrige Besserung drangeben und der Schluss liess keine Besserung des Artikels erkennen. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 52,6 M. bez., per diesen Monat, per Juli-August und per August-September 52,1—51,8—51,9 M. bez., per September-October 52,1—51,8—51,9 M. bez., per October-November 52,7—52,4—52,5 M. bez., per November-December 52,4 bis 52,2 M. bez., per December-Januar 52,2—52 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34—33,8 M. bez., per diesen Monat 33,1—32,8 M. bez., per Juli-August und per August-September 33,1—32,8 M. bez., per September-October 33,6—33,4 M. bez., per October-November 33,4—33,2 M. bez., per November-December 33,2—33 M. bez.

Hamburg, 21. Juli, 11 Uhr Vorm. Kaffee. Good average Santos per Juli 63 3/4, per August 62, per September 59 1/4, per December 54 1/4. Behauptet.

Hamburg, 21. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. Kaffee. Good average Santos per Juli 63 3/4, per August 62 1/2, per September 59 1/4, per December 53. Behauptet.

Havre, 21. Juli, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee. Good average Santos per Juli 77, 75, per September 69, 25, per December 65, 50. Alles ruhig.

Magdeburg, 21. Juli. Zuckerbörse. Termine per Juli 14,575 bis 60—575 Mark bez. Gd., 14,60 M. Br., per August 14,65—575—65 Mark bez., per September 14,275 M. Gd., 14,30 M. Br., per October 13,05 M. Br., 13,00 M. Gd., per Octbr.-Decbr. 12,75 Mark bez., per November-December 12,70 Mark Br., 12,65 Mark Gd., per Januar-März 12,85 M. bez. Tendenz: Stetig.

Paris, 21. Juli. Zuckerbörse. Rohzucker 88° ruhig, loco 39,00 bis 39,25, weisser Zucker matt, per Juli 42,00, per August 42,00, per September 41,75, per October-Januar 36,60.

London, 21. Juli. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 15 1/8, stetig. Rüben-Rohzucker 14 1/2, ruhig.

London, 21. Juli. Rübenzucker ruhig. Bas. 88 per Juli 14, 6, per August 14, 7 1/2, per September 14, 1 1/2 + 1/2 0/0, neue Ernte 12, 9.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Berlin, 21. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.		Cours vom 20. 21.	
Eisenbahn-Stamm-Actien.			
Cours vom 20. 21.			
Mainz-Ludwigshaf.	103 80	104 —	Pr. 3 1/2 proc. St.-Schld. 102 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 10	85 40	Pr. 4 1/2 proc. cons. Anl. 107 20
Göthardth.-Bahn	128 50	128 70	Pr. 3 1/2 proc. cons. Anl. 104 —
Warschau-Wien	147 90	148 —	Schl. 3 1/2 proc. Pfdb. LA 101 80
Lübeck-Büchen	165 50	166 20	Schl. Rentenbriefe 105 20
Mittelmeerbahn	128 —	128 —	Posener Pfandbriefe 102 90
			do. do. 3 1/2 proc. 101 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Breslau-Warschau	59 30	Oberschl. 3 1/2 proc. Lit. E. 101 50	101 50
Ostpreuss. Südbahn	117 90	do. 4 1/2 proc. 1879 104 20	104 20
		R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 proc. —	—
		Mähr.-Schl.-Cent.-B. 53 70	56 30

Bank-Actien.		Ausländische Fonds.			
Bresl. Discontobank	99 90	99 80	Egypter 4 1/2 proc.	84 70	85 —
do. Wechselbank	99 70	99 90	Italienische Rente	97 70	97 70
Deutsche Bank	166 50	166 50	Oest. 4 1/2 proc. Goldrente	91 70	91 90
Disc.-Command. ult.	213 70	214 20	do. 4 1/2 proc. Papierr.	65 85	65 90
Oest. Credit-Anstalt	158 10	158 70	do. 4 1/2 proc. Silberr.	67 50	67 30
Schl. Bankverein	120 40	120 40	do. 1860er Loose	116 50	116 20

Industrie-Gesellschaften.		Börsen- und Handelsdepeschen.			
Bresl. Bierbr. Wiesner	46 —	48 10	Egypter 4 1/2 proc.	84 70	85 —
do. Eisenb. Wagn.	138 50	138 50	Italienische Rente	97 70	97 70
do. verein. Oelfabr.	92 30	92 50	Oest. 4 1/2 proc. Goldrente	91 70	91 90
Hofm. Wagnfabrik	127 50	128 —	do. 4 1/2 proc. Papierr.	65 85	65 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 90	127 90	do. 4 1/2 proc. Silberr.	67 50	67 30
Schlesischer Cement	207 10	207 30	do. 1860er Loose	116 50	116 20
Cement Giesel	159 60	159 60	Poln. 5 1/2 proc. Pfandbr.	59 —	59 —
Bresl. Pferdebahn	135 70	135 —	do. Liq.-Pfandbr.	53 30	53 —
Erdmannsdr. Spinn.	90 —	91 20	Rum. 5 1/2 proc. Staats-Obl.	93 60	93 60
Kramst. Leinen-Ind.	132 —	132 60	do. 6 1/2 proc. do.	105 70	105 80
Schl. Feuerversich.	— —	— —	Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 90
Bismarckhütte	153 50	153 50	do. 1884er do.	97 30	97 50
Donnersmarkhütte	60 19	60 50	do. Orient-Anl. II.	58 80	58 90
Dortm. Union St.-Pr.	78 20	78 70	do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfb.	87 80	88 —
Laurahütte	111 50	112 70	do. 1883er Goldr.	110 60	110 70
do. 4 1/2 proc. Oblig.	104 50	104 50	Türkische Anl.	14 60	14 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	139 75	139 90	do. Tabaks-Actien	101 30	101 40
Oberschl. Eisb.-Bed.	88 50	89 10	do. Loose	36 40	36 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	131 70	131 70	Ung. 4 1/2 proc. Goldrente	82 80	83 20
do. St.-Pr.-A.	134 50	134 60	do. Papierrente	73 —	73 10
Bochum. Gusssthl. ult.	165 60	166 20	Serb. amort. Rente	81 70	81 70
Tarnowitz Act.	— —	— —	Mexikaner	92 50	92 75
do. St.-Pr.	100 70	101 —			
Redenhütte St.-Pr.	112 70	113 10	Banknoten.		
do. Oblig.	113 —	113 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	—	163 60
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —	Russ. Bankn. 100 SR.	192 50	192 60

Inländische Fonds.		Wechsel.			
D. Reichs.-Anl. 4 1/2 proc.	107 90	107 90	Amsterdam 8 T.	—	169 30
do. do. 3 1/2 proc.	103 20	103 20	London 1 Lstrl. 8 T.	—	20 42 1/2
			do. 1 „ 3 M.	—	20 36
			Paris 100 Frcs. 8 T.	—	80 75
			Wien 100 Fl. 2 T. 163 30	163 50	
			do. 100 Fl. 8 M. 162 60	162 75	
			Warschau 100 SR. 8 T.	192 30	192 20

Hamburg, 21. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 172—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 136—140, russischer loco ruhig, 85—90. Rübel ruhig, loco 46 nom. Spiritus matt, per Juli 20 3/4, per Juli-August 20 3/4, per August-September 21 1/4, per September-October 21 1/4. — Wetter: Schön.

Table with exchange rates for Berlin, 21. Juli, 3 Uhr 10 Min. (Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fests. Cours vom 20. 21.

Table with exchange rates for Berlin, 21. Juli. [Schlussbericht.] Weizen. Flau. Juli-August. 166 25/165 -

Table with exchange rates for Stettin, 21. Juli. Cours vom 20. 21. Weizen. Geschäftlos. Juli-August. 167 -/167 -

Table with exchange rates for Wien, 21. Juli. [Schluss-Course.] Fests. Cours vom 20. 21. Credit-Actien. 308 90/309 70

Table with exchange rates for Paris, 21. Juli. 3% Rente. 83 57 1/2/83 65

Table with exchange rates for London, 21. Juli. Consols 99, 62. 1873 Russen 97, 25. Egypter 88, 62.

Table with exchange rates for London, 21. Juli. [Schluss-Course.] Platz-discount 1 1/2 pCt. Bankinzahlung - Pfd. Sterl. - Schluss fest.

Table with exchange rates for Amsterdam, 21. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco per November 201, Roggen loco per October 105.

Table with exchange rates for Wien, 21. Juli. Abendsbörsen. 4proc. Ungar. Goldrente 102, 00. Fests.

Table with exchange rates for Frankfurt a. M., 21. Juli. Abends 7 Uhr 10 Minuten. Credit-Actien 253, -.

Table with exchange rates for Berlin, 21. Juli. [Grundbesitz und Hypothek.] Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.

Table with exchange rates for Schiffahrtsnachrichten. Oderschiffahrt. Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert.

Sterbefälle. Standesamt I. Densel, Martha, E. d. Bäckers Hermann, 3 M. - Freudenreich, Selma, E. d. Haush. Gottfried, 9 M. - Winter, Ida, E. d. Arb. Carl, 2 J. - Biele, Louise, geb. Kohl, Schmiedegesellenwe., 70 J.

Briefkasten der Redaction. (Die Zahl der uns unterlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist.)

M. 207: Auf den ersten Theil Ihrer Frage können wir keine Auskunft ertheilen. Wegen des Abiturienten-Examens als Extranus wenden Sie sich an ein Provinzial-Schulcollegium, welches Sie einer Anstalt überweisen wird.

Langjährige Abonnentin. 1) Die Anstalt in Goldschmieden bei Deutsch-Bissa ist ein Rettungshaus für Kinder beiderlei Geschlechts, keine Strafanstalt. 2) Machen Sie rechtzeitig der Polizei Anzeige.

Zeitgarten. Die geschützte Lage des Zeitgartens gestattete trotz der kühlen Abende während der abgelaufenen Woche die Abhaltung der Concerte im Freien. Heute Sonntag erfolgt wieder bengalische Beleuchtung des Gartens.

Victoria-Theater, Simmerauer Garten. Das Programm bietet zur Zeit einen besonders reichen Flor von jungen Damen. Nicht weniger als drei jugendliche Sängertinnen, Lucy Morro, Clara Corelly und Ella Peretti wetteifern mit einander.

Charlottenbunn. Trotz des oft recht unangünstigen Wetters erfreut sich unser Bad eines sehr regen Besuchs. Während die Kurliste im Jahre 1887 bis zum 12. Juli 301 No. mit 724 Personen nachwies, zeigt die diesjährige Liste 367 Nummern mit 866 Personen als Kurgäste.

Reichenhall, 19. Juli. Am letzten Montag fand bei herrlichstem Wetter die erste Illumination im Curgarten statt. Dieselben sind eine Specialität Reichenhalls.

Königliche und Universitäts-Bibliothek. In Gemässheit des § 18 der Bestimmungen über die Benutzung findet die Rücklieferung sämtlicher entliehener Bücher für hiesige Entleiher, mit Ausnahme der Herren Universitätslehrer, am 30. Juli bis 1. August einschl., für die Herren Universitätslehrer am 2. bis 4. August einschl., von 10 bis 1 1/2 Uhr statt.

K. Bibliotheks-Verwaltung. In Gemässheit des § 18 der Bestimmungen über die Benutzung findet die Rücklieferung sämtlicher entliehener Bücher für hiesige Entleiher, mit Ausnahme der Herren Universitätslehrer, am 30. Juli bis 1. August einschl., für die Herren Universitätslehrer am 2. bis 4. August einschl., von 10 bis 1 1/2 Uhr statt.

"SECURUS JUDICAT ORBIS TERRARUM."

Apollinaris NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

Die Füllungen betragen im Jahre 1887 11,894,000 Flaschen und Krüge.

Die Zurücklieferung der aus der Stadtbibliothek entliehenen Werke erfolgt in der Zeit vom 23.-28. Juli. Die Verwaltung. [1039]

Bekanntmachung.

Die Hebeliste für die Kirchen-Umlage pro 1888/89, an welcher die Gemeinden St. Elisabeth, St. Maria Magdalena mit St. Christophori, St. Bernhardin, Erlausten Jungfrauen, St. Barbara und St. Salvator theilnehmen, liegt vom 18. bis 31. Juli an den Wochentagen auf der Rendantur, Elisabethplatz 1/2, von 8-12 und von 2-5 Uhr zur Einsichtnahme für die Contribuenten aus.

Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

Die Mitglieder des Bundes und alle deutschen evangelischen Männer laden wir zu der am 12., 13. und 14. August 1888 in Duisburg abzuhaltenden zweiten Generalversammlung ein.

Der Vorstand des Bundes. Graf Wülfing-Verde-Bodenstein, Vorsitzender. Dr. Bärwinkel, Pfarrer in Erfurt. Dr. Benschlag, Professor in Halle.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Den Inhabern der am 15. Juni d. J. zur Rückzahlung für den 2. Januar 1889 ausgelassenen 5%, 4 1/2% und 4% Schlesischen Boden-Credit-Pfandbriefe Ser. I. und II. offeriren wir an Stelle der denselben zu zahlenden Baarvaluta

in der Zeit vom 5. Juli bis 20. August

- 3 1/2% pro anno verzinsliche zum Nennwerthe rückzahlbare Pfandbriefe I. Emission unter folgenden Bedingungen: 1. Die einzuliefernden gelassenen Pfandbriefe müssen mit laufenden Coupons versehen sein.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Anerkennungsschreiben. Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlspatz Nr. 6. Die im Monat Juni von Ihnen bezogene Gesundheits-Seife hat mir meine rheumatischen Schmerzen sehr gelindert.

Jedes 2. Loos gewinnt in der
Kgl. Preuss. Staats-Lotterie,
 deren Haupt-Schlussziehung vom 24. Juli bis 11ten
 August 1888 stattfindet.
Hauptgew. M. 600 000, 2 à 300 000, 2 à 150 000,
 2 à 100 000, 2 à 75 000, 2 à 50 000, 2 à 40 000, 10 à 30 000 etc.
 zusammen Gewinne **22 Millionen Mark.**
 im Betrage von über
 Anth.-Loose $\frac{1}{4}$ 350 M., $\frac{1}{10}$ 7 M., $\frac{1}{10}$ 13,50 M., $\frac{1}{8}$ 25 M., $\frac{1}{4}$ 50 M.,
 $\frac{1}{2}$ 100 M., $\frac{1}{1}$ 200 M.
 empfiehlt und verwendet gegen vorherige Cassa.
 Porto 20 Pfg. [1688]
 Mein Geschäft ist heut bis 7 Uhr Abend geöffnet.
Rob. Arndt, Schloßhölle 4.

Für eine auswärtige Bank hypothekarische Darlehne
 sind wir ermächtigt, zu $\frac{4}{2}$ Prozent auf 10 resp. 20 Jahre fest zu coulantem Bedingungen bei
 schleuniger Erledigung zu gewähren und diesbezügliche Anträge entgegen-
 zunehmen.
Moritz Werther u. Sohn.

Reisekörbe- und Rohrplatten-Koffer-Fabrik.
 Versandt-Geschäft an Private zu Fabrikpreisen.



Geschicklich geschickt. Größte Frachtersparnis.

Reisekörbe, montirt, braun, mit Einsatz, das Leichteste, Dauerhafteste und Billigste für Reisen.
Rohrhandkoffer u. Damen-Hutkoffer, ganz extra leicht. **Reisetaschen**
 in Leder u. Reise-Mentagenkörbe empfehlen billigst [7639]
Götz Söhne, vis-à-vis der Post, Albrechtsstraße 30.

Haarfarbe Schröer, 30jähriger Erfolg, unschädlich, färbt dauerhaft, Anwendung leicht, à 2 Mk. für helle und dunkle Färbung. **Gebr. Schröer,** Coiffeure, Dorotheengasse. Atelier für Haarfärbung und Perrücken.

In Folge Aufrufs des Schlesischen Provinzial-Comités für Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Breslau sind an Beiträgen bei der Landes-Hauptkassse von Schlesien (Ständehaus) eingegangen:
 Graf Guido Hensel von Donnersmard 1000 M. Ungenannt 50 M. Gemeinde Gräben 33,90 M. Kaufmann C. Schneider 5 M. Kaufmann C. F. Gerlich 3 M. Kaufmann F. Biermann 3 M. Schleifische Zeitung 3610 M. Emil Rabath 5 M. Kaufmann Reinhold Karba 10 M. Kaufmann G. Striebold 10 M. Paul von Wittwig und Caffron, Landes-attester auf Skalung, 50 M. General-Lieutenant J. D. Hoff in Carlsruh D.-S. 50 M. Hauptmann a. D. v. Willert in Giesdorf 30 M. Rittergutsbesitzer Pohl auf Gr. Mohrau 30 M. G. B. E. 15 M. Gen.-Lieut. J. D. S. v. Walther-Gronewald in Kapatschütz 300 M. Lieutenant d. R. A. v. Walther-Gronewald in Kapatschütz 100 M. Particuliere de Rege 50 M. Hauptmann a. D. Arthur v. Kalfreuth-Pirchén 50 M. Particu-

lere Clara Reichmann 100 M. Banquier M. Cohn (Gebr. Guttentag) 200 M. Kaufmann G. M. 3 M. Kaufmann G. Articus 5 M. Kaufm. Sigm. Cohn 10 M. Kaufmann Julius Cohn 10 M. Kaufmann Mar Kuznitsky 10 M. Kaufmann G. Kurze 10 M. Maurermeister S. Simon 10 M. Rentant Kleine 5 M. Kaufmann Georg Garbinowitsky 5 M. Kaufmann Jul. Rosenbaum 5 M. Kaufmann H. Hanusch 5 M. v. St. 20 M. Börsen-Senat G. Fränkel 5 M. E. R. 5 M. F. u. St. 10 M. Gebr. B. 10 M. G. B. 10 M. J. L. 3 M. Banquier C. Schrambach 10 M. Fr. v. Aulock 3 M. Kaufmann C. M. Heinrich 3 M. Kaufm. J. Beyer 3 M. Kaufmann Otto Liebenauer 3 M. Stiftsdame S. von Ködritz in Wobslau 10 M. Rittergutsbes. Frhr. v. Wechmar-Zedlitz 3 M. Particuliere Elise Kuh 10 M. Senal R. Niebe 5 M. Brauereibesitzer W. Meißner, D. Lissa, 10 M. Kfm. Ph. S. in Arnsdorf 5 M. Pastor Niebel in Seifersdorf 3 M. Rentmeister Leber in Sulau 3 M. Major a. D. von Heydebrand 20 M. Particulier G. A. Gudewill, Kleinburg, 20 M. Dr. jur. A. Salomon, Berlin, 10 M. Hotelbesitzer J. Gabe, Oslau, 10 M. Rechtsanwalt Ludwig Berger 50 M. Bankdirector Hugo Heimann 200 M. Privatier Eugen Morawe 100 M. Secretär R. Wartus 1,50 M. Kaufmann Moritz Kronberger, Budapest, 5 M. Kaufmann Felix Riel 3 M. Kaufmann Georg Leppmann 3 M. Senal Emil Ulrich 2 M. G. Güntel 3 M. R. Dettinger 10 M. E. Kofenthal 3 M. M. Honig 3 M. Kaufmann Oscar Freund 2 M. Aus den Ortschaften Bläswitz, Mettschau und Zudelnitz 42,20 M. Kaufleute S. u. Ulrich Weigert 20 M. Reg.-Brä. a. D. v. Flottwell 50 M. Rechtsanwalt Milch 50 M. Hausbesitzer Seppel 5 M. Hampel 2,50 M. Von einem Ungenannten durch Herzog von Ratibor 500 M. Fürstl. Brunnens-Instp. Manser, Salbrunn (Sammlung), 139,50 M. Magistrat Feitenberg 12,77 M. Amtsbezirk Dromsdorf 42,60 M. A. Prager, Nybnitz, 50 M. Graf Nord v. Wartenburg, Klein-Dels, 500 M. Bureau-Hilfsdiener Oskar Wismann 1 M. Pen. Lehrerin Auguste Krause 2 M. Oberbürgermeister Friedensburg 100 M. Stiftsdame Elfriede v. G. 2 M. Hofschlächtermeister u. Stadtverordneter H. Weinhold 10 M. Bankier Eduard Grabenwitz 40 M. Stadtrath und Kämmerer von Wiffelstein 300 M. Stadtrath Eugen Kern 20 M. Bürgermeister Dittus 20 M. Stadtrath Jul. Frey 100 M. Nachwach-Corps (gesammelt) 35,25 M. Stadt-Bauinspector Steinbart 5 M. Schweidnitzer Thor-Bezirksvereine 100 M. Apotheker Dr. Pannes 20 M. Beamte und Unterbeamte des Magistrats 349,81 M. Früherer Schuldiener Wihl. Vartsch 1 M. Ständes-Beamte der Stadt Breslau 3,75 M. Rechnungsrath Hahn 3 M. Berv. Postdirector Toska Häusler 2 M. Lieut. a. D. H. P. 20 M. Oberlehrer F. Seyler 5 M. Oberlehrer Dr. R. Depene 10 M. Dr. med. B. Stranz 10 M. Kaufmann Goppensack 1 M. Rentier S. Bönsch 2 M. Kaufmann J. R. 3 M. Kaufmann M. Gabel 3 M. Prorektor Professor Dr. Beulink 10 M. Schleifische Zeitung 3446,61 M. Kgl. Gymnasiallehrer C. Strauch 3 M. Oberförster Ungenannt 50 M. Kaufmann G. Siegert 10 M. Apotheker Wisliefeld 10 M. Kaufmann M. Aulich 3 M. Reg.-Rath F. v. Wallenberg 30 M. Briefträger Frh. A. 20 Pf. v. Görz 10 M. Rudolf F. 10 M. Kfm. Rob. Schwarz 3 M. S. v. Temsky 10 M. Lieut. d. R. Moritz Mathias 10 M. Particulier Mar Frand 50 M. Gideon von Wallenberg-Pachaly 1000 M. Strumpf-Fabrik Neustadt & Neumann 30 M. Landes-Altmeister M. v. Rheinbaben, Michalkowitz 15 M. Königl. Commerzienrath Leo Molinari 500 M. Kaufmann Mar Hoffmann 25 M. Frau Rittergutsbesitzer E. Bodenstein, Naake, 20 M. Dfenbar. B. Kanold jun. 10 M. Rechtsanwalt Kirchner 40 M. Berv. Commissarius N. Schimmel 3 M. Kgl. Gz. P. G. Friedenthal, Goldschmieden, 50 M. R. R. 80 Pf. Postmeister a. D. und Expediteur Bettschür 3 M. Stiftsdame Leonie und Clara v. Ködritz, Wondschütz, 40 M. Rittergutsbesitzer Louis Schadow 40 M. Frau v. Schmiedeberg 30 M. Conrad Kitzling 200 M. C. Schmidt 30 Pf. Bauunternehmer S. Schreyer, Wobslau, 5 M. Kfm. R. W. 3 M. Particulier Herrm. Schulze 15 M. Rentiere Frau Marie Siller 5 M. Bauunternehmer Th. Koller 20 M. Birken-Fabrikant J. G. W. Wilschke 10 M. Clara Hecke 20 M. D. v. W. 30 M. Bergwerks-Gesellsch. G. v. Giesche's Erben 5000 M. Auguste Anders 25 Pf. Amtsbezirk Kollig 10,81 M. Maurermeister Carl Bröbling 50 M. Oekonomierath C. Rothe, Gr.-Peterwitz, 30 M. Prof. a. d. Königl. Universität Dr. Galle 20 M. Particuliere Melanie von Kalfreuth 30 M.

Legationsrath a. D. Freiherr v. Welczed, Schloß Laband, 150 M. Frau Lieutenant Heibler, Schimmelwitz, 10 M. Referendar a. D. u. Schriftsteller Jul. Fischer-Gesellhofen 6 M. Rittergutsbesitzer G. Willert 40 M. Arzt Dr. Sauer 20 M. Particulier F. A. Dittmer 5 M. Baronin Josefine v. Ohlen-Ableskron 20 M. Gutshof. Gottfr. Gimmter, Pohn-Peterwitz, 10 M. Prem.-Lieut. A. Willert 25 M. Kaufmann A. Stephan 10 M. Arzt Dr. Seibel, Koblen, 5 M. Prof. a. d. Königl. Universität Dr. M. Waffack 20 M. Meyer Kaufmann 500 M. Frau Hedwig Pippmann 10 M. Rittergutsbes. Julius Schottländer 3000 M. Kaufmann Mor. Falkenthal 20 M. Stadthof Robert Heinrich 5 M. Schletter'sche Buchhandlung 4,50 M. Graf Rothfird-Trach, Bantzenau, 30 M. Dozmainenpächter G. Schuermann, Hohlstein, 10 M. Fortwiewalter Carl Hanisch 2 M. Von mehreren Richtern und Rechtsanwältin aus Schweidnitz: Amtsgerichts-Rath Bernstein 10 M. Landgerichtsrath Friemel 10 M. Landgerichtsrath Fufiting 20 M. Amtsgerichtsrath Guttman 10 M. Justizrath Herold I 20 M. R.-A. Herold II 15 M. Amtsger. Jaensch 20 M. R.-A. Kassel 15 M. Landger.-Rath Kleifische 15 M. Landger.-Rath a. D. Köhlich 10 M. R.-A. Kottmann 10 M. Landrichter Neugebauer 20 M. Landger.-Rath Otto 20 M. Landger.-Präf. Schmidhals 10 M. Landger.-Rath Wiebecke 6 M. „Schleifische Zeitung“ 731,10 M. Kgl. Landrathsamt Nies 50 M. Kreis-Ausschuß Grünberg 173,70 M. Rentier Julius Thal 800 M. Reg.-Referendar Thal, Berlin, 100 M. Gemeinde Grafenort 34,65 M. Kgl. Reg.-Rath Graf zu Dohna 50 M. Rittergutsbes. Freiherr v. Thielmann, Jacobsdorf, 50 M. Maffler Radlauer 5 M. Major a. D. v. Obernitz, Burgwitz, 15 M. S. 10 M. Fr. Rittergutsbes. R. Boas 15 M. Rittergutsbes. v. Debschitz, Kofchperndorf, 30 M. Rittergutsbes. Graf v. Zedlitz zu Wschütz 10 M. Rittergutsbes. J. v. Obernitz, Wladnitz, 10 M. Freiherr Frh. von Doh 50 M. Fräulein Rosalie Peißer 5 M. Freiherr von Fürstenberg-Zhule 10 M. Fräulein W. Blühorn 20 M. Ungenannt 20 M. Bankdirector Zellin 10 M. Bankbuchhalter F. Pantell 6 M. Bankrentant S. Scholz 6 M. Buchhalter G. Ködter 2 M. Bank-Assistent W. Kobuch 1 M. Bank-Assistent A. Zaeschmar 1 M. Bankassistent W. Lange 1 M. Rentant F. Solbrig 5 M. Kassen-Controleur F. Labitzke 3 M. Hellmann 2 M. Registrator Brieger 5 M. Calculator Thomas 3 M. Calculator Bergius 2 M. Diätar Kleinert 50 Pf. Steffe 50 Pf. Secretär Scheibner 2 M. Scholz 1 M. Kassenbedienter Heintz 50 Pf. Vereid. Senal Ludw. Mamroth 5 M. Vereid. Senal Rud. Felsmann 10 M. Kreis-Com.-Kaffe Neumarkt 1146,28 Mark. Sammlung in Landeb i. Schl. 118,10 M. Commerzienrath Leopold Schöeller 3000 M. Goldhändler E. Scheier in Kattowitz 100 M. Gemeinde Bertholdsdorf, Kr. Reichenbach, 25,15 M. Intendantur-Sammlung beim 6. Armeecorps 5922,24 M. Frau Fuhrmann, Kl.-Bresla, 6 M. Gemeinde Koslowagora 4,80 M. Mitbin im Ganzen 36 999,77 Mark.

In Breslau haben sich zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt:
 Die Expeditionen der „Schleifischen Zeitung“, der „Breslauer Zeitung“, der „Breslauer Morgenzeitung“, der „Schleifischen Volkszeitung“, des „Schleifischen Morgenblattes“, die Schleifische landwirtschaftliche Bank, die Schleifische Boden-Credit-Actien-Bank, die Breslauer Wechselbank, die Breslauer Discountbank, der Schleifische Bankverein, die Bankhäuser G. von Pachaly's Enkel, S. L. Landsberger, Gebr. Guttentag, E. Heimann, die Firma D. Zimmerwahr, die Buchhandlungen der Herren Vial, Freund u. Comp., Gänauer, Morgenstern, Keifel, Hirsch (Trewendt u. Granier'sche), Köhler (Hirt'sche), die Schletter'sche Buchhandlung, sowie die Rathhaus-Inspection. [401]

An Beiträgen gingen bei uns ein:
 A. Für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal:
 Wilhelm Cohn, Procurist, 3 M., D. B. 3 M., C. Etau, Restaurateur, 2 M., Sammlung der Beamten des Magistrats-Bureaus I 18 M. 25 Pf., Friedrich 3 M., L. in R. 3 M. [421]
 B. Für die Ferien-Colonien:
 F. in Schreiberbau 10 M., Prof. Levy 10 M., Fr. Dr. Paula Korn 3 M., F. 3 M., Apotheker Dr. Weifflein, J. J. Poppo, 6 M.
 Weitere Beiträge werden wir gern dankend entgegennehmen.
 Expedition der Breslauer Zeitung.

Vorlesungen und Uebungen
 für
 das landwirthschaftliche Studium an der Königlichen
 Universität zu Breslau
 im Wintersemester 1888/89.
 Das Semester beginnt am 15. October 1888.

Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichniss der Universität:

A. Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften.
 Prof. Dr. W. v. Funke: Wirthschaftslehre des Landbaues (landwirthschaftliche Betriebslehre); allgemeine Thierproductionslehre; landwirthschaftliches Kolloquium. — Prof. Dr. Holdesseiss: allgemeine Ackerbaulehre; über Grasanbau und Wiesenpflege; Wollkunde. — Prof. Dr. Weiske: Thierchemie; über chemische Ernährungsprozesse im Thierkörper; praktische Uebungen im agrilkulturchemischen Laboratorium. — Prof. Dr. Metzendorf: Anatomie und Physiologie der Haussäugethiere; über Lungenkrankheiten der Thiere (mit Berücksichtigung der Zoonosen); veterinärklinische Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinärinstituts. — Prof. Dr. Friedländer: Spiritus- und Zuckerfabrikation; Technologie des Wassers, durch Experimente erläutert; praktische Uebungen im technologischen Laboratorium. — K. Forstmeister Kayser: Einleitung in die Forstwirthschaftslehre, die deutschen Waldbäume und deren forstliches Verhalten; Waldbau. — K. Reg. und Baurath Beyer: Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunstwiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Niveliren mit praktischen Uebungen; landwirthschaftliche Baukunst. — K. Garteninspector Stein: landwirthschaftlicher Gartenbau. [402]

B. Grundwissenschaften.
 Prof. Dr. O. E. Meyer: Experimentalphysik; Uebungen im physikalischen Beobachten und Experimentiren, in Gemeinschaft mit Prof. Dr. L. Weber und Dr. F. Auerbach. — Prof. Dr. Partsch: Allgemeine Geographie, Theil I: die Erde als Weltkörper und die kartographische Darstellung ihrer Oberfläche. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Löwig: anorganische Experimental-Chemie; analytische Chemie; analytische Uebungen im Laboratorium, in Gemeinschaft mit Prof. Dr. v. Richter. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Poleck: analytische Methoden zur Untersuchung der Nahrungsmittel, des Wassers und der Luft. — Prof. Dr. Hintze: specielle Mineralogie (ohne allgemeinen Theil). — Geh. Berg-rath Prof. Dr. Römer: Geologie; Anleitung zum Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Dr. Kosmann: die nutz-baren Fossilien Schlesiens. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Ferd. Cohn: Anatomie und Physiologie der Pflanzen; mikroskopischer Kursus für Anfänger; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut; botanisches Kolloquium. — Prof. Dr. Engler: allgemeine Botanik, mit mikroskopischen Demonstrationen; mikroskopisches Praktikum. — Dr. Pax: Geschichte der Kulturpflanzen, für Studierende aller Fakultäten. — Prof. Dr. Schneider: Zoologie der Wirbelthiere; zoologisches Kolloquium. — Prof. Dr. v. Miaskowski: Nationalökonomie (Volkswirthschaftslehre, a. allgemeiner Theil); Armenwesen und Socialpolitik; staatswissenschaftliche Uebungen. — Prof. Dr. Elster: Specielle Volkswirthschaftslehre (Agrar- und Gewerbepolitik und Verkehrswesen); socialistische Bewegungen und socialpolitische Bestrebungen der jüngsten Zeit; volkswirthschaftliche Uebungen.

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte etc., sowie bezüglich mehrerer Vorträge aus der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen, englischen und polnischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesamtvorlesungsverzeichniss der Universität verwiesen.

Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Studiums an der Kgl. Universität ertheilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckschrift.
 Breslau, im Juli 1888.

Dr. Walter v. Funke,
 ord. Professor, Director des landwirthschaftlichen
 Instituts der Universität.

Pianos und Flügel,
 gerad- u. kreuzsaitig, Eisenb.,
 höchste Tonfülle. Fünf Jahre
 Garantie. Theilz. bewilligt.
 Gebrauchte Instrumente auch
 billigst zu haben.
 Pianoortefabrik m. Dampftrieb
A. Schütz & Co.,
 Brieg. [5857]

Ein tüchtiger
Gelegenheitsdichter
 kann empfohlen werden. Näheres in
 der Exped. der Bresl. Ztg.

Die gegenwärtigen Inhaber von gemietheten Plätzen in einer der beiden Gemeinde-Synagogen, welche diese Plätze auch für das Jahr 1888/89 beizubehalten wünschen, wollen unter Vorzeigung der betreffenden Karten, oder genauer Bezeichnung der Nummer des Platzes, die neuen Karten gegen Erlegung der tarifmäßigen Gebühr bis spätestens den 15. August d. J. im Bureau der Synagogen-Gemeinde abholen.
 Eine Reservierung der Karten vom 15. August ab findet nicht statt.
 Breslau, den 18. Juli 1888. [1057]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Kgl. Preuss. 178. Staats-Lotterie.
 Hauptziehung vom 24. Juli bis 11. August er.
 Hauptgewinne: M. 600,000, 2 mal
 300,000, 2 mal 150,000, 2 mal 100,000 etc.
 Original-Loose mit der Bedingung der Rückgabe nach
 beendeter Ziehung resp. nach Gewinn-
 Empfang.
 $\frac{1}{1}$ M. 192. $\frac{1}{2}$ M. 96. $\frac{1}{4}$ M. 48. $\frac{1}{8}$ M. 25. Porto u. Liste
 M. 0,75.
 Antheilloose $\frac{1}{8}$ M. 24,00, $\frac{1}{10}$ M. 12,00, $\frac{1}{20}$ M. 6,00, $\frac{1}{40}$ M. 3,00
 empfiehlt die bekannte Glückscollecte von [415]

Emanuel Meyer jun.,
 Bank- und Lotterieggeschäft,
 Berlin C., Stralauerstrasse Nr. 54.

Königl. Preuss. 178. Staatslotterie.
 Hauptziehung vom 24. Juli bis 11. August.
 Täglich 4000 Gewinne. Hauptgewinn 600000 M.
 Originalloose mit Bedingung der Rückgabe
 nach beendeter Ziehung
 $\frac{1}{1}$ M. 192. $\frac{1}{2}$ M. 96. $\frac{1}{4}$ M. 48. $\frac{1}{8}$ M. 25.
 Antheile $\frac{1}{10}$ M. 25. $\frac{1}{20}$ M. 12,50. $\frac{1}{40}$ M. 6,25. $\frac{1}{80}$ M. 3,125.
 (für Porto u. Liste 75 Pf.) empfiehlt und verwendet
Eduard Lewin, Bank- u. Lotterieggeschäft,
 Berlin C., Neue Promenade 4.
 Telephon Amt 3, Nr. 1613. [551]

Nordische Ausstellung Kopenhagen.

Die höhere Webeschule zu Chemnitz
 ladet zum Besuche des mit dem 8. October d. J. beginnenden neuen Curfus hiermit ein. Prospeete, sowie
 auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem.
 Chemnitz, den 7. Juli 1888.
 Das Directorium
 C. H. Illing, Stadtrath.

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Gottschall, Blütenkranz neuer deutscher Dichtung.
 In höchst eleg. Einband und ganz neuer Ausstattung.
 5 Mark. [6911]
 Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

[937] **178. Königlich**
Prs. Staats-Lotterie
 Haupt- u. Schlussziehung 24. Juli — 11. August d. J.
 Hauptgewinn: **600,000 Mk.,**
 2 × 300,000, 2 × 150,000, 2 × 100,000, 2 × 75,000 etc. M.
 im Ganzen 65,000 Gewinne.
 Original-Loose (ohne Rückgabe): $\frac{1}{1}$ M. 240, $\frac{1}{2}$ M. 120,
 $\frac{1}{4}$ M. 60, $\frac{1}{8}$ M. 30.
 Antheile an in unserm Besitz befindlichen Originalen
 $\frac{1}{1}$ M. 220, — M. 110, — M. 55, — M. 44, — M. 27 $\frac{1}{2}$,
 $\frac{1}{10}$ M. 22, — M. 13 $\frac{3}{4}$, — M. 11, — M. 7, — M. 6, — M. 3 $\frac{1}{4}$.
 (amtliche Gewinnlisten und Porto 60 Pf. extra) empfehlen
Oscar Bräuer & Co., Breslau,
 Ring 4-4.
 Telegramm-Adr.: Bräuer Comp., Breslau.

Preuss. Orig.-Loose. Ueber 22 Millionen Mk. Geldgewinne.
 Hauptziehung 24. Juli bis 1. Aug. er.
 $\frac{1}{1}$ mit Rückgabe nach der Ziehung 192 M., $\frac{1}{2}$ 96, $\frac{1}{4}$ 48, $\frac{1}{8}$ Anth. 24 M.
 $\frac{1}{16}$ 12, $\frac{1}{32}$ 6, $\frac{1}{64}$ 3 $\frac{1}{2}$. — S. Basch, Berlin, Poststr. 27. Porto 35 Pf.

Passagierfahrt
von Stettin nach Stockholm
 vermittelt der schnellfahrenden, mit bequemen und comfortabel eingerichteten
 Cajüten versehenen
 AI Passagierdampfer „Magdeburg“, Capt. Erich,
 AI Passagierdampfer „Schweden“, Capt. Frenz.
 Abgang von Stettin jeden Sonnabend Mittag 12 Uhr.
 Passage: incl. Beköstigung I. Caj. M. 45,00. II. Caj. M. 33,50.
 Deckplatz incl. Beköstigung I. 15,00.
 Nähere Auskunft ertheilen
Neue Dampfer-Compagnie Stettin,
 Hofrichter & Mann, Stettin. [0213]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ida mit Herrn Berthold Nürnberg in Lissa, Reg.-Bez. Posen, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Marmoros Sziget, den 18. Juli 1888.

Benno Eisenstadt und Frau.
[406]
Berlobte:
Ida Eisenstadt,
Berthold Nürnberg.
Marmoros Sziget, Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen ergebenst an **Joseph Leipziger** und Frau **Paula**, geb. **Luffig**. Breslau, 20. Juli 1888. [1738]

Durch die glückliche Geburt eines gefunden Knaben wurden hoch erfreut [1733]
S. Weiß und Frau
Helene, geb. **Sasse**.
Breslau, den 21. Juli 1888.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Alma**, geb. **Keller**, von einem gefunden Töchterchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Leipzig, am 19. Juli 1888. [1221]
Dr. jur. **Max Kreschmar**.

Am 21. d. M., früh 7 1/2 Uhr, verschied plötzlich unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Neben- u. Bollamts-Adjutant Arthur Schuster**. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, im tiefsten Schmerz an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Breslau, Liegnitz, Goldberg. [1739]

Statt jeder besonderen Nachricht. Nach längerem Leiden entschlief heute unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, **Bergwerks-Director Berggrath H. W. Marenbach**, im Alter von 72 Jahren. Siegen, Tennstädt i. Thür., Bonn, Dillenburg, Wiesbaden, Hamm a. d. Sieg, 18. Juli 1888. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Helm-Theater. 1002
Sonntag: **Die Afrikareise.**
Operette in 3 Acten.
Montag: **Die Afrikareise.**

Volks-Garten
Heute Sonntag: [1060]
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Gren.-Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11, unter Leitung des Capellmeisters **Herrn Reindel**. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.

Liebig's Etablissement.
Heute Sonntag, den 22. Juli cr.:
Grosses Concert [1061]
von der **Stadttheater-Capelle** (Orchesterbesetzung ca. 40 Mann) unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors **Professor Ludwig v. Brenner**. Sehr gewähltes Programm. Entrée 30 Pf. oder 1 Duhendbillet. Kinder à 10 Pf. Anfang 5 1/4 Uhr. Morgen, Montag, den 23. cr.: **Concert derselben Capelle.** Anfang 7 1/4 Uhr.

Schiesswerder.
Heute Sonntag: [1741]
Militär-Concert
von der Capelle des Schlef. Feld- Art.-Regts. Nr. 6, Capellmstr. **Herr W. Ryssel**. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei. Freie Tage der Woche: Freitag und Sonnabend.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35. [1076]
und
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Sonntag, den 22. Juli cr.:
Doppel-Concert
von der Trautmann'schen Capelle unter Leitung des Herrn Director Trautmann und der **Tiroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft „Inthalen“** (5 Damen, 4 Herren), Director Herr Franz Junder, unter Mitwirkung des Tenoristen **Herrn Joseph Fischer** aus Wien. Auftreten der weltberühmten Damengesellschaft **Maizenowic**. Darstellung griechisch-allegorisch-historischer Costüm-Gruppen und Mouffe-Tableaux, bei elektrischer Beleuchtung. Bei günstigem Wetter findet bengalische Beleuchtung des gesammten Alpenpanoramas statt. Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang 5 Uhr. Entrée pro Person 40 Pf., Kinder unter 10 Jahren 10 Pf. Vorverkauf ist heute ausgeschlossen. Näheres besagen die Placate. Morgen Montag: **Doppel-Concert** Auftreten der **Gnomen**.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Garten-Frei-Concert
von 5-7 Uhr. — Abends: **Große Künstler-Vorstellung**
Lucy Morro, Clara Corelly, Ella Peretti, Berg-Trio, Grottest-Künstler, Ewald, Gefangs-Humorist, Clara und Max Corelly, Duetttisten, Percy Harvey, Fußballer, Jonas, Komiker (Neu: Der Tambour von Leutßen). Entrée 60 Pf. [1063]

Liebichs-Höhe.
Morgen, Montag Abend
Militär-Concert
von der Capelle des Schlef. Feld- Art.-Regts. Nr. 6, unter Leitung ihres Capellmeisters **Herrn Ryssel**. Anfang 7 Uhr. [1081]

Passagierschiffahrt im Breslauer Unterwasser.
Sonntag, den 22. Juli, bei schöner warmer Witterung: **Früh- und Promenadenfahrten** von 7 bis 11 Uhr nach Döwit, Schwedenschanze u. Waffelwitz, **Nachmittags Tourfahrten** von 2 Uhr ab ebendahin. Die Direction. [397]

Handwerkerverein.
Mittwoch, den 25. c., **Allgemeine Versammlung.** Beschlußfassung über das nächste Sommervergnügen. [1046]

Alter Turn-Verein.
Ordentliche Hauptversammlung: Sonnabend, den 28. Juli 1888, Abends 8 Uhr, [1753] im Casino, Neue Gasse Nr. 8. Tagesordnung: Statberathung. Reiseartafasse f. d. Münchner Turnfest. Ganturnfahrt. Sedanfeier. Mittheil.

Zeltgarten.
Heute: **Großes Militär-Concert**
von der gesammten Capelle des Leib-Kürass.-Regts. (Schlef.) Nr. 1, Capellmeister **Herr Altmann**. Brillante bengalische Beleuchtung des Gartens. Anfang 5 Uhr. Entrée im Garten 10 Pf. = Saale 20 = Morgen: [1058] **Concert v. derselben Capelle.** Anfang 7 1/2 Uhr.

Friebe-Berg.
Heute Sonntag: **Großes Militär-Concert** [1056]
von der gesammten Capelle des 1. Schlef. Grenad.-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr Erlekam. Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebig's Etablissement.
Heute Sonntag, den 22. Juli cr.:
Grosses Concert [1061]
von der **Stadttheater-Capelle** (Orchesterbesetzung ca. 40 Mann) unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors **Professor Ludwig v. Brenner**. Sehr gewähltes Programm. Entrée 30 Pf. oder 1 Duhendbillet. Kinder à 10 Pf. Anfang 5 1/4 Uhr. Morgen, Montag, den 23. cr.: **Concert derselben Capelle.** Anfang 7 1/4 Uhr.

Liebichs-Höhe.
Morgen, Montag Abend
Militär-Concert
von der Capelle des Schlef. Feld- Art.-Regts. Nr. 6, unter Leitung ihres Capellmeisters **Herrn Ryssel**. Anfang 7 Uhr. [1081]

Passagierschiffahrt im Breslauer Unterwasser.
Sonntag, den 22. Juli, bei schöner warmer Witterung: **Früh- und Promenadenfahrten** von 7 bis 11 Uhr nach Döwit, Schwedenschanze u. Waffelwitz, **Nachmittags Tourfahrten** von 2 Uhr ab ebendahin. Die Direction. [397]

Handwerkerverein.
Mittwoch, den 25. c., **Allgemeine Versammlung.** Beschlußfassung über das nächste Sommervergnügen. [1046]

Alter Turn-Verein.
Ordentliche Hauptversammlung: Sonnabend, den 28. Juli 1888, Abends 8 Uhr, [1753] im Casino, Neue Gasse Nr. 8. Tagesordnung: Statberathung. Reiseartafasse f. d. Münchner Turnfest. Ganturnfahrt. Sedanfeier. Mittheil.

Verreist Dr. Heinrich Friedlaender.
Auf sechs Wochen verreist. **Dr. Hübner.** Vertreter in der Wohnung zu erfragen. [403]

Verreist Dr. med. Scheps, prakt. Zahnarzt. **Dr. Emil Schlesinger,** American Dentist. Sprechst. 9-12 Vorm. u. 2-5 Nachm. Am Rathhause 14, II. Et.

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag: **Militär-Concert**
der Capelle des 4. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 51. Bei ungünstigem Wetter im Saale. — Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Friebe-Berg.
Montag, den 23. Juli 1888:
Großes Extra-Doppel-Concert
zum Besten des Invalidendank, ausgeführt von den Capellen des 1. Schlef. Gren.-Reg. Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam**, und des Grenadier-Regiments „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ (2. Schlef.) Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel**. Gewähltes Programm. Bei eintretender Dunkelheit: **Brillant-Pracht-Mouffe-Fronten-Feuerverk** ausgeführt von dem k. k. geprüften Kunstfeuerwerker **Herrn Benno Goeldner**. Zum Schluß: [1025] **Die Beschießung von Gravelotte.** Großartiges Kriegs- und Schlachtentableau. Anfang 4 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf. Kinder frei. Bei ungünstiger Witterung findet nur Concert im Saale statt.

Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.
Bei günstiger Witterung Montag, den 23. Juli 1888:
Extradampferfahrt mit Musikbegleitung nach Auras und Dyhernfurth.
Abfahrt von Breslau von der Königsbrücke Nachmittags 1 Uhr. Rückfahrt von Dyhernfurth Abends 7 und von Auras 8 Uhr. Fahrweise: hin und zurück nach Auras 1 M. für Erwachsene, 40 Pf. für Kinder, [417] Dyhernfurth 1 M. 20 Pf. für Erwachsene, 50 Pf. für Kinder. Die Direction.

Hôtel u. Restaurant Blauer Hirsch,
Ohlauerstraße 7, [1068]
empfiehlt gültiger Beachtung **Auguste Holzstamm.**

Pädagogium Katscher (Arnstein'sche Privatschule).
Der unterzeichnete Vorsteher hält sich bis Anfang August hier auf und ist in Schulanlegenheiten täglich von 2-3 Uhr am Nicolaistadigraben 26, III, zu sprechen. [336]
Dr. Julius Krohn.

Closets, Bidets,
größte Specialität,
P. Langosch,
Breslau, Schweidnitzerstr. 45.
Illustrirte Preislisten hierüber gratis.

Zur Reise
gefüllte Kisten mit Ingber, Calmus, Pomeranzen, Makronen, f. Chok.-Desserts, Sarotti und andere f. Chokoladen, bei 3 Pfund Entnahme 1/2 Pf. Rabatt.
S. Crzellitzer,
[1725] Antonienstraße 3.

Privat-Handelslehreanstalt [823]
des gerichtlich vereideten Bücherrevisors **H. Barber**, Carlsstr. 36, empfiehlt ihre Course in Buchführung etc. Anmeld. tägl. Prospeete gratis.

Unterricht in all. weibl. Kunst- u. prakt. Handarbeiten erteilt **Frau Elise Holzbock**, Sonnenstraße 30 parterre. Anmeldung täglich von 12-4 Uhr, auch finden daselbst junge Mädchen (Seminarist.) billige u. liebev. Pension. A. F. III. erb. u. beherz. Herzl. Dank u. Grüße.
Margarethe H. Brief aus Hamburg liegt postlagernd.
Eine Brillantbroche (Stern) am Freitag im Zoolog. Gart., od. auf d. Wege dahin verloren, gegen Belohn. abzugeben **Taentzienstr. 27a, I.**
Zwei Theile ein. gold. Medaill., zwei Phot. enth., habe ich Sonnabend Vorm. verloh. Der ehrl. Finder erb. ang. Belohn. Abz. Sabwastr. 68 pt.
Pension!
Für ein junges Mädchen wird in einer jüd. Familie Pension gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre H. 150 postlagernd Liegnitz. [3771]

Hochelegante Brautkränze!
(natürliche)
die Garnitur von 3,00 Mark an, Gold- u. Silberkränze sind am allerbilligsten in [1686]
Orgler's
Blumen-Federnfabrik,
Schweidnitzerstraße 34/35, I.,
vis-à-vis von Hansen.
Soeben erschien und durch **Felder's** Buchhandlung in Breslau zu beziehen: [1696] **„Das Trinkgeld“**, ein Krebschaden der Gastwirthschafts-Industrie und seine Beseitigung, ein Mittel zur Hebung des Kellerstandes. Preis 50 Pfg. In Broschüre herausgegeben von einem erfahrenen Gastwirth. Dem Publikum und allen Interessenten bestens empfohlen.

Die [823] Privat-Handelslehreanstalt des gerichtlich vereideten Bücherrevisors **H. Barber**, Carlsstr. 36, empfiehlt ihre Course in Buchführung etc. Anmeld. tägl. Prospeete gratis.

Königl. [905] Preuss. Lotterie,
4. Klasse 24. Juli-11. Aug. **Orig.-Loose und Antheile,**
1/64 1/32 1/16 1/8 1/4
Mk. 4 7 15 30 60 Mk.
Stan. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entriss uns plötzlich der unerbittliche Tod gestern Nachmittag 4 1/4 Uhr meinen heissgeliebten Mann, unsern guten Vater, den Königl. Eisenbahn-Betriebscontroleur [1748]
Viktor Falk.
Die trauernde Wittwe **Helene Falk**, geb. **Jani**, zugleich im Namen ihrer Kinder.
Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Berliner Platz 20c, nach Gräbschen statt.

Am 20. d. M. starb nach längerem Leiden der Buchhalter **Herr Herrmann Feykisch**. Derselbe besorgte seit einer Reihe von Jahren mit Fleiss und Umsicht die Geschäfte unserer hiesigen Niederlage und war uns ein geschätzter Mitarbeiter, dem wir ein freundschaftliches Andenken bewahren werden. [410]
Breslau, den 22. Juli 1888.
Gogolin-Goraszder Kalk-Actien-Gesellschaft.
P. Wagner.

Am 18. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem Leiden auf seiner Erholungsreise in Warmbrunn mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Rentier [88]
Theodor Pietsch,
Ritter etc.
im 76. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Pauline Pietsch, geb. **Haber**,
Julius Pietsch,
Marie Pietsch, geb. **Stolle** } nebst Kindern.
Wilhelm Mahler,
Berlin, den 20. Juli 1888.

„Damen-Reisehüte.“
J. Wachsmann, Hofl. [1077]

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich hiersebst,
Ring, Niemerzeile 22,
ein
Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft [1072]
errichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch beste Qualitäten, reiche Auswahl und reellste Bedienung allen Anforderungen zu entsprechen.
Hochachtungsvoll ergebenst
Hugo Altmann.

Chocolade „Sarotti“, [7645] vorzüglichste Marke, pr. Pfd. 1,60 u. 2 Mk., bei 3 Pfd. Entnahme 1/2 Pfd. Rabatt,
Cacao „Sarotti“, pr. Pfund 2,80 Mk. bei
Carl Micksch, General-Depôt für Breslau u. Schlesien. Auswärtigen Bestellungen sind 15 Pf. f. Verpackung beizufügen.

Paul Scholtz's Etablissement. Heute Sonntag, den 22. Juli 1888:
Großes Tanz-Kränzchen. Bei günstiger Witterung **von 5-8 Uhr Frei-Concert im Garten.** [1712]
Anfang des Kränzchens bei günstiger Witterung 8 Uhr, bei ungünstiger Witterung 5 Uhr. Ende 1 Uhr. Entrée: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. 1 Herren, 1 Damenstille Empore I. gr. Synagoge bald preisw. z. verl., event. z. vermieten. Näh. bei Herrn N. Choizen, Sonnenstraße 7.



88er Natürliche 88er Mineralbrunnen!

Direct von den Quellen erhalte ich nun fortlaufend neue Lieferungen frischer Füllungen von Aachener Kaiserquelle, Adelheidsquelle, Althaide, Apollinaris, Assmannshäuser, Alt-Reichenauer, Badener Hauptstollenquelle, Billiner Sauerbrunn, Hunyadi János und alle Bitterwässer von Ofen, Friedrichshall, Saidschütz, Pällna und Kissingen, Bockleter, Cudowaer und Driburger Stahlquelle, Eger, Elster, Emser Krähnen, Victoria und Kessel, Fachinger, Flinsberger, Giesshübler Sauerbrunn, Gleichenberger, Goczalkowitzer, Haller Jodwasser, Harzer, Homburger, Jastrzember, Iwoniczer Jodquelle, Kainzenbader, Karlsbader, Marienbader, Mergentheimer, Neuenahr, Pyrmonter, Reinerzer, Roncegno, Roisdorfer, Salvator, Salzbrunn, Mühler und Oberbrunn, Salzbrunn Kronen- und Wilhelmquelle, Salzschlirfer, Schwalbacher, Seiterser, Sodener, Sczawnica, Tarasper, Teplitzer Stadtquelle, Vichy, Weillbacher, Wiesbadener, Wildunger und Wittekindler. Sämmtliche Badesalze, Soolen, Quellsalze, Quellsalzeifen und Pastillen, [6435]

Hartenstein'sche Leguminose, "Cibils" flüssiger Fleischextract, Dr. Kochs' und Kemmerichs Fleisch-Pepton und Pepton-Bouillon, Opelt's Kinder-Nährzwieback, Knorr's Gersten- und Hafermehl (beste Kindernahrung), Molken-Essenz etc., Brunnen-Wärm-Apparate zu Fabrikpreisen empfiehlt **Oscar Giesser, Breslau, Junkernstr. 33, Special-Geschäft und Haupt-Niederlage sämmtlicher natürlicher Mineralbrunnen und Quellenproducte.**

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

20jähriger Erfolg. [0205]

32 Auszeichnungen, darunter 12 Ehrendiplome und 14 Goldene Medaillen.

Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé (Vevey) Schweiz. Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen. Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland: Berlin S., Th. Werder.

H. Nestlé's Kindermehl

halten stets frisch am Lager [018]

Umbach & Kahl, Taschenstrasse 21.

Harzer Sauerbrunn,

Grauhof bei Goslar. Allgemein beliebtes diätetisches Erfrischungs- u. Tafelgetränk. Versandt stets in frischester Füllung im General-Depôt [1082] für Breslau, Schlesien & Posen **J. Löwy, Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 80.**

Alten Telegraphendraht, alte Drahtseile

ferner: alte Locomotiv- und Tenderachsen, alten Waggon-Federstahl, Puffer-Federstahl, alte Kesselbleche in verschiedenen Dimensionen offeriren billigst [1704]

Schweitzer & Oppler, Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleum-Speicher.

Verdingung
a. der Pappbedachungs- und b. der Klempnerarbeiten für die Hochbauten auf den Haltestellen Nassfeld, Königshuld und Klein-Kortz der Nebenbahn Namslau-Doppeln. Mit entsprechender Aufschrift verfehene, versiegelte Angebote sind gebührenfrei an uns — Zimmer 17 — bis zum Terminstage am Donnerstag, den 9. August 1888, zu a. Vormittags 10 Uhr, zu b. Vormittags 11 Uhr, einzureichen. [1050]

Bedingnisshefte liegen daselbst zur Einsicht aus und können gegen Erlegung von 60 Pf. für jedes Stück (auch in Marken à 10 Pf.) ebenfalls bezogen werden. Zuschlagsfrist vier Wochen. Doppeln, im Juli 1888. Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Gerichtlicher Gerberei-Verkauf.

Das zur Gustav Herzog'schen Concursmasse gehörige Gerberei-Grundstück, am Mühlgraben gelegen, bestehend aus zwei großen Wohn- und Nebengebäuden und einem circa zwei Morgen großen Garten, Wasserkraft u. Dampfmaschine, Lohmühle, 2 Balken, Drehfässer, amerikan. Lederwalze, ca. 20 Stuben, 10 Kessel, 20 Farbengefäße, 2 Trockenböden, sowie complete Gerberei-Einrichtung, beabsichtige ich freihändig zu verkaufen. Biethungs-Cautions 500 Mk. Zu diesem Zwecke habe ich an Ort und Stelle einen Termin auf Freitag, den 27. Juli, Vormittags 10 Uhr, anberaumt, zu welchem ich Reflectanten einlade. Das Grundstück eignet sich auch zu jeder anderen größeren Fabrikanlage. S. Schl., den 12. Juli 1888. **Emil Cassel, Gerichtlicher Concursverwalter.**

Hypotheken.

Wir jüden ersttelliger unbedingt sichere Hypotheken. **Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.** [1750]

Für einen strebsamen und fleißigen jungen Mann, der 3000 Mk. Cautions stellen kann, bietet sich sehr günstige Gelegenheit zur Etablierung in Colonial- u. Manufactur-Waaren. [995]

Gesl. Offerten unter K. 110 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Mit **100,000—150,000 Mk.** wünsche ich mich an einem nachweislich rentablen, älteren Fabrikgeschäft (Holzbranche) zu betheiligen oder zu übernehmen. Meldungen erbeten unter H. 2344 an **Haufenstein & Vogler, Breslau.** [405]

Ein tüchtiger Fachmann sucht zur Errichtung eines lucrativen Fabrikabstimmens einen Theilnehmer mit 30—40 Tausend Einlage. Offerten unter J. C. 3 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1735]

Compagnon gesucht.

Zur pachtweisen Uebernahme eines nachweislich rentablen, älteren Fabrikgeschäftes (Holzbranche) wird von einem äußerst tüchtigen Fachmanne ein Compagnon mit Markt 25000 Einlage gesucht. [1651]

Offerten erbeten unter H. W. 97 Expedition der Breslauer Zeitung.

Vertreter gesucht.

Ein leistungsfähiges Bremer Importhaus wünscht den Verkauf echter Havana-Cigaren in allen Theilen Deutschlands tüchtigen Agenten oder Reisenden, welche in den feinsten Kreisen gute Verbindungen haben, gegen lobende Provision zu übertragen. Offerten mit Angabe von nur 1a-Referenzen sub Z. 6735 an die Ann.-Exped. von **Ed. Schlotte, Bremen,** erbeten. [1008]

Wer mit Bierbrauereien

in Verbindung steht (od. befreundet ist), kann gegen gute Provision Vertretung einer realen, altrenommirten Hopfen-Firma erhalten. Offerten sub C. 1457 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Wein Hôtel

mit großem Gesellschaftsgarten, Theater etc., bin ich Willens, andauernd Krankenheil halber zu verkaufen. [1071]

Gustav Richter, Striegau.

Ein dicht vor der Stadt Greiffenberg in Schl. an der Chaussee nach Böhmen gelegenes, vollständig renovirtes malteses Wohnhaus mit sehr schönen Räumen, Hintergebäude mit Stall, Schuppen, Garten mit hübscher Sommerlaube, steht nebst ca. 5 Morg. dahinter liegendem Land billig zum Verkauf. [274]

Nähere Auskunft ertheilt Fabrikbesitzer **Felix Krüger, Frankfurt a. Oder.**

Mein in Duszno hauland belegenes Grundstück, 140 Morgen groß, Weizenboden, incl. Wiesen, mit neuen Gebäuden, sämmtlichem todten u. lebendigen Inventar u. Getreidevorräthen, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Auf dem Grundstück bleiben 9000 Mk. stehen. Nähere Auskunft ertheilt **E. Szperkowski in Mogilno.** [1172]

Mein Haus mit ca. 2 Morgen Acker bin ich Willens zu verkaufen. **G. Rudel in Ransern, Vorwerk.** [1698]

Spritsfabrik-Verkauf.

Das Fabrik-Etablissement der Danziger Sprintsfabrik i. Lq. wird von den Liquidatoren am **Freitag, den 3. August c.,** Vormittags 10^{1/2} bis 1 Uhr, in meinem Geschäftszimmer, **Pundegasse 88** hier selbst, an den Meistbietenden verkauft werden. [392]

Kaufwünsige werden dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Liquidatoren sich die Erklärung über den Zuschlag bis zum 9. August c., Nachmittags 6 Uhr, vorbehalten. Die sonstigen Kaufbedingungen, sowie Informationspapiere liegen im Comptoir der Fabrik, Kriebitzgasse Nr. 5 hier selbst, offen und werden auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt. **Danzig, den 16. Juli 1888. Martiny, Rechtsanwalt und Notar.**

Ein Geschäft

mittleren Umfangs wird zu kaufen oder der Auschaut einer Destillation zu pachten gesucht. Baarmittel vorhanden. Offerten sub J. S. 207 an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [417]

Riegersdorf b. Eulau,

1/2 Stunde von Bodenbach, Oesterreich. **Meine Fabrik** daselbst, im besten baulichen Zustande, mit Maschinen, Kessel, Transmissionen will preiswerth verkaufen oder an sicheren Unternehmer verpachten. [391]

Adressen erbitte unter **Marcuse, Teplitz, Hotel Blauer Stern.**

Restaurant.

Ein größeres Restaurant in schöner Lage Dresdens ist zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 6000 Mk. erforderlich. Adressen u. W. E. 5715 an **Rudolf Mosse in Dresden** erbeten. [414]

In einer großen Provinzialstadt Ober-Schlesiens ist ein Colonialwaarengeschäft, in bester Lage der Stadt, Verhältnisse halber baldigst zu verkaufen. [1465]

Offerten unter M. 63 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein hierorts seit mehreren Jahren besteh. rentables Schnittwaaren- und Confections-Geschäft ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft bei **Herman Tarnowski, Hofmarkt 11.**

Als ein gesundes, nahrhaftes und leicht zu bereites Getränk empfehle ich garantirt reines, entöltes

Cacaopulver,

à Pfd. 2,00 — 2,60 — 2,75
2,80 — 2,90 — 3,00 Mk.

Cacao Houten, Cacao Blooker, Cacao Gebr. Stollwerk, Cacao Knigge, Cacao Suchard, Cacao Lobeck, Cacao Sprengel.

Vorzüglich assortirtes Lager von **Chocoladen** deutscher und ausländischer Fabrikate von 0,80 bis 3,00 Mk. pr. Pfd.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10. Sorgfältige Ausführung schriftl. Aufträge. [1027]

Gebrauchtes Coupé,

sehr gut erhalten, leicht, billig. **Wilh. Schlott, Ohlauerstr. 43.**

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Mod.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beilegung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Conv. 1 Mk. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Specialarzt [01] **Dr. med. Meyer,** Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst. von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil gehoben durch d. vom Staate approb. Special-Arzt **Dr. med. Meyer** in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2; veraltete u. verzw. Fälle evnt. in sehr kurzer Zeit.

Hautkrankheiten

heilt speciel seit 30 Jahren, frische Fälle in 2—3 Tagen, **Flieger, Altkönigsstr. 31.** Sprechst. bis 8 Uhr Abends. Ausw. wirts briefl. [754]

Hautkrankheiten etc.

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit mit Garantie, **Frauenleiden** auch **Dehnelt sr.,** Bischoffstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr

Von ermenten Zufahren offerire ich: allerfeinste, reife und zarte **Jäger- und Matjes-Heringe** verschiedener Qualität, in 1/4 u. 1/2 Orig.-Tonnen als auch ausgepackt, hochfeinen, frischen geräucherten **Rheinlachs,** echt Braunschweiger u. Gothaer **Cervelat-Dauer-Wurst, Salami, Zungenwurst, Fray-Bentos-Zungen, Corned Beef, Liebig-Extract, Japan-Soya,** zeitgemäss billigst. [1073]

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8. **Ananas-Früchte, Edel-Pfirsiche, Einlege-Äpfel, zarte, fetts, dickrückige Jäger-Heringe, grosse lebende Krebse** empfehlen [1083]

Schindler & Gude, 9, Schweidnitzerstrasse 9.

Champagner

in nur guter Waare, die Flasche von 1,60 Mk. an, wird von heute ab **Gold. Gadegasse 8, 1. Etg.,** freihändig verkauft. [1727]

B. Jarecki, Auctionator.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, ohne Sprit, empfiehlt [1031]

H. Aufrechtig junior, Reuschstrasse 42.

Hochfeine, großbeerrige Treibhaus- **Tafel-Trauben,** täglich frisch von der Rebe geschnitten, dieses Jahr hervorragend schön, empfiehlt das Pfund zu 2,50 bis 3,00 Mk. [022] **C. E. Haupt, Breslau, Schweidnitzerstrasse 37, und Bries, Bez. Breslau, Bahnhofstrasse 17.**

Heringe

Ausverkauf, à Tonne 8,50. 5 große Heringe für 10 Pf. **M. Singer, Freiburgerstr. 33.**

Für Hausfrauen

empfele zum Putzen der Fenster, Spiegel etc. best gegerbte [1734]

Sämisch-Rehelle je nach Größe und Qualität à Mk. 0,30 bis 1,00 per Stück. **Magnus Czapski, Neue Oderstr. 13d.**

Holz-drehbänke!

Bandsägen, Fraismaschinen, Dampfkessel etc. zum Fuß- u. Maschinenbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu, fertigt in bester Arbeit [1117] **Aug. Burkhardt, Breslau, Basteigasse Nr. 5.**

Eine neue Peluche Garnitur, oft. roth, Trümpen, Tisch u. 4 gute Stühle umgungshalb. sof. zu verk. **Trebnitzerstrasse 18, 3 Tr. rechts.**

Mack's Doppel-Stärke

Qualität unübertroffen! Nur acht Marken — Alleinstärke — Fabrikanten-Breslau. **H. Mack, Ullm 1/2.**

Unentbehrlich

in jeder Familie und Werkstätte ist **Plüss-Staufers Universal-Ritt** zum Zusammenfügen aller zerbrochenen Gegenstände, sei es Glas, Porzellan, Tafel- u. Küchengeräth, Wehleine, Marmor, Metall, Horn, Holz, wie abgebrochene Möbeltheile, Spielsachen, Puppen etc., zum An- und Einfügen von Knöpfen, Griffen, zum Auffüllen der Brenner auf Petroleumlampen, zum Kleben u. Reimen von Papier, Carton, Tuch, Leder etc. etc. Bestes Bindemittel für Laubsägerarbeiten. [0212]

In Flaschen mit Gebrauchsanweisung zu haben bei **Ed. Groß, Neumarkt 42, Zul. Specht, Klosterstrasse 16, Herz & Ehrlich, W. Bergmann, Hummerstr. 11, S. G. Schwann, Ohlauerstrasse 4, Zul. Sertel, Hintermarkt 2.**

Stellen-Anerbieten etc.

Infertionspreis die Zeile 15 Pf.

Das Plac.-Bur. Kupfer- und Schmiedestraße 20, Breslau, empf. kostenfrei 1 mit best. Zeugn. verb. f. sch. verb. **Diener, Soldat** gefehen, als Comptoir- od. Kassendiener, Hausmeister etc. (Cautionsvorhand.)

Zwei für höh. Mädchen Schul. gepr. Lehrerinnen, mit gut. Zeugn., muß, Lödt. ein. Arztes (kath.), jüden mögl. bald Stellung als Erzieh. herinnen in feingebildeter Familie. Gesl. Offerten zu richten unter S. M. 92 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Wir suchen für unser Buchgesch. per 1. September eine tücht. Directrice. Thätigkeit im Verkauf wird beansprucht. [822]

Gebr. Friedländer, Schweidnitz.

[997] Eine tüchtige **Directrice,** mit der Anfertigung u. Zuschneiden von **Damen-Confection** bewandert, wird vom 15. August od. 1. September gesucht. Gleichseitig im Buch geb. übte Damen werden bevorzugt. Gehalt Mk. 450 bei freier Station. Angenehme dauernde Stellung. Offerten befördert unter Chiffre H. K. 111 die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Band-, Buch- u. Weiswaa- rengeschäft suche pr. 15. Aug. oder 1. September cr. eine durchaus tüchtige **Directrice.** Offerten mit Zeugnissabschriften, Gehaltsansprüchen & Photographien erbeten. [1043] **Gustav Feiser, Bunzlau i. Schl.**

Eine tüchtige Directrice fürs Buchgesch. bei dauernder Stell. gesucht. Offerten unter E. D. 2 Briefk. der Bresl. Ztg. [1732]

Wir suchen für unsere **Damen-Mantel-Fabrik** eine junge Dame von schlanker Figur. [1731] **Michaelis & Leipziger, Ring 52, I.**

Eine tüchtige **Verkäuferin** wird für mein Buch- u. Weiswaa- rengeschäft gesucht, die in dieser Branche schon thätig gewesen. Zeugnissabschrift und Photographie erbitte! [1624] **R. Scherff in Kattowitz.**

Suche per 1. October Stellung als **Berkäuferin** in einem größeren Posamenten- u. Weiswaa- rengeschäft. [1708] Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre S. H. 7 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junges jüdisches Mädchen, bis jetzt in einem Geschäft thätig, sucht als Stütze der Hausfrau oder in früheren Verhältnissen Stellung. [413]

Auf Gehalt wird weniger gesehen, doch ist Familien-Anschluß Bedingung. Nähere Auskunft ertheilt die Agentur von **Rudolf Mosse** (Wolff'sche Buchhandlung) in **Bentzen OS.**

Ein anständ. jüd. Mädchen wird per 1. October cr. als Stütze der Hausfrau gesucht. Offerten n. Photographie und Angabe der bisherigen Thätigkeit sind zu richten an die Buchfabrik **J. Reich, Siegnitz.** [1007]

Zur Stütze der Hausfrau wird ein Fräulein, welches mit der Küche betriebl. gew. Melb. unt. B. B. 6 hauptpostl. gef.

Ein jüdisches Mädchen, das bereits 5 Jahre im Destillations-Geschäft thätig war, sucht, gestützt auf ihre Zeugnisse, in derselben Branche Stellung. Off. u. O. B. postl. Tarnowitz.

Eine j. Witwe m. vorz. Zeugn. sucht Stell. a. Wirthin, Stütze od. Kinderfrau b. P. Grossmann, Reußenoble 4.

Eine Köchin,

welche die feine Küche und Aufräumen der Zimmer versteht, wird für ersten September oder 1. October d. J. bei hoch. Lohn von einem älteren Herrn gesucht. Persönliche Meldung Kaiser Wilhelmstrasse 10, part., links. [1671]

Für ein größeres Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft einer größeren Provinzialstadt suchen wir **einen Lehrling, eine tüchtige Verkäuferin, einen gewandten, tüchtigen, selbstständigen Verkäufer und Decorateur** bei gutem Gehalt pr. 1. October d. J. event. auch früher.

Polnische Sprache Bedingung. Offerten mit Zeugnissabschrift, Photographie und Gehaltsansprüchen erbitte an uns. [1541]

Gebr. Baginsky, Breslau, Carlstrasse.

Ich suche zum 1. October cr. einen tüchtigen Verkäufer mit angenehmen Umgangsformen. Derselbe muss das Decoriren der Fenster verstehen und eine schöne Handschrift besitzen.
Marken verboten. [1689]
Leopold Ehrlich, Liegnitz,
Modewaaren- u. Damen-Confection.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittlungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern, kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [0251]

Ein junger Kaufmann, tüchtiger Reisender, Buchhalter, Repräsentant, sucht in einem großen Hause Vertrauensstellung, gleichviel welche Branche. Offerten werden erbeten unter Chiffre W. O. 98 Exped. der Bresl. Ztg. [1697]

Für ein Glas- und Porzellan-Waaren-Geschäft größeren Umfangs wird ein gewandter
Verkäufer
mit angenehmen Neuheiten und Kenntniss der Branche bei hohem Gehalte zu sofortigem Antritt gesucht. Offerten wenn möglich unter Beifügung der Photographie werden sub P. M. 14 an Rudolf Woffe, Breslau, erbeten. [419]

Berliner Verein für kaufmännische Stellen-Vermittlung.
Büreau: Berlin SW., Krausenstraße 45.
Geschäftsführer:
Gust. Spuhl.

Hauslehrerstelle sucht z. 1. Aug. cand. theol. Stelaff (ev.) in Zoppot, Südstraße 17. Gehalt M. 480,00.
Paris. Wir such. p. 1. Oct. ob. fr. 21. Kaufm. f. d. deutsche Corresp., Sprach. nicht erf. Anfangsgeh. 150 Fr. u. Reises. verg. Off. m. Retourm. erb. u. Abr. A. S. 98 Postrestante Paris, rue Bleue.

Ein junger, intelligenter **Reisender,**
Christ, mit guter Schulbildung, welcher bei der Kundschaft in Deutschland gut eingeführt und im Stande ist, Erfolge seiner bisherigen Thätigkeit nachzuweisen, wird von einem schlesischen Tuch-Fabrikations- und Engros-Geschäft gesucht. Offerten sind unter H. 23443 an Haasenstein & Vogler, Breslau, zu richten.

Ein j. Mann, Manufacturist, tücht. Berl., sucht Stell. als Reisender per 1. September cr. Off. unter U. V. 5 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein Herren-Garderoben-Maßgeschäft wird ein tüchtiger Reisender, welcher Oberbischleien u. die Provinz Posen mit Erfolg bereist hat, per sofort od. 1. August gesucht. Off. nebst Gehaltsanpr. u. Chiffre G. G. 99 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen

Reisenden,
der die Privat-Kundschaft mit Erfolg besucht hat und außerdem mit der Decoration der Schaufenster vertraut sein muß.

Otto Hirschfeld,
Fürstenwalde a. d. Spree.

Einem Reisenden für Privat-Kundschaft suche für mein Modew.- u. Confection-Geschäft per 15. August cr., Berücksichtigung finden solche, welche der Branche firm, tüchtige Detail-Verkäufer sind und möglichst schon gereist haben.
Siebert Schwerin,
Zauer. [390]

Für ein Weiß- u. Wollwaaren-Engros-Geschäft in der Provinz wird zum baldigen Antritt ein junger Mann als

Lager-Commis
gesucht.

Offerten sub F. 533 an Rudolf Woffe, Breslau.

Zum möglichst bald. Antritt suche ich für mein Manufacturwaaren- u. Herren-Confections-Geschäft einen tüchtigen

Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
J. Wiener, Sattowis.

1 Commis,
der im Galanterie-, Luxus- u. Geschäfte ein detail thätig war, wird gesucht. Angebote mit Bild u. Gehaltsanprüchen unt. K. C. 82 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten. [1576]

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt event. per 15. August einen tüchtigen Commis, welcher der poln. Sprache mächtig ist und die einfache Buchführung versteht. [1070]

Heinrich Brauer,
Woißschnit.

Für mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft en gros & en detail suche ich per 1. October einen tüchtigen

Lageristen,
der auch Verkäufer sein muß und der polnischen Sprache mächtig ist.
L. Riesenfeld,
Gleiwitz, Bahnhofstraße 5.

Ein Werkmeister
für eine chemische Fabrik wird gesucht. Derselbe muß im Maschinenfach bewandert sein und gute Zeugnisse aufzuweisen haben. Antritt bald. Offerten sub Z. 549 an Rudolf Woffe, Breslau, erbeten. [420]

Für mein Herren-Garderoben-Lager u. Maßgeschäft suche per 1. September einen tücht. selbstständ.

Zuschneider.
Bewerber wollen Gehaltsanpr., Zeugnisabschr. u. Photographie beifügen.
H. Horn,
Bautzen. [1700]

Für mein Modewaaren- u. Confection-Geschäft suche ich einen
Bolontair
oder **Lehrling**
zum sofortigen Antritt. [1018]
Simon Baender,
Myslowitz.

Für unser Posamentier- und Wollwaarengeschäft suchen einen Lehrling. [338]
Bottstein & Born, Gr. Glogau.
Lehrling für Colonialw. en gros melde sich B. 224 hauptpostlagernd. Derselbe erhält Vergütung.

Vermiethungen und Miethgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Möbliertes Zimmer
gesucht!
Ein durchaus ungenirtes möbliertes Zimmer mit vollständig separatem Eingang. [1703]

außerhalb des Entrees,
parterre oder 1. Etage, wird gesucht. Offerten erbeten unter A. E. 100 im Briefkasten der Breslauer Ztg.

Zwei zusammenhängende, große, möblierte [1743]

Parterre-Borderzimmer
mit Vorgärten sind per 1. August, auch getheilt, zu vermieten. Preis-Offerte unter A. E. 100 im Briefkasten der Breslauer Ztg.

1 H. Stube an 1 od. 2 Pers. zu verm. Mariannenstr. 12, IV. n. Connt. v. 21.

Alexanderstr. 38
per 1. October die kleinere Hälfte des 1. Stock mit Gartenbenutzung zu vermieten. Näheres im Comptoir parterre. [021]

Borwerkstraße 27,
nahe der Promenade, das Parterre 3 Zimmer, Cabinet etc., für 660 M. per October zu vermieten. [1445]

Nicolaistraße Nr. 35
Wohnung zu 150 Thlr., 1. Etage, zwei große Zimm., Zimmer, ein 1-jenstr., 1 dunkles Cabinet, Küche, Desgl. 3. Etage dieselben Räume, neu renov., bald oder später zu verm. Ebenfalls eine Wohnung für 84 Thlr.

Gräbshenerstr. 1,
am Sonnenplatz, ist die hochlegante 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Cabinet, Bad und Mädchenzimmer etc., per 1. October, event. auch getheilt zu vermieten. Näheres Auskunft im Destillations-Geschäft. [896]

Bahnhofstr. 1 Hochparterre für 800 M. zu vermieten. [1432]

Herrschaffl. 1. Etage,
1 Saal, 5 Zimmer, Zubeh., Garten z. v., ev mit Stall, Friedrichstr. 84/86.

Borwerkstr. 40
Wohnungen von 330-680 M. pro anno zu vermieten. [1619]

Ring Nr. 1
erste Etage nach der Nicolaistraße ist eine Wohnung zu vermieten. Das Nähere zu erfragen in der Papierhandlung bei Lustig & Selle, Altbücherohle.

1 Wohnung
Oblauer Stadtgraben, Ecke Klosterstraße 1a, III. Etage, 5 Zimm., zu vermieten. Näheres 1. Etage.

Kronprinzenstr. 29, 1. Stock, 3 od. 4 Zim., Cab., 2 u. 1. Bad, eleg. u. neu renov., pr. Octbr. bill. z. verm.

Kronprinzenstr. 29, 4. St., 90 Thlr., Wohng. zu verm., 2 Zim., Küche, Clof.

Oblauer Stadtgraben 24,
zweiter Stock, 5 Zimmer, vollständig renovirt, bald oder später. [0227]

Zimmerstraße 12 ist eine elegante Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, 2 Cab., Küche, Entree, Badec., f. 920 M. zu verm. Näh. b. Kalisch, Grünstr. 28a.

Zu Michaelis zu vermieten:
1 kleine Werkstätt für 65 Thlr., ein Laden oder Comptoir für alles geeignet zu 85 Thlr., eine Wohnung für 100 Thlr., N. Groischengasse 26.

Freiburgerstr. 6,
Hochparterre, 4-5 Zimmer, Cabinet, sehr preiswerth zu vermieten.

Junge Kaufm. f. fröh. Wohn. mit auch ohne Pension, Antonienstr. 4, III. v.

Gartenstr. 1
ist die hochlegante halbe 3. Etage (kein Hochparterre), 5 Zimmer mit Balkon etc., zu vermieten. **Riess.**

Schmiedebrücke 50,
zweites Viertel vom Ring, ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Mädchenzimmer und Küche, best. renovirt, per bald zu vermieten.

Blücherplatz 11
ist die große 3. Etage von sofort oder 1. October zu vermieten. Näheres daselbst 2. Etage. [1694]

Oblauerstraße 78
ist eine Wohn. von 4 Stub., Cab. zu v.

Büttnerstraße 31
ist die 2. Etage, 5 Zimmer, zwei Cabinets, Küche, Mädchenstube, per 1. October für 900 M. zu verm. Ebenfalls ist im Hofe eine helle Remise mit zwei Fenstern à 105 Mark zu vermieten. [1702]

Museumplatz 4
ist die 2. event. auch 3. Etage per 1. Oct. preiswerth zu verm. Näh. beim Wirth 3. Etage.

Antonienstr. 11/12
ist eine elegante Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Mädchenzimmer etc., per 1. October c. für M. 1300 p. a. zu vermieten.

Grüne Baumbrücke 1,
vis-à-vis der Hauptpost, sind mehrere große Läden mit Nebengelass und guten Kellern bald oder später zu vermieten. [1678]

Carlplatz 3, Seitenhaus, drei Stuben, Alkove und Küche, auch Werkstätt, zu vermieten. [1693]

Stube, Küche, 48 Thaler, Ziegelstraße 2 zu vermieten. [1695]

Zauengienstr. 1
ist eine Parterre-Wohnung zu vermieten. Näh. Zauengienplatz 2.

Berderstraße 5e der 1. Stock,
bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet und Küche, zu vermieten. [1706]

Freiburgerstr. 13
halbe 1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Mädchen- u. Badestube, 1300 M., halbe 2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Mädchen- u. Badestube, 900 M., Gartenbenutzung. [1718]

Zu Michaelis zu vermieten
die ganze 2. Etage im Ganzen oder getheilt, 6 Zimmer, Mittelcabinet, Küche, Mädchenzimm. etc., Kleine Groischengasse 26. [1668]

Zu vermieten
eine Wohnung zu 70 Thaler per ersten August N. Groischengasse 26.

Mittelpunkt der Stadt:
1 Wohnung, 2 Stuben und Küche, vornheraus, 2. Etage, für kinderl. Ehepaar passend, per 1. October billig zu verm. Näheres Waler-gasse 17/18, bei Anger. [1717]

Ring 52
im neuen, eleganten Hause sind noch einige größere, elegant ausgestattete, sowie auch schöne Mittelwohnungen zu vermieten.

Zauengienstr. 71,
Ecke Taschenstr., in elegantem ruhigen Hause, ist die mit allem Comfort ausgestattete halbe erste Etage mit Balkon zu vermieten. [1721]

Gartenstraße 47,
am Sonnenplatz ist das Parterre und die 3. Etage zu vermieten.

Wegen Wegzug
herrschaffliches Hochparterre, 4 Zim., 2 Cabinets, Küche, Entree, Gartenbenutzung, für 660 Mark Karuthstraße 18 per October zu verm.

Elegante Wohnungen à 95 und 140 Thaler mit Gartenbenutzung an ruhige Miether Karuthstr. 18,
per October zu vermieten. [1724]

Schweidnigerstraße 28,
erste Etage sind zwei große Zimmer, 5 Fenster Front, per sofort zu Bureau, Comptoir oder Geschäftslocal zu vermieten. [1720]

Herrenstraße 24
ist in der zweiten Etage eine mit allem Comfort ausgestattete Wohnung, 6 Zimmer, Badecabinet, Mädchen- und Beigelaß, per 1. October a. c. zu vermieten. Näheres im Hofe, parterre, beim Haushälter. [1037]

Wohnungsuchende
erhalten unentgeltlich Wohnungen, Geschäfts-Local, Werkstätten etc. in allen Stadttheilen nachgewiesen [0228]
Ring, Niemerzeile 19, part.
(Bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen.)
Breslauer Grundbesitzer-Verein.

Nicolai-Stadtgraben 24
ist die renovirte 2. Etage, herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, 1 Cabinet etc. für 2200 Mark zu vermieten, mit Pferdestall etc. für 2500 Mark. [1685]

Schweidnigerstraße 37
ist die Hälfte der zweiten Etage zu vermieten. [1563]

Zauengienstraße 26b,
Ecke Claassenstraße, herrschaftliches Hochparterre, durchgängig renovirt, 1 Salon, 7 Zimmer, Badecabinet, viel Beigelaß, zu vermieten. [1711]

Die Localitäten in Ratibor
des Manufactur- und Modewaaren-Geschäftes, welches in meinem Hause Ringede und Domsstraße in Ratibor gegenwärtig die Herren **Urbanczyk & Sohn** innehaben, früher seit 62 Jahren die Firmen:

Louis Schlesinger und Louis Schlesinger Nachfolger Adolf Schück geführt haben, sind nebst Wohnung im zweiten Stock und drei Comptoirzimmern im dritten Stock ab 1. April 1889 weiter zu vermieten.

Respectanten wollen sich gefälligst an meinen Schwager, Herrn **Michael Cohn** in Ratibor, welcher hierzu von mir bevollmächtigt ist, oder an mich, **Wien I., Bez. Elisabethstraße 14,** wenden.
S. Schlesinger.

Paradiesstr. 23
ist eine Wohnung im ersten Stock, 160 Thlr., und eine im dritten Stock, 170 Thlr., zu vermieten. [1709]

2 Wohnungen sind zu vermieten, **Weißgerbergasse 27.** [1713]

Herrschaffliche 1. Etage,
bicht am Sonnenplatz, 6 Zimmer etc., per October Sonnenstr. 16 zu verm.

Eine elegante erste Etage von 5 Zimmern, Küche und Beigelaß in seinem ruhigen Hause mit Gartenbenutzung bald zu vermieten Salzstraße 34. [1715]

Näheres im Comptoir der Fabrik.

Albrechtsstr. 6, „Palmbaum“,
ist das von Herrn Opticus **Haussner** innehabende [1681]

Gewölbe sowie ein Gewölbe mit Comptoir
sodort zu verm.

Per 1. October cr. zu vermieten
Antonienstr. 33i. Logengebäude: 1 Laden nebst 1 Keller, 1 Laden nebst 2 Kellern und 1 Wohnung, Parterre, bisher als Arbeitsräume benützt. Näheres beim Hausmeister Holt, Hinterhaus, Parterre. [1726]

Zu vermieten
vom 1. August cr. ab:
Pferdestall für 5 Pferde
mit Gas und Wasserleitung, Kutschwohnung, Geschirrstube Wagenremise für 2 Wagen, Stroh- und Heuboden. [1667]
Heinrich Schäfer senior,
Schweidnigerstraße 16/18.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. in 0 Gr. u. d. Meeresniveau reducirt in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	755	15	SSO 2	h. bedeckt.	
Aberdeen	757	11	ONO 2	Nebel.	
Christiansund	758	11	NO 8	h. bedeckt.	
Kopenhagen	756	14	W 3	Gewitter.	
Stockholm	—	—	—	—	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	752	12	NO 1	wolkig.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	757	14	SW 2	h. bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	759	16	SSW 1	wolkig.	
Sylt	758	16	WNW 3	wolkenlos.	
Hamburg	759	16	WSW 2	h. bedeckt.	
Swinemünde	756	15	W 5	bedeckt.	Nachts Gewitter.
Neufahrwasser	754	17	NW 1	bedeckt.	
Memel	752	16	N 2	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	761	15	S 1	bedeckt.	
Karlsruhe	764	17	SW 4	wolkig.	
Wiesbaden	763	16	still	wolkig.	Abends Gewitter.
München	765	15	W 5	bedeckt.	
Chemnitz	761	17	W 4	heiter.	Abends Gewitter.
Berlin	759	15	W 4	bedeckt.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	759	16	WNW 5	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Eine ausgedehnte Depression, unter 750 mm, liegt über Gross-Russland, eine zweite über dem südlichen Theile Norbottens und eine dritte, unter 754 mm, erscheint im Westen Irlands. Hingegen hat über Central-Europa der Luftdruck zugenommen und erreicht über den Alpen 765 mm; bei schwachen bis frischen westlichen Winden ist über Deutschland die Bevölkerung veränderlich, die Morgen-Temperatur noch unter normal. Regenfälle fanden vereinzelt statt, meist in Begleitung von Gewittern. Obere Wolken ziehen aus variabler Richtung.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung, sowie für das Feuilleton: **Karl Vollrath;**
für den Inserattheil: **Oscar Meltzer;** beide in Breslau
Druck von **Grass, Barth & Co. (W. Friedrich)** in Breslau.